



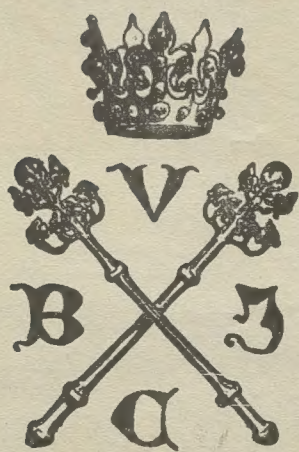
112117

kat. komp.

II

Mag. St. Dr.

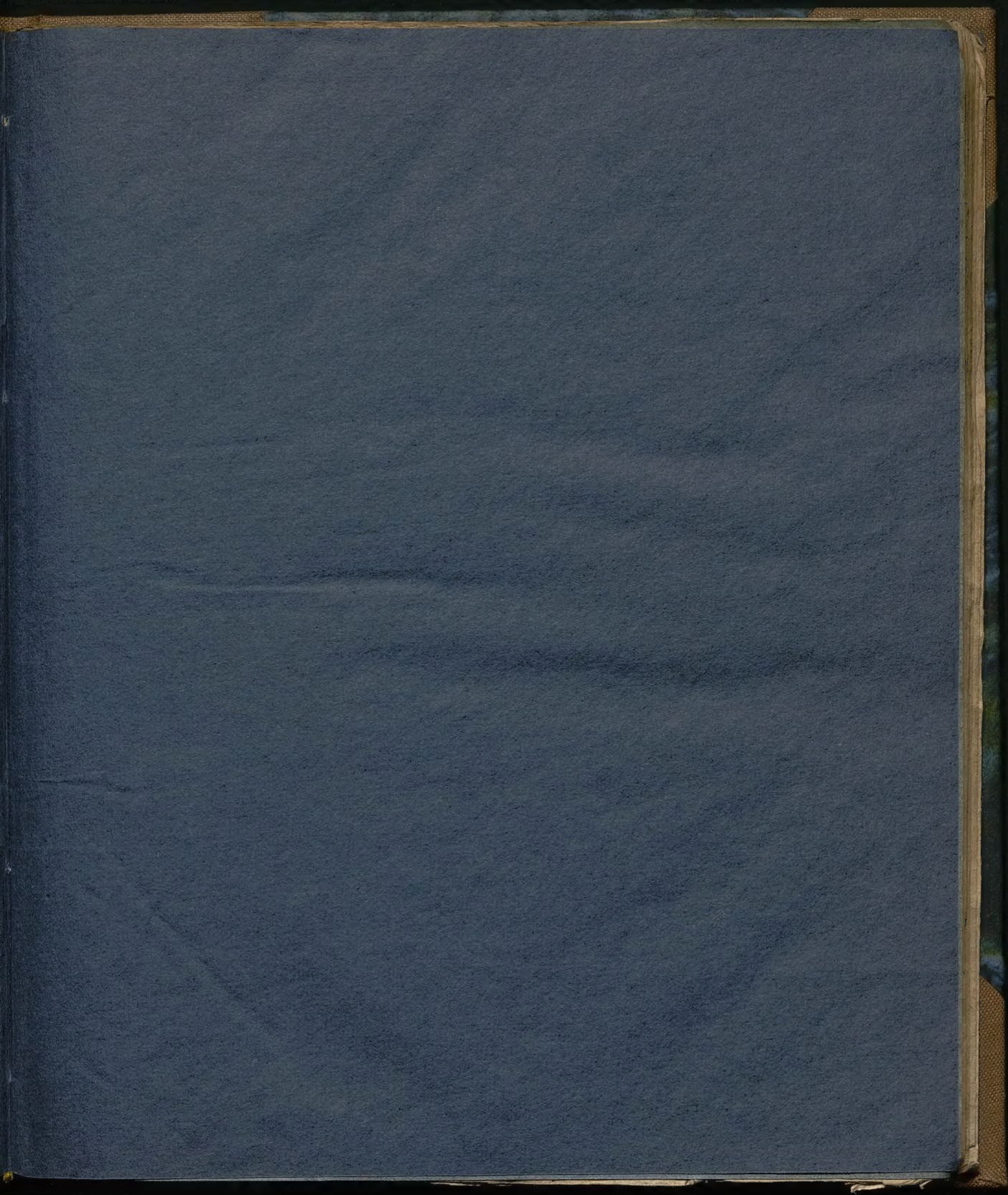




112117

II











Historia Scholarum in Germania

Pædag: 742

Briegense gymnasium

Gedruckt = und Subal = gedruckt bey  
den den 10 u. 11. Aug. 1769  
Hollten Augustinen Langsam das  
zuerichtete Subalpastor - das Königl.  
Gymnasium zu Lening.  
Lening 1769.







*127*  
*351/88*  
**Gedächtniß=**  
**und**  
**Tubel = Schriften,**

*283*  
bey der  
den 10. und 11. August 1769.  
angestellten feyerlichen Begehung  
des

**Zweiten Tubelfestes**

des an eben diesem Tage  
vor zweyhundert Jahren eröffneten  
damals Hochfürstlich-ansehnlichen Königlichen Gymnasii  
zu Brieg.



BRIG, gedruckt bey Johann Ernst Tramp.



Gelehrter

1717

Handel =

1717

1717

Handel =

1717

Handel =

112 117

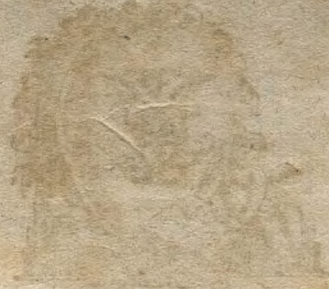
1717

Handel =

Handel =



1717



Handel =

Handel =

Handel =





## Kurze Anzeige

der bey dem

Eintritt des dritten Jahrhunderts des Königl. Gymnasii in Brieg  
**veranstalteten Feyerlichkeiten,**  
 zur vermuthlich  
 angenehmen Nachricht für unsere Nachkommen.



Gewiss wie es uns angenehm gewesen ist von der ersten Einweihung dieses fürstlichen Gymnasii und den dabey vorgefallenen Feyerlichkeiten gute Nachricht von der Hand der damals lebenden Gelehrten vor uns zu finden: so wird es hoffentlich unsern Nachkommen ebenfalls angenehm seyn, eine zuverlässige und kurzgefaßte Anzeige aus unsern Händen empfangen zu haben, wie es bey diesem Jubelfest, und der Eröffnung des dritten Jahrhunderts des Königl. Gymnasii gehalten worden.

Nachdem der Rector einige Monate vor dieser Feyer beydes der Hochpreislichen Königl. Oberamts-Regierung und Hochpreislichen Krieges- und Domainen-Cammer unterthänigst Anzeige gethan, daß diese Jubelfeyer den 10.





August einfallen würde, welche zu solennisiren das jetztlebende Collegium für seine Schuldigkeit erkannte; und nachdem beyde hochgedachte Instanzen solche Absicht des Collegii gnädigst genehmiget, die Hochpreissliche Krieger- und Domainen-Cammer auch ein gewisses aus dem Aerario des löblichen Stiffts, zur Bestreitung der unumgänglich nöthigen Kosten, reichen zu lassen, gnädigst geruhet: so wurde hier in der Stadt, nach gepflogener freundschaftlicher Correspondence mit dem Wohlloblichen Stiftsamte, dem Wohlloblichen Magistrat der Stadt Brieg, und des Herrn Oberconsistorialraths Strodt, als Inspectoris des Königlischen Gymnasii und Pastoris bey der Stadt- und Pfarrkirche, Hochwürden, folgende Einrichtung dieser Feyerlichkeit beliebt, und von Seiten Eines Wohlloblichen Magistrats, in schriftlicher Antwort auf des Rectoris schriftliches Ersuchen diese Feyer in der Stadt- und Pfarrkirche, qua patronus ecclesiae, anordnen zu lassen, demselben und dem ganzen Collegio gütigst eröffnet.

Den Sonntag vorher wurde die bevorstehende Jubelfeyer nach der Amts- predigt öffentlich von der Canzel bekant gemacht, und alle Eingepfarrte zur andächtigen Anhörung der von des Herrn Oberconsistorialraths Strodt Hochwürden zu haltenden Jubel- und Dankpredigt eingeladen, und der Rector Theune ließ den Tag vor der Feyerlichkeit eine lateinische und auch eine deutsche Einladungs-Schrift in der ganzen Stadt austheilen.

Am Tage der Feyer selbst, welches war Donnerstags den 10. August, wurde früh um 7 Uhr bey der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nicolai mit allen Glocken zum Gottesdienst geläutet. Mit diesem Glockenschlage zogen die im Gymnasio Studierende in gewöhnlicher Ordnung mit dem Rectore, den Professoren und Collegen aus dem Gymnasio über den Stiftsplatz nach der Burggasse.

Bey dem Eintritt in die Stadt-Jurisdiction wurde die Proceßion mit Pauken und Trompetenschall von dem vor des hochansehnlichen Herrn Stadt-Directoris Schulz Wohnung gestellten Chore des Stadtmusici und seiner Gehülffen angenommen.

Die in der Stadt vorhandene deutsche und polnische Schulen, waren auf Anordnung Eines Wohlloblichen Magistrats, in schönster Ordnung reinlich ge-  
kleidet





kleidet und mit Blumen-Cränzen auf den Häuptern bekränzte, und zogen, als die Procession sich ihnen genähert, unter Anstimmung des Liedes: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit, langsam voran.

Nachdem die Procession auf dem Marktplatz angelangt war, wurde das Gymnasium von dreien hochansehnlichen Herren Deputirten Eines Wohlloblichen Magistrats, von den Herren Scabinis, auch sämmtlichen Herren Aeltesten der löblichen Bürgerschaft, unter welchen die beyden Aeltesten des löblichen Ritzter- und Bürgermittels die Verfügung Eines Hochedlen Magistrats mit vieler Bereitwilligkeit aufs Beste angeordnet hatten, mit den redlichsten Glückwünschen angenommen. Alle diese Herren schlossen sich sodann an die Procession an, und begleiteten sie bis in die Stadt- und Pfarrkirche.

Vom Thor des Kirchhofes bis an die große Halle oder den grossen Eingang in die Kirche hatten die Eltern sich die Freude gemacht, die in den deutschen Schulen befindliche junge Töchter aufs beste gepuht in zwey Reihen zu stellen, die mit ihren Blumenkörben die durchziehende Procession mit entgegen geworfenen Blumen eben so freundlich als unschuldig empfangen.

Beym Eintritt in die Kirche fand das Gymnasium das gesammte Hochwürdige Evangelische Ministerium, und ihnen gegenüber die Herren Kirchenvorsteher, und wurde mit vielen Segenswünschen, so wie vom Chöre mit Pauken und Trompeten empfangen; worauf der Gottesdienst feyerlich mit einer wohlgelesenen Kirchenmusic vor und nach der Predigt gehalten wurde. Des Herrn Oberconsistorialrath Strodt Hochwürden hatten zum Text erwählet Ps. 80, 15. 16. und redeten mit grosser Rührung ihres eigenen Herzens und allgemeiner Erbauung der sehr grossen Versammlung, wie diese im Druck liegende Jubelpredigt solches am besten bezeugen kan. Nach der Predigt wurde der Ambrosianische Lobgesang andächtig abgesungen, und nach völlig geendigten Gottesdienst vom Rathsthurm das Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, unter Trompeten und Paukenschall angestimmt.

Es wäre überflüssig anzumerken, daß eine sehr grosse Menge Menschen bey dieser Feyerlichkeit zugegen gewesen: aber das verdienet angemerkt zu werden, daß unter einer so grossen Menge Menschen von allerley Alter, Geschlecht und Stande, keine einzige Ausschweifung bemerkt worden; daß sowohl auf den





Strassen und Plätzen der Stadt, als in der Kirche, eine grosse Stille geherschet, und alles von der Nührung gezeuget hat, die die Betrachtung einer zweyhundert Jahr der Stadt und dem Lande von Gott erhaltenen grossen Wohlthat in allen Gemüthern erregt hatte. So, daß man mit Grunde der Wahrheit sagen kan, es sey diese Feyerlichkeit nicht allein ohne Zerstreung, sondern auch mit einer allgemeinen Erbauung vollendet worden. Welches wir mit grosser Zuversicht und Dank als eine gute Vorbedeutung künftigen Segens Gottes im dritten Jahrhundert annehmen.

Des Nachmittags um 2 Uhr erwies eine vorzüglich ansehnliche Versammlung einheimischer und fremder Gönner und Freunde der Wissenschaften dem Gymnasio die Ehre den Jubelreden des Rectoris und der Professoren in dem ersten Hörsale beizuwohnen. Weil diese Reden hier im Druck vor Augen liegen, so wäre es überflüssig von denselben ein mehreres zu gedenken. So viel kan man sagen, daß, da ihr mündlicher Vortrag von Kennern mit Beyfall aufgenommen worden, wir nichts mehr wünschen, als daß solche auch durchs Lesen von ihrem Werth nichts verlieren, sondern einigen Beyfalls auch von unsern Nachkommen würdig befunden werden möchten. Die Abwesenheit des Herrn D. Burghards, der seiner Gesundheit wegen zu der Zeit in den Bädern zu Landeck sich befunden, hat verhindert, daß seine Rede nicht mündlich abgeleget worden.

Den Schluß dieser Feyerlichkeit machte unser geliebter erster College und Cantor bey der Stadt und Pfarrkirche, Herr George Christian Haubold, durch eine wohlausgefallene Aufführung des Te Deum laudamus, nach der meisterhaften Composition des Sel. Herrn Capellmeisters Graun, woben wir mit vieler Ergebenheit nicht umhin können zu rühmen, daß Liebhaber und grosse Meister in der Tonkunst und Männer von Distinction sich ein Vergnügen gemacht die Execution der Graunischen Composition desto vollkommner bewirken zu helfen. Des Abends wurde in dem Hause des Hochansehnlichen Herrn Syndici Stöckels dieser fröhliche Tag mit einem Freuden und Jubelmahl vergnügt beschloffen.

Der folgende 11. August war auch ein feyerlicher Tag. Funfzehn Studirende hatten die Ehre Nachmittags um 3 Uhr vor einer ansehnlichen und zahlreichen Versammlung auf dem öffentlichen Schauplatz des Gymnasii eine Redübung anzustellen. Der Entwurf dieser Redübung ist in dem hier gedruckten Programma umständ-





ständig vorgestellet. Die Reden waren in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache.

Die höchstgeehrte Versammlung ließ sich den Versuch der jungen Redner wohlgefallen, und beehrte sonderlich die deutschen Gedichte und die solche declamirte mit einem ganz unerwarteten Beyfall, dessen sicherstes Zeichen eine solche Stille war, daß in einer Versammlung von etlich hundert Personen auch nicht der mindeste Laut gehört wurde.

Die Dankbarkeit erfordert, die allgemeine Bereitwilligkeit aller Einwohner, diese angenehme Begebenheit mit der besten Anständigkeit feyern zu helfen, insonderheit aber die Gürtigkeit Eines Wohlloblichen Magistrats zu rühmen, welche für die Anordnung der Feyer so weislich gesorget, und auch die Kosten durch einen milden Beytrag erleichtert hat.

Es sey mir erlaubt, die kurze Gedichte, womit bey der Redübung der Schluß-Redner sich von der höchstgeehrten Versammlung beurlaubet, hier zum Schluß anzufügen.

Gottlob, der erste Schritt ins dritte Hundert Jahr;  
Ist hoffnungsvoll geschehn! - So groß die Sorge war,  
Versammlung, deine Huld, wo möglich, zu verdienen,  
So frölig sehn wir jetzt in so viel heitern Mienen  
Die Zeichen, daß dein Herz uns noch gewogen bleibe  
Und Fehler nicht zu dem, was Haß verdienet, schreibe.  
Noch wohnt in dieser Stadt die Achtung für die Künste,  
Noch liebt man Gründlichkeit und haßt die leeren Dünste:  
Der falsch berühmten Kunst. Noch bietet dieses Haß  
Der Wissenschaften Kern ohn alles Prahlen aus.  
Noch lehrt man Licht und Recht aus Gottes eignem Worte,  
Noch zeigt man den Pfad zur engen Himmeis-Pforte,  
Noch wohnt die Wissenschaft und Sprach- und Dichtkunst hier,  
Der Sitten Reinigkeit wohnt sicher neben ihr.  
Noch ist dem Armen hier der Weg zum Glück gebahnet,  
Wenn er es ernstlich sucht und sich vernünftig sehnet  
Durch Folgsamkeit und Fleiß desselben werth zu seyn,  
Noch kan so Stadt als Land sich dieser Anstalt freun,  
Noch schwebt Georgens Geist um dieses Hauses Wände;  
Sein Glehn wirkt täglich noch, sein Wunsch hat noch kein Ende.

Nimm





Nimm denn, erhabner Gott, ein lallend Danklied an,  
So gut es unsre Brust durchs Wort erklären kann.  
Entzünde selber dir durch deines Geistes Triebe  
In unsrer aller Brust ein Opfer reiner Liebe.  
Ein jeder Tropfen Blut, der durch die Adern bringt,  
Verwandle sich in Dank, den unsre Seele bringt;  
Lehr uns die grosse Kunst mit Abrahams Vertrauen  
Mit einem sichern Blick auf künftige Freude schauen.

Dhnsfehlbar siehst dein Blick, was dir an uns missfällt.  
Es wohnen Menschen hier, das Haus liegt in der Welt.  
Du, dessen Ruhm es ist, verschonen und verzeihen;  
Vergiß der grossen Schuld, gieb Segen und Gedenken.  
Erfülle dieses Haus mit wahrer Frömmigkeit.  
Ein ungezwungner Fleiß und Fried und Einigkeit  
Sei seiner Lehrer Schmuck, der Jugend Ehr und Freude,  
Die Cron' auf ihrem Haupt, ihr köstliches Geschmeide.

Wer, wie Georgens Geist, sich patriotisch nennt  
Und diesem Welschheits-Sitz Gedenken und Wachsthum gönnt,  
Auf den ergiesse sich, o Gott, des Segens Fülle;  
Sein Wunsch sey dir erhört, und was er will, dein Wille!

Versammlung, stimm' dein Herz mit diesen Wünschen ein,  
So müsse Heil und Glück dir stets zu Diensten seyn,  
So müsse Friedrichs Thron, gestützt durch würd'ge Erben  
Der Völker Segen seyn und das Geschlecht nicht sterben.  
Es blühe Schlessien und wachse mehr und mehr:  
Der Schutz des Höchsten sey die beste Maur umher.  
Es müssen Fried und Treu vertraut auf allen Gassen  
Im schönsten Paare gehn, sich freundlich stets umfassen.  
Es müsse, Krieg, dein Heil zu keiner Zeit verblühen;  
Dein Rath- und Gotteshaus an einem Seile ziehn.  
Der Jugend Unterricht sey dir ein wahrer Segen,  
Lieb ihn, und, wo du kanst, komm hülfreich ihm entgegen!





MEMORIAM  
INAUGURATIONIS  
GYMNASII REGII BREGENSIS

ANTE HOS DUCENTOS ANNOS  
DEO AUSPICE AB OPTIMO BEATISSIMOQUE PRINCIPE  
GEORGIO SECUNDO

D. 10. AUGUSTI 1769 CELEBRATÆ

IN BISSEULARI JUBILEO

EODEM DIE ANNO 1769 ORATIONE SACRA IN TEMPLO CIVITATIS BREGENSIS

ET

ORATIONIBUS ATQUE CARMINIBUS SECULARIBUS IN GYMNASIO A RECTORE ET PROFESSORIBUS PUBLICÉ HABENDIS

ET POSTERO DIE EXERCITIO ORATORIO IN PUBLICO GYMNASII THEATRO, QUA PAR EST MENTIS PIÆ DEVOTIONE RENOVANDAM ATQUE CELEBRANDAM INDICIT,

ET OMNES O.O. BONARUM ARTIUM PATRONOS, FAUTORES ATQUE AMICOS IN TEMPLUM CIVITATIS ET IN GYMNASII AUDITORIA QUA PAR EST OBSERVANTIA ATQUE HUMANITATE EVOCAT,

DE MEMORABILIBUS NONNULLIS, QUÆ PER ELAPSUM HOC SECUNDUM SECLUM IN RE SCHOLASTICA CONTIGERUNT MUTATIONIBUS,

PRÆFATUS

CAROLUS HENRICUS THEUNE, LUNEBURGICUS,  
GYMNASII REGII RECTOR, PROFESSOR ET BIBLIOTHECARIUS.



E. 3.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY





## Q. D. B. V.



ogitanti mihi, quam, in Bisseculari Gymnasii Regii Jubileo, scribendo programmati sumerem materiam, non incommodum visum est, nec ab hujus diei celebritate alienum, rei scholasticæ perlustrare facta & memorabiles quasdam rerum conversiones in docendi methodo annotare, quæ per elapsum hoc secundum Scholæ nostræ Regiæ Seculum in universa Europa contigerunt.

Cum enim per hos elapsos centum circiter annos, quod grata mente & agnoscunt omnes boni & profitentur, multi viri cordati omnem curam, omne studium, omnes denique cogitationes & operas ad rem scholasticam emendandam & promovendam converterint: non injucundum futurum esse existimavi, quid præstitum sit tanto labore brevi scriptiōne declarare. Quod dum aggredior, dandam mihi operam esse intelligo, ut in magna dicendarum rerum copia, facto selectu ea potissimum adtingam momenta, quæ memoria posteritatis non sunt indigna.



Viri præcla-  
re de re scho-  
lastica meriti

Fuerunt igitur in hoc seculo viri nonnulli doctissimi & illustres, qui sapientibus & saluberrimis consiliis institutionem juventutis & docendi methodum mirum in modum emendarunt.

Vitus Ludov.  
Seckendorff-  
us.

In his primas partes optimo jure tribuendas esse dudum existi-  
marunt viri doctissimi & idonei harum rerum arbitri Viro illustri  
*Vito Ludovico Seckendorffo*, eidemque amplissima doctrina ornatissimo:  
cujus aurei libri & auro quovis cariores ætatem ferent.

Christophor.  
Cellarius.

Is nactus suo tempore *Christophorum Cellarium*, amplissimæ do-  
ctrinæ virum, rei scholasticæ natum tantæque sapientiæ, ut & ipse,  
quid in hac re mutari & in meliorem formam redigi posset, nullo  
monente intelligeret, & salutaria Seckendorffii consilia lubens &  
summo studio amplecteretur: huic auctor erat variorum laborum  
in gratiam studiosæ juventutis suscipiendorum. Ingentia sane com-  
moda rei scholasticæ his auctoribus parta sunt consilia suggerente  
Seckendorffo & Cellario assiduas operas his consiliis commodante.

Cellarius igitur primus vidit latinæ linguæ docendæ atque di-  
scendæ regulas paucis plagulis germanicæ lingua commode explicari  
posse & tironibus inculcari. Idem tantum non omnes latinæ linguæ  
voces ordine commodissimo & methodo facillima uno libro memo-  
riali complexus est, qui in omnes Scholas introductus & nuper &  
iam in russicam linguam translatus est. Porro classicos, quos merito  
vocant, linguæ latinæ auctores in gratiam juventutis scholasticæ in  
lucem edidit notis suis, bonæ frugis plenissimis non obrutos neque  
corruptos, sed illustratos & ad optimorum librorum, vel manuscrip-  
torum vel typis impressorum fidem emendatos atque restitutos, ni-  
tidos & modico pretio parabiles. Intellexerant enim & Seckendor-  
ffus & Cellarius, deduci oportere juvenes primis statim annis in bo-  
norum librorum commercium eosque totos legendos esse, si quis  
fructum largissimum, qui ex ista lectione sine ullo dubio colligi  
potest, percipere debeat.

Monstrarunt igitur summi isti viri omnibus deinceps victuris  
rectam & planam viam, a qua in alterutram partem nunquam sine  
ingenti damno aberratur. Errant enim, qui in discendis linguæ lati-  
næ principiis ætatem consumunt, & tamen vix ad mediocrem hujus  
lin-





linguæ facultatem & copiam perveniunt; errant, qui existimant latine scire omnis sapientiæ & doctrinæ summam esse: sed nec excusatiùs errant multi, qui latine nescire eam demum sapientiam esse sibi aliisve persuadere videntur. Ex eo tempore infinitus latinorum auctorum typis impressorum & adjectis annotationibus in usum Scholarum illustrorum numerus in publicum prodiit, magno rei scholasticæ commodo. Quamquam enim non omnes eandem laudem consequuti sunt commentatores, multi etiam nonnullorum incurrerunt reprehensiones: attamen grato animo agnoscendum atque laude sua non defraudandum esse existimo omnium istorum virorum studium, quod in juvandis litterarum studiosis, suo quisque modo, in medium contulerunt.

Sed cum B. Cellarii infinita sint merita, non in his cancellis opera ejus substitit, sed, cum eodem Seckendorffio auctore, ipsi ex Scholis evocato in celeberrima & illustrissima omnium scientiarum universitate Fridericiana, quæ Halæ floret, professoris eloquentiæ & humanitatis universæ honorificum munus traditum esset a potentissimo Rege Borussiae Friderico Primo, qui sapientis cognomen meritis suis & neutiquam adulantium blanditiis consequutus est: in illustri isto loco constitutus, omnibus modis rem Scholasticam illustravit atque promovit. Non enim multos solum libros ad hunc finem obtinendum accommodatissimos in lucem publicam emisit: Sed etiam selectis auditoribus iisque inprimis, qui humanitatis litteris operas & studium conscrabant, omnem humanitatis campum omnesque harum litterarum thesauros ita aperuit, ut arcana harum elegantiarum accurate cognita in usum erudiendæ juventutis Scholasticæ deinde per totam vitam expromere possent.

Nec fructu singulari caruit sapientissimum hoc institutum Nutritorum Illustris Fridericianæ, amplissimorum cordatissimorumque virorum, inprimis Seckendorffii consiliis atque auctoritate approbatum. Ex hac enim Schola Cellariana prodierunt viri multi longe eruditissimi, ex quibus unum nominabo Hieronymum Freyerum, genuinum Cellarianæ doctrinæ alumnum, Pædagogii Regii Halensis per multos annosInspectorem doctrinæ laude & veræ probitatis exemplo immortalem, ex cujus institutione mihi quoque, quod gratissimo animo profiteor, olim contigit proficere.



Aug. Herm.  
Franckius.

Inter primos Universitatis Fridericianæ Professores erat *Augustus Hermannus Franckius*, vir amplissimi consilii, cuius memoria cum summa laude ad omnes aetates propagabitur. Is, cum omnes cogitationes omneque studium gloriæ supremi numinis, evangelio Jesu Christi, pietati sinceræ & eruditioni solidæ atque profuturæ inter omnes gentes promovendæ consecrasset, omnesque sibi oblatas opportunitates, ad tam præclarum finem consequendum cupidissime arriperet: in scholis istis per totam Europam & extra Europam quoque celebratissimis, quas in Orphanotropheo & Regio Pædagogio sapientissime instituit, opera & consiliis Cellarii plurimum utebatur, eosque, quos docendis litteris adhibere vellet, Cellario commendabat, quo factum est brevi tempore, ut ea methodus docendi, quæ in his scholis adhibebatur, sese multis aliis scholis commendaret: præsertim cum magno numero magistri scholarum in urbibus per Europam constitutarum ex scholis istis Halensibus a B. Franckio institutis evocarentur,

Joachimus  
Langius.  
Scriptores  
Grammaticæ  
Marchicæ.  
Scriptores  
Grammaticæ  
Græcæ Halensis.

Inde felicissimo successu multo facilior atque expeditior docendarum discendarumque litterarum ratio per Germaniam totam & extra Germaniam quoque in publicis Scholis paullatim invaluit. Ex eo tempore multi præclari viri de re scholastica egregie meriti sunt & libris scriptis institutionem juventutis mirum in modum sublevarunt. Suo merito in hunc censum referuntur B. *Joachimus Langius*, cujus Grammatica latina egregie scripta, latinæ linguæ discendæ modum præscripsit & ordinem longe facillimum & scriptores Grammaticæ Marchicæ, item eruditissimi Viri, qui Grammaticam Græcam, quæ Halæ Orphanotrophei sumtibus prodiit, scripserunt, scilicet B. D. *Johannes Junckerus*, Medicinæ Professor celeberrimus, & post eum *Henricus Christophorus Wesselmannus*, Scholarum Orphanotrophei quondam Præceptor & postea Scholæ Bilefeldensis Rector, quem excepit B. *Johannes Henricus Schultzius*, Pædagogii Regii Collega, deinde Medicinæ Professor in Academia Altorfina, postea vero Medicinæ & Eloquentiæ Professor in academia Halensi, & tandem B. *Hieronymus Freyerus*, qui hunc librum ad eum modum emendavit auxit atque perfecit, ut fere per universam Germaniam in scholas fuerit receptus.





Si quæras, quodnam ergo commodum ex his optimorum viro-  
rum laboribus in institutionem scholasticam redundaverit: paucis sic  
respondebo, hac methodo, quam isti viri cordatissimi præscripse-  
runt, breviori temporis spatio & expeditiore via pueros atque ado-  
lescentes ad solidam linguarum, quas nunc quidem eruditorum lin-  
guas vocare consuevimus, cognitionem fuisse deductos, hoc modo  
autem cancellos rerum in scholis tradendarum fuisse adeo prolatos,  
ut præter linguarum studium, etiam aliis rebus scitu & necessariis &  
jucundis in scholis tradendis tempora sufficerent. Et hoc quidem  
secundum momentum est, quod per elapsum hoc Seculum Gymna-  
sii nostri secundum scholis contigit.

Ambitus re-  
rum in scho-  
lis docenda-  
rum prolatus

Receptæ igitur sunt in publicas scholas Geographia cum recentior tum antiqua, Historia cum civilis tum ecclesiastica, Genealogia Principum; admissa fuit etiam Mathesis pura pariter atque applicata; Philosophiæ, inprimis instrumentalis, disciplinæ, nonnullis tamen etiam principalis philosophiæ partibus non exclusis.

Lingux Germanicæ excolendæ studium in scholis ab ineunte puerorum ætate cum cultura linguæ latinæ conjuncta fuit. Illud enim inter omnes constat, quod cuilibet in oculos etiam incurrit, libros germanicæ linguæ dudum scriptos cum his libris comparanti, qui per hoc, de quo nunc loquor, seculum fuere compositi, germanicam linguam nunc multo puriorem elegantioreque sese suo commendare nitore, adeo, ut nunc etiam externarum nationum amorem sibi conciliaverit, & multi hinc in Gallia, hinc in Polonia atque Russorum infinito imperio germanicam linguam a pueritia cupide arripiant, id quod ante hoc seculum unquam fieri posse nemo credidisset, si quis hoc futurum esse eo tempore prædixisset. Hæc igitur cura etiam scholis publicis incubuit, ut alumni a primis annis germanicæ linguæ castitatem & elegantiam discerent, & sive calamo res ageretur sive viva voce, nusquam a nativa & genuina linguæ vernaculæ puritate aberrarent.

Lingux Ger-  
manicæ co-  
lendæ studi-  
um,

Inde in scholis nati sunt hoc seculo oratores & poetæ præclari, Germanorum nominis decora, Richeji, Brockesii, Hagedornii, Kantsii, Besseri, Güntheri, Gellerti, Lessingii, Ramleri, Halleri, Koenigii, Werlhofii, Stœckelii, Semperi, quorum poetica scripta  
ætate





ætate maturiore ipsa quoque maturuerunt quidem iudicii lima adhibita atque usu rerum doctrinaeque amplificatae praesidiis perpolita: sed iam in sublellis scholasticis floruerant & fructus protulerant non negligendos.

Linguae Gallicae amor in scholas penetravit.

Porro hoc ipso seculo linguae gallicae amor adeo universam Germaniam pervasit, ut nemo facile hujus linguae facultate carere possit. In ipsa enim Germania infinitus exulum Gallorum numerus confedere, qui adempto Protestantibus Gallis religionis libero & publico cultu & acerbissimis praeterea vexationibus fatigati, relictis omnibus, quas habuerant, rebus in finitimas regiones exulatum abierunt, & inprimis a Serenissimis Principibus Brandenburgicis *Friderico Wilhelmo Magno*, Electore & primo rege Borussiae *Friderico* summa benevolentia nec minori liberalitate recepti atque ornati fuere. Item postquam Serenissima Domus Luneburgensis & Brunswicensis solium magnae Britanniae unanimi O. Ordinum istius regni suffragio occupasset: Anglica quoque lingua paullatim in Germania familiarior facta est multis. Ne dicam Italicam quoque linguam in aulis principum nonnullis quotidiano usu hospitii jura noctam sese plurimis ita commendasse, ut existimarent, sibi bonam partem laudis defuturam esse, nisi hanc quoque suavissimam dialectum latini quondam sermonis callerent; praesertim cum in theatris & spectaculis symphoniacis non facile alia lingua audiretur.

Anglica lingua familiarior facta & Italica.

Physica & alia disciplinae in scholas receptae.

Quae cum ita essent non poterant non scholastici doctores curam eam quoque in se suscipere, ne vel publica commoda negligere vel sibi ipsi suaeque existimationi deesse viderentur. Ex quibus omnibus apparet, id quod dixi, ambitum rerum in scholis docendarum hoc seculo mirum in modum fuisse prolatum. Sed ne in his quidem cancellis substitit nonnullorum iudustria, sed etiam cum Physica dogmatica & Physiologia & Anatomia & Botanica experimentalis Physicam & opticas scientias & pingendi artem & lavigandorum perpoliendorumque vitrorum opticis experimentis inventium methodum & artificium conjunxerunt.

Exercitia corporis.

Alii exercitationes corporis subigendi atque conformandi scholis non indignas nec indecoras esse existimarunt & saltandi magistrorum cum desultoria arte & palaestrae usu & domandorum equorum habitu





tu non modicis sumptibus in has res erogatis, maxime in equestris ordinis Academias, introduxerunt. Nonnulli tantem devertente jam hoc seculo in eam ingressi sunt opinionem, cum ex scholis, id quod nemo prudens unquam negavit, omnium ordinum supplementa prodeant, percommodum fore, si quilibet adolescens jam in scholis opificii vel artis illius, cui destinatus sit, aliquam notitiam consequatur, ita, ut e. c. futurus sutor in scholis varia coriorum genera & singulorum vel virtutes vel navos & pretium, scriniarius autem varia & lignorum & dolabrorum & ferrarum genera jam in subselliis scholasticis percipiat.

Recentiorum nonnullorum consilia.

Quæ cum ita sint, apparet sane docendarum discendarumque in scholis rerum ambitum hoc seculo longe maximum fuisse, Jam si quis ex me quærat, quid ego de his omnibus judicem: primo quidem breviter sic respondeo, me rem scribere, ut ante oculos versatur, non eo consilio, ut hanc rem dijudicarem: adeoque re proposita integram omnibus hæc lectionis relinqui judicandi & existimandi libertatem. Sed ut paucis tamen judicio nonnullorum lubveniam, illud etiam atque etiam tenendum atque inculcandum esse monebo, amplissimum istum discendarum rerum ambitum non ad omnes alumnos in magno & vario coetu, sed ad selecta modo nonnullorum pertinere ingenia; deinde his quoque non omnia illa, quæ in scholis nonnunquam docentur, simul & pariter & quovis tempore proponenda esse, sed habito sapiente rerum delectu & servato ordine, rerum & temporum rationem habendam esse; scholas autem publice institutas tum bene constitutas videri, si ea, quæ commemoravi, omnia in ea disci possint & si, datis juvenibus ea discere cupientibus, non desint inter magistros, qui ea vel singula vel omnia accurate docere & velint & possint.

His igitur ita præmissis quemlibet suo uti judicio in his rebus cognoscendis atque dijudicandis facile patior. Abesse tamen oportet ab omnibus his institutis fraus turpis & vana ostentatio, quæ non diu hominum imponere solet vel simplicitati vel credulitati; & magnopere cavendum est, ne in scholam amplissimum docendarum rerum ambitum promittentem conjici possit vetustate jam tritum sed tamen adhuc nonnunquam verissimum scemma, ex omnibus ali-





quid, in toto nihil; & ne in cerebro discantium rudis & indigesta confusarum idearum existat moles.

Numerus  
Scholarum  
per hoc se-  
culum valde  
auctus.

Tertium momentum, quod in elapso hoc secundo Gymnasii nostri seculo hoc loco commemorandum esse existimo, nunc sese ultro mihi offert, numerus scilicet scholarum per hos centum circiter annos per universam Europam magnopere auctus. In hoc autem momento omnes scholas majores pariter atque minores, & ipsas quoque Universitates atque Académias scientiarum complectimur.

Fridericiana  
Academia.

Scholæ lati-  
næ in Orpha-  
notropheo &  
Pædagogio  
Halenfi.

Gymnasium  
Academicum  
Reformatum  
Halenfe.

Gœttingensis  
Academia.

Primo ergo loco in hoc censu illustris Fridericiana, quæ Halæ floret, nominanda est, quæ statim ab origine gloriam nominis sui ingentibus meritis per universam Europam imo per omnes terræ habitabilis & adhuc cognitæ partes propagavit. Et cum hac statim licebit conjungere scholas in Pædagogio regio & Orphanotropheo a B. Aug. Hermanno Franckio institutas. Hæ enim in ipsa novæ Universitatis sede conformatæ opera civium academicorum, ex quibus scilicet selectus docentium numerus semper in promptu & ad manus positus erat, præclare ornata sunt. Præter has autem scholas a B. Franckio ordinatas etiam Gymnasium Academicum reformatæ ecclesiæ Halæ institutum floret.

Secundum locum *Gœttingensis* academia sibi vindicat illustris illa Georgio Augusta, cujus sapientissimi curatores nullis pepercere suntibus, ut consilia de promovenda solida doctrina sapientissime concepta, quam fieri potest, uberrimo fructu omnes terras, eas maxime, quæ ad inferioris Saxonix partes pertinent & Potentissimo Regi Magnæ Britannix Electori Brunswicensi & Luneburgensi subiecti sunt, implerent.

Gesnerus.

Erlangensis  
Academia  
Büxovienfis.

In hac B. *Gesnerus*, quem alterum Cellarium merito appellamus, ad ejusdem exemplum publica auctoritate constituit collegium selectum litteratissimorum juvenum, qui singulare studium in humanitatis litteras impenderent, ut scholæ ex isto seminario quovis tempore magistros sibi optare possent institutioni juventutis idoneos atque accommodatos. In Franconia Academia *Erlangensis* a Serenissimo Marchione Brandenburgico - Culmbacensi nostra memoria instituta prætermittenda non est, nec quam *Büxovia* in ducatu Me-





galopolitano Serenissimus Princeps a Rostochienſi ſeparatam inau-  
guravit. In Ruſſia ipſa *Moscovia* Univerſitas litterarum omnium  
haud ita pridem ab Eliſabetha Imperatrice ſumma cum auctoritate  
condita fuit.

*Moscovia* in  
Ruſſia Uni-  
verſitas li-  
teraria inſti-  
tuta.

Merito huc referimus Academias equeſtres in gratiam nobilium  
adoleſcentium inſtitutas & inter illas inprimis Lignicenſem noſtram  
præclare conſtitutam & longe doctiſſimis Profeſſoribus florentem.

Academias  
Equeſtres in-  
primis Li-  
gnicenſis.

Quid non dicendum eſſet, ſi laudabilem multorum principum  
curam, quam excitandis novis ſcholis noſtra quoque memoria im-  
penderunt, commemorare vellemus? Potentiſſimi Reges Boruſſo-  
rum academiam militarem in gratiam minorum equeſtris ordinis fi-  
liorum militariſus rebus deſtinatorum Berolini inſtituerunt. Ejus-  
modi Academia in Saxonia Dreuæ ordinum Electoratus Saxonic  
ſumtibus condita eſt, Potſtampii vero a Potentiſſimo Rege Frideri-  
co Wilhelmo educandis militum filiis ampliſſimum orphanotro-  
pheum excitatum & præclare conſtitutum eſt, ut numeroſi & in-  
gentibus ſumtibus comparati exercitus numeroſa proles patriæ pa-  
tris ſumtibus bene educata atque nutrita patriæ creſceret & ſuo  
quisque tempore & modo bene de patria mereri poſſet.

Academia  
militaris Be-  
rolini con-  
dita.

Et Dreuæ in  
Saxonia.

Orphano-  
tropeum  
militare Pot-  
ſtampii.

Brunſwigæ Serenissimus Princeps Carolus Illuſtre Collegium  
Carolinum bonis litteris aperuit, ſicut Regiononti in Boruſſis Po-  
tentiſſimus Fridericus Fridericianum. Nec omittendæ ſunt ſcholæ  
militares Pariſiis a Ludovico decimo quinto Rege optimo & Petro-  
burgi ab Auguſtiſſima Imperatrice Catharina ſecunda ſplendidiffime  
& maximis ſumtibus fundatæ, nec, quod Viennæ Auguſtiſſima Ma-  
ria Thereſia fundavit, collegium Thereſianum.

Collegium  
Carolinum  
Brunſwigæ.  
Fridericia-  
num Regi-  
omonti.  
Scholæ mili-  
tares Pariſina  
& Petropoli-  
tana & Vin-  
dohonenſis  
in Auſtria.

Galli quoque exules Berolini & in aliis urbibus ſcholas aperue-  
re publicas, in quibus viri iſtius gentis longe doctiſſimi, qui ma-  
gnum multiplicis doctrinæ apparatus in terras Brandenburgicas ali-  
asque provincias proteſtantes attulerunt, omnem navarunt operam,  
ut ſuos ſuorumque liberos omnibus elegantis ornarent.

Galli exules  
ſcholas ape-  
ruere in Ger-  
mania & in  
aliis prote-  
ſtantium ter-  
ris.



Novæ scholæ  
in Silesia post  
transactio-  
nem Rans-  
tadiensem.  
Orphano-  
trophea.

Scholæ Rea-  
les.

In Silesia nostra ecclesiis evangelicis nonnullis pace & transac-  
tione Ransladiensi restitutis novæ quoque scholæ litterariæ conditæ  
fuere Freystadii, Sagani, Cervimontii & Suidnitii, nec non in Tes-  
schinenfi ducatu. Commemorari etiam hoc loco possunt Orpha-  
notrophea nonnullis in locis, ad imitationem Orphanotrophei Ha-  
lensis a privatis instituta, veluti Züllichoviæ, quod nunc nomen pæ-  
dagogii nactum est, & Langendorffii, qui pagus est prope Leucope-  
tram situs, & Boleslaviæ in nostra Silesia paucis ab hinc annis aper-  
tum & alia. Denique schola, quæ realis dicta fuit, non prætermittenda est a B. Heckero, amico meo per quadraginta annos integer-  
rimo, Berolini instituta, & quæ ad ejus exemplum nuper Wratis-  
laviæ partim recens condita, partim etiam in novam hanc formam  
transformata est. Omitto alias omnes, istæ enim, quas indice mo-  
do demonstravi, satis declarant numerum scholarum per hos centum  
annos mirum in modum auctum fuisse per Germaniam & in exter-  
nis etiam regnis.

Academia  
Scientiarum.

Non possum tamen tacitus præterire egregium & sapientissimis  
Regibus dignissimum institutum, quod per hoc temporis spatium  
in maximis Regnis Regia auctoritate universum scientiarum ambi-  
tum mirum in modum illustravit & novis etiam inventis omnes  
scientiarum partes locupletavit. Versantur mihi ante oculos Aca-  
demiæ scientiarum Londinensis, Parisina, Berolinensis & Petropo-  
litana. Harum Academiarum æterna & nunquam intermoritura in  
omnem scientiarum ambitum merita seculum hoc longe reddunt  
splendidissimum celeberrimumque. Quid attinet tantorum viro-  
rum nomina in angustis cancellis programmatis scholastici recense-  
re: cum suis meritis & laudibus per universum terrarum orbem  
ipsi sibi æternum duratura singulis annis constituent monumenta?  
Quamquam autem viri isti longe celeberrimi operas quisque suas eo  
impendunt, ut quidquid in scientiis omnibus adhuc obscurum fuit  
illustrent, quæ dubia sunt atque parum certa confirment atque ex-  
tra dubitationis aleam constituent, quæ abscondita latent ex tene-  
bris eruant atque proferant in medium, adeo, ut ad istas academias  
tutior quærentibus aditus pateat, quam quondam ad oracula fato-  
rum suorum aliorumque arcana exploraturis patuisse relatum legi-  
mus: ex illis tamen in omnibus regionibus insignis fructus etiam  
ad scholarum auditoria propagatur. Quæ enim in istis veritatis &  
scien-





scientiarum quasi tribunalibus explorata atque decreta in publicum proferuntur, ea ad omnes eruditos ex æquo pertinent, & in scholis quoque non pauca discentibus ab ineunte ætate inculcantur.

Neque infra dignitatem suam esse summi isti viri existimant in usum Scholarum operas impendisse: quippe qui in usum scholarum & mappas Geographicas accuratius excudi curant & alia commoda iisdem præparant: satis enim intelligunt rem litterariam salvam esse non posse nisi scholis florentibus, in quibus prima universæ eruditionis semina, tamquam in fertilibus seminariis, tempestive spargi oportet.

Per hoc seculum etiam plurimæ litteratorum societates floruerunt & magnam partem adhuc florent, in quibus conjunctis viribus & communicatis consiliis res & scholis & patriæ utilissimæ tractantur. Ejusmodi fuit Halæ Collegium orientale a B. Aug. Hermanno Franckio sub moderamine B. Joh. Henrici Michaelis ad linguas maxime orientales singulari industria excolendas institutum, & ex quo ecclesiæ immortales viros Reinbeckium & Michaelidem juniorem & alios accepit. Huc pertinent etiam societates excolendæ linguæ germanicæ destinatæ, quæ nunc quidem per universam Germaniam propagatæ sunt & quorum Societatum laudabili studio immortales patria nostra debet gratias. Cum enim jam lingua Germanica longe lateque splendorem suum per universam Europam diffundat: profecto parum grati & iniquissimi essemus arbitri, nisi profiteremur scriptis eruditorum harum societatum membrorum non exiguum hujus laudis tribuendam esse partem.

Societates  
litterariæ institutæ.

Collegium  
orientale.

Societates  
Germanicæ  
linguæ culturam  
fucipientes.

Alii societatem latini sermonis curatius excolendi causa fecerunt, alii Cosmographiam, alii Historiam sibi tractandam sumserunt, alii junctis viribus & alternis operis scripta periodica bonæ frugis plenissima in lucem emisserunt.

Societates  
latinae & aliæ

Ex multiplicato scholarum majorum minorumque numero sua sponte novum commodum rei scholasticæ emerfit. Multi enim viri docti subsidia præclara promovendæ institutioni scholasticæ in medium protulerunt, ut amplissimus ille tractandarum in scholis rerum ambitus breviori temporis spatio & certo eventu & doceri posset &

Subsidia rei  
scholasticæ a  
multis parata.





disci quoque. Infinitus eorum numerus est virorum, qui scriptis libris res utilissimas in compendium contraxerunt & hæc compendia in publicum emisérunt, ex quibus sine gravissimo temporis dispendio, & magister prudens & discipulus non omnino ignavus præclaram totius disciplinæ ideam animo complecti possunt.

In Geographia, Historia & Genealogia.

Invidiam tamen supergressi sunt viri, qui primi omnium novam disciplinam & in scholas introduxerunt & eandem scriptis mirifice illustrarunt. Itaque, quod ad Geographiam attinet, nullius verer obtrectationem, si *Cellarium* nomen & *Hübnerum* patrem. Eundem *Hübnerum* patrem primum Historiam civilem eamque universalem methodo & facili & jucunda libro non adeo magno complexum fuisse quis est qui nesciat? In Genealogia autem infinitos suscepit & pertulit etiam labores.

Illustris  
Wolfius,

Quod olim de Socrate dictum fuit, eum philosophiam ex cœlo devocasse in terram eamque introduxisse in domos & in civitates: hoc profecto summo jure dicere possumus de philosopho hujus, quod hodierno die hæc schola condit, seculi facile principe *B. Christiano Wolfio*, Silesiæ patriæ & in ea *Wratislaviæ* decus atque ornamentum. Ille enim omnem Philosophiæ ambitum scriptis libris ad eum modum illustravit, ut omnibus, qui ea legere non dedignantur, in oculos incurrat, quod Cicero jam Marco filio scripsit, omnem philosophiam frugiferam esse atque fructuosam & nullam ejus partem incultam esse ac desertam. Cum philosophicis disciplinis idem illustris Wolfius mathemata conjunxit easque disciplinas ad amussim methodi mathematicæ adeo commode ordinavit, ut a facillimis & ipsa rerum evidentia conspicuis principiis progressus fiat ad ea, quæ complicata & propterea explicatu sunt difficiliora. Ea autem omnia methodi istius præceptis facillima fiunt & expedita, mutuo enim omnia sese sustentant atque ad intelligentiam sibi mutuo prosunt. Dici non potest, quantos fructus aurei tanti viri libri in scholis non dico olim tulerint, sed & nunc ferant & nunquam non prolaturi sint. Sed ne justo longior videar in re expedita, illud tantum adjiciam, in omnibus partibus doctrinæ nunc quidem selectos & præclaros libros ad manus esse, ex quibus & docentes & discentes facili negotio animo suo res discendas imprimere possunt. Qua in re cultura linguarum Gallicæ, Anglicæ atque alia-





aliarum gentium in Europa incredibilem præstitit utilitatem. Quos-  
cumque enim Gallia vel Anglia vel Italia, vel Germania vel Suecia  
atque Dania, Polonia & Russia quoque egregios protulit libros eos  
universa Europa lectitavit, vel in lingua quosque sua, vel etiam in  
vernaculam cujusque gentis linguam translatos. Hoc modo, ut  
amicorum omnia communia esse dicuntur, sic etiam eruditorum  
omnium gentium omnia communia sunt, & nulla gens in Europa  
reperiri posset, quæ non ad communem eruditionis utilitatem ali-  
quid contulisse videatur.

Quoniam autem supra diximus etiam Physicam experimenta-  
lem, item Anatomiam & Physiologiam & Botanicam, & Opticas Di-  
sciplinas in scholis jam tractari: multis in locis apparatus machina-  
rum & instrumentorum ad has res illustrandas pertinentium, quasi  
in quodam promtuario, asservatur. Huc pertinent antliæ pnevma-  
ticæ & aliæ machinæ ad aërometriam pertinentes, specula caustica,  
tubi optici & telescopia, microscopia, hygrometra, astrolabia &  
quadrantes circuli astronomicis observationibus inservientes, her-  
baria viva, sceleta, collectiones gemmarum, concharum, insecto-  
rum, machinæ electricæ, & quæ sunt alia infinita, quæ in his prom-  
tuariis rerum naturalium & arte factarum contineri solent. Quis  
neget has quoque collectiones magnum esse scholarum, in quibus  
reperiuntur, ornamentum? quis neget in his quoque rebus ab in-  
eunte adolescentia litterarum studiosos cum honesta voluptate et-  
iam non parum fructus reperire posse?

Apparatus  
machinarum

Hæc omnia, quæ scripsi & multa alia, quæ scribi poterant, cum  
sint verissima, nemo adeo ferreus est, credo, adeo ab omni huma-  
nitate alienus, ut non mecum Deo & post Deum immortalem Prin-  
cipibus & post Principes Magistratibus & viris Omnium Ordinum  
optimis gratias agat & maximas & debitas pro tanta benevolentia,  
qua litterarias scholas, hoc vero est generis humani stabilimenta  
atque ornamenta, complexi sunt. Neque negari potest ingentia  
commoda in rem publicam ex scholis cum dudum constitutis tum  
recens conditis redundare,

Inte-





Unde discentium numerus imminutus sit?

Interim in conspectu omnium est phaenomenon parum latum. In maximo scholarum numero maxima discentium solitudo est. Quocunque enim oculos convertimus, auditoria scholastica & academica parum frequentari videmus. Quari potest, & operæ pretium est quærere, unde ista discentium solitudo oriatur? Liceat ergo & mihi quasdam hujus rei causas, easque, nisi me omnia fallunt, gravissimas omnium in medium proferre.

Causa prima.

Primo igitur, numero scholarum tantopere per Germaniam aucto, fieri non potuit, ut non, distributa per singulas discentium multitudine, minor in singulis discentium numerus contraheretur.

Secunda.

Deinde cum virorum, quos supra nominavi, eruditissimorum atque rem scholasticam emendantium opera institutio juventutis in publicis scholis multo facta sit expeditior atque facilior, factum est inde, ut scholæ quondam minores in oppidis passim constitutæ paulatim ambitum docendarum rerum in istis scholis extenderent. Hoc modo memini me, cum Soranæ in Lusatis scholæ præessem, primum Mathesin, non sine felici successu introducere & linguarum occidentalium Gallicæ atque Anglicæ culturam auditoribus, qui in eam scholam magno numero confluebant, reddere familiarem. Hoc idem in multis aliis ejusdem ordinis scholis feliciter susceptum fuit. Inde autem sua sponte discentium in Gymnasiis majoribus numerus valde fuit imminutus. Nam antea ex scholis istis minoribus plurimi in Gymnasia majora sese conferre consueverant, ex quibus solis aditum in academias patere eo tempore creditum fuit.

Tertia.

Tertio loco scholis & gymnasiis & litterarum universitatibus olim liberrimum erat litterarum commercium, & hæc libertas a principibus confirmata atque stabilita sua sponte multos in hæc scientiarum emporia ex omnibus terris contrahebat. Halæ & in Academia & in scholis a B. Franckio institutis infinitus fuit peregrinorum numerus ex Suecia, Dania, Holsatia, ex Batavis, ex Anglia, ex omnibus Germaniæ provinciis, ex Gallia, Polonia, Hungaria, Transilvania, ex Græcia, Asia, Africa & America eo confluentium. Nemo coactus eo venerat & discedendi aliasque Universitates frequentandi potestas libera erat omnibus. Itaque & auditoria omnia plena erant studiosorum & ipsa urbs florebat opibus & ipso lectissimorum juvenum flore.

Nunc





Nunc aucto academiarum numero fieri non potest, quin numerus studiosæ juventutis in singulis multo fiat contractior. Accedunt interdicta gravia, ne quis extra patrios fines Academias finitimas adeat, & fuerunt, qui existimarunt hoc modo rem & privatorum & publicam auctum iri: quod nescio an hoc modo effici possit.

Quarto loco commemorandum est, seculo, quod hodie condi-  
mus, exeunte numerum eorum adolescentium, qui scholas frequentare solebant, multo quam credi potest magis imminutum fuisse. Circumspicite omnes ordines & ubique invenietis ea, quæ dixi, verissima esse. Ordinis equestris pueri ut plurimum ab ineunte pueritia armis & rei militari destinantur. Jam quoniam in isto stadio via ad honores & opes longa est & quoniam commendationem nonnullam habere videtur veteranum jam militem esse: pueros jam inter cohortes collocant parentes. Qui autem ex civibus in oppidis nati sunt plerique opificiis manuariis, quibus parentes ipsorum, nonnumquam satis feliciter, vitam degunt, destinantur & propterea inferioribus scholarum ordinibus salutatis in disciplinas opificum traduntur. Quarta.

Super est gens rustica longe numerosissima, ex qua circiter decies millesimus quondam filium scholæ tradere eumque litterarum studiis consecrare in animum induxit. Ex his autem infimæ conditionis juvenibus semper fere viri extiterunt rei publicæ præclare servientes. Fuere qui, nescio qua de causâ, totam gentem rusticam, tamquam ineptam ad litterarum studia, ab his sacris removerunt, arare eos jubentes & pascere. Restant ergo filii litteratorum, eorumque, qui in regiis vectigalibus & Regi & populo serviunt. His liberum est relictum scholas adire. Sed hic quoque numerus discere volentium mirum in modum contrahitur. Si quæras quomodo & qua de causâ? sic habeto. Cum istius ordinis parentes videant non paucos & rem fecisse & ad honores dignitatumque titulos pervenisse, nulla eruditione ornatos sed tantum calamo & numeris & rerum gerendarum usu, quem in familia magni alicujus viri sibi comparaverant; cum ex altera parte animadvertant alios, quos eruditionis vera laus commendabat, neglectos differri & nec rem facile facere nec honores adire: brevem istam &, ut ipsi quidem existimant, tutissimam viam ad honores longissime præferre non dubitant. Quinta.





tant. His igitur omnibus ad calculum revocatis desinemus mirari non plures hodie in scholis litteris operam navare, mirabimur potius nondum omnino scholas esse desolatas.

Sed ohe! jam satis est, ohe libelle!

Veniamus tandem ad nostram scholam & pauca, quæ de ea commemoranda sunt, paucis expediamus. Cum Serenissimus Princeps Georgius Secundus, patriæ suæ & provinciis ipsi subjectis vere secundus, hoc Gymnasium conderet gravibus causis & pietate optimi patriæ patris dignissimis impulsus, maturo judicio illud instituit. Existimabat enim, se neque præstantius munus civibus suis in terris relinquere posse, quam scholam litterariam publicam bene constitutam & amplissimum litterarum ambitum cuiusvis discendi cupido adolescenti ultro offerentem. Propterea præter linguarum eruditæ necessariorum culturam & præter theologiæ & litterarum sacrarum genuina principia atque dogmata etiam Mathesin universam, Philosophiæ nobilissimas partes, & Juris Naturæ principia & Eloquentiæ exercitationes, Historias quoque & Geographiam in eandem introduxit. Ita ut vere prædicare liceat Serenissimum hujus Gymnasii Conditorum, ut erat magna ipse eruditione conspicuus, jam tum perspexisse, quid præstari possit & debeat in schola bene constituta, & magistris doctis atque fidelibus ornata. Apparet ex libris in Bibliotheca publica nostra asservatis, quibus litterarum studiis eo tempore principes etiam dediti fuerint atque exculti. Cum enim bibliotheca publica ex bibliotheca Serenissimi Conditoris & post eum ex aliquot Principum aliorumque viorum illustrium bibliothecis testamentorum tabulis Gymnasio donatis composita sit: satis luculenter ex his collectis bibliothecis apparet, quibus litteris delectati fuerint eo tempore viri insignes & bono publico nati. Est enim in illis satis magna copia librorum latinorum & græcorum, sunt codices hebræi, & græci sacrorum scriptorum, sunt biblia Complutensia. Præterea libri historiam cum civilem tum ecclesiasticam complectentes, item libri ad mathesin cum puram tum applicatam pertinentes. Multi libri gallica, multi italica, nonnulli hispanica lingua scripti: ut quilibet intelligat, harum quoque linguarum usum jam istis temporibus his in locis in aula Bregensi & inter eruditos fuisse familiares,





Itaque cum Bregæ nova artium palæstra principis optimi auctoritate aperta esset, undique O.O. juvenes ex Silesia universa, ex Polonia finitima, ex Hungaria & Transilvania, nec non ex aliis Germaniæ provinciis discendi causa confluebant tamquam ad artium scientiarumque emporium.

Sed necesse non est in re expedita & neutiquam dubia diutius versari. Illud potius breviter attingamus, quod per seculum secundum, quod hodie condimus, in hujus Gymnasii fatis maxime memorabile deprehendimus. Et quoniam lætum hunc diem celebramus conveniens esse videtur læta maxime fata in memoriam revocare, quorum recordatio animos nostros ad gratias Deo agendas alacriores reddere & spem perpetuæ propitii Numinis gratiæ accendere atque confirmare potest.

Habuit ergo per hoc seculum semper Rectores tanto munere non indignos, Professores & Collegas suos quosque partes egregie ornantes. Nemo est adeo ignarus omnium rerum, ut nesciat *B. Godofredi Thilonis* immortalia merita, quibus adeo conspicuus fuit, ut Imperator Augustissimus hunc Rectorem Gymnasii equestris ordinis dignitate ornaret. Eodem honore ornatus est, qui tanto viro successor datus fuit, & quem adhuc vivum atque florentem quamquam privatum Wratislavia suspicit. *Wincklerus a Sternenheim*, *Arnsdorfii* quondam Dominus, cujus amicitiam atque benevolentiam, qua me complecti non dedignatur, vir multiplicis doctrinæ gloria insignis, qua par est animi observantia revereor. Huic successit *B. Nimtschius* Wratislaviensis, quem virum, cum prolapsam primo bello Silesiaco rem scholasticam magno studio restituisset, supremus humanarum rerum moderator atque arbiter ex terris in cœlestium cœtum evocavit. Quo doctissimo viro extincto fasces auctoritate clementissimi Regis Friderici II. mihi ex Lusatis evocato traditi fuere, cui hodierno die singularis hæc contigit felicitas, ut tertium hujus Gymnasii seculum fausto omine & cum voto omnigenæ salutis aperire mihi liceat.

Ex quo tempore pax Ransstadensis res Protestantium in Silesia & imprimis hoc Gymnasium in integrum restituit, huic Gymnasio singularis evenit felicitas, ut Professores evocarentur docti pariter





atque probi. Quis non in memoria habeat *B. Schindelum*, Professore-  
rem & Pro Rectorem celeberrimum, quem hoc ipsum Gymnasium  
sibi quondam formaverat alumnum, & quem communem Silesiæ  
præceptorem non immerito appellari posse existimarunt viri erudi-  
ti. Hic linguas orientales atque occidentales & theologiam ad ex-  
tremam usque senectutem, immo vero ad ultimum vitæ halitum,  
summa fide ita docuit, ut ubique in Silesia viri docti tanti magistri &  
fidem & dexteritatem & doctrinæ amplitudinem vera laude ornare  
atque gratissimo animo prædicare non desinant.

Nec minus celebre nomen inter Professores consequuti sunt  
*B. Musgius*, philosophus egregius, qui ex Budeana schola hausta  
principia & scriptis commentariis & viva voce in his auditoriis ex-  
posuit; post eum vero per aliquot annos hanc professionem orna-  
vit *Martinus*, vir longe clarissimus & in philosophia & mathe-  
si versatissimus, qui deinde consiliarii bellici honoribus ornatus ex Gymna-  
sio discessit & adhuc privatus in prædiis otio litterario honestissimo  
fruitur.

Post hunc mathematicam & physicam professionem excepit &  
adhuc ornat *D. Godofredus Henricus Burchardus*, Reichenbacensis Silesius,  
Medicus & Philosophus celeberrimus, cujus scripta magno nume-  
ro in lucem edita immortalē diligentia atque multiplicis tanti vi-  
ri doctrinæ præstabunt memoriam.

Philosophiam rationalem & juris naturæ fundamenta jam per  
viginti tres annos magna cum fide nec minori sollertia docet  
*M. Joh. Godofredus Weinschenck*, Magdeburgensis, gener meus æstu-  
matissimus, is, qui ante aliquot annos historiam Gymnasii hujus re-  
gii magna diligentia compositam in publicam emisit lucem, ad quem  
librum eos remittimus, qui fata hujus scholæ ex purissimis fontibus  
hausta cognoscere cupiunt.

Locus denique *B. Schindeli* h. e. SS. Theologiæ & linguarum  
orientalium professio data fuit viro in his non modo partibus, sed in  
multis aliis scientiis versatissimo *M. Aug. Theophil. Maiero*, Halensi, a  
quo, si modo non desunt, qui discere cupiunt, ingentem variarum  
linguarum thesaurum colligere sibi possunt alumni. Loca denique  
Col-





Collegarum per omnes ordines hoc ipso tempore, quæ Dei est gratia ornata sunt vitis & doctis & fidelibus, quos partim Gymnasium ipsum sibi olim conformavit, partim aliunde missos in gremium suum suscepit.

En nomina Collegarum, nobilissimorum virorum *Georgius Christianus Haubold*, Ohlaviensis, Collega primus & Cantor parochialis; *Andreas Birner*, Bregensis, Collega secundus, Collegii totius jam Senior; *Erdmannus Henricus Comrad*, Soravia Lusatus, Collega tertius; *Joh. Henricus Frey*, Bregensis, Collega quartus; *Christianus Henricus Ludovici*, Grünebergensis Silesius, Collega quintus; *M. Christianus Gottlieb Eberlein*, Wratislaviensis, Collega sextus & Oeconomus.

Numquam, quæ Dei est gratia, per hoc seculum labor docentium fructu exoptatissimo caruit: id quod luculentissime demonstrari posset, si nomina virorum optime de patria & externis provinciis meritorum recensere nunc quidem vacaret. Specimen aliquod ex albo Gymnasii protulit libellus Weinschenckii nostri, Viri Clarissimi, in quo Gymnasii nostri historiam & fata complexus est, & in quo viros O.O. clarissimos, qui sub singulis Rectoribus in hoc Gymnasio doctrinæ solidioris initia hauerunt nominatim recensuit.

Quamquam enim arrogantia non careret, si scholæ sibi omnem laudem vindicare non dubitarent, quam magni viri ex illis prodeuntes meritis & doctrinæ gloria sibi pepererunt: non tamen nulla scholarum commendatio est, quando multos alumnos commemorare possunt, qui viri facti grata mente professi sunt se quam deinceps consequuti sunt amplissimæ doctrinæ atque meritorum singularium gloriam consequi non potuisse, nisi fideli atque commodæ institutioni magistrorum publicorum eorumque sapientibus consiliis pueri juvenesque paruissent. Hoc igitur, quod hodie condimus, secundum Gymnasii nostri seculum protulit viros immortalī laude commendabiles Steinmetzios, Leslélios, Schwopios, Schindelios, Ludwigios, Janckios, Schaffrathios, Raupachios, Grosseros, Reyderos & multos alios ex equestri quoque ordine non paucos, qui tribunaia in Silesia suprema ornant & regi Friderico a consiliis sunt, quos nominatim referrem, si non verendum mihi esset, ne grave ipsis & molestum futurum sit hic nominari.





Quantum autem ingenui juvenes in his subselliis profecerint longe oratione commemorare parum modestum & nimis ambitiosum mihi quidem videtur. Illud tamen vere affirmare possum, quod exempla viventium adhuc virorum satis confirmant, fuisse inter alumnos nostros non paucos, qui præter cognitionem doctrinæ sacræ, philosophiæ, matheseos, historiæ civilis atque ecclesiasticæ, nec non geographiæ, octo linguarum cum orientalium tum occidentalium non contemnendum apparatus secum in litterarum universitates extulerunt. Hæc omnia nonnulli modicis sumtibus plurimi vero gratis didicerunt. Nobis enim semper legem fecimus, quod divus Paulus monuit: patres liberis opes quærere debere; non liberos patribus; quibus scilicet aliud præmium constitutum est mens recte & pie factorum sibi conscia & cœlestis patris numquam exhausta liberalitas.

Huic gratissima mente tribuimus tria legata, quæ hoc seculo jam ultra dimidiam partem elapso multorum adhuc viventium memoria, partim etiam novissimis hujus seculi annis Collegio docentium ex testamentorum tabulis evenerunt, Gumprechtianum & Lindnerianum & denique Hertzogianum; quamquam hoc tertium non nisi ad duo collegii membra pertinet.

Grata quoque mente hodie repetimus restaurationem ædificii Gymnasii in bellis silesiacis novissimis bis admodum adfecti atque fœdati, qua factum est, ut splendida domus urbem ipsam non parum ornet & per portam in urbem ingredientibus atque egregium bonarum artium Gymnasium spectantibus ipsas liberales artes commendare videatur.

Quæ cum ita sint, lætum istum diem læti & grati celebraturi sumus, qui ante hos ducentos annos faustissimo omine atque Deo immutabili benigne annuente præclaram scholam urbi nostræ & toti Silesiæ primum aperuit. Quod qua ratione & quo ordine futurum sit breviter sic habetote. Ipse die huic piæ memoriæ sacro Vir summe Reverendus *David Benj. Strodt*, Regi a Consiliis in supremo superioris Silesiæ ecclesiastico senatu, Ecclesiarum per ducatum Brengensem evangelicarum Superintendens, Gymnasii Regii Inspector, & Pastor ad ædem Divo Nicolao dedicatam, horis matutinis orationem sacram in ipsa hac æde habebit his solemnibus Gymnasii gratiarum actionibus accommodatam.

Eodem





Eodem die horis pomeridianis a secunda Rector cum tribus Professoribus Orationibus secularibus tertium seculum, grati pii & spei in Deo confisæ pleni bono omine aperient. Rector *Carolus Henricus Theune*, Luneburgicus, latine dicet & oratione latina finita carmen seculare recitabit germanicum.

*Godofredus Henricus Burchardus*, Silesius, M. D. Professor Matheos & Physices, scripsit orationem germanicam, quam vero, cum sanitatis ad modum debilitatæ causâ in thermis Landecensibus nunc versetur, scriptam modo Gymnasii annalibus inseret.

M. *Johannes Godofredus Weinschenck*, Magdeburgensis, Professor Philosophiæ, Juris Naturæ & Historiarum latine dicet: De statu scholarum in Germania ante Reformationem.

Denique M. *Augustus Gottlieb Maier*, Halensis, SS. Theologiæ & L.L. O.O. Professor, Carmen latinum Seclare heroico metro scriptum recitabit.

Quibus orationibus finitis hymnus Ambrosianus a B. Graunio compositus a choro symphonico, moderante viro Nobilissimo *Georgio Christiano Haubold*, Collega primo & Cantore parochiali, decantabitur.

Postridie hora tertia post meridiem quindecim alumni orationes in publico nostro Theatro declamabunt, cujus exercitii oratorii typum hic subjungimus.

#### Præmissa Symphonia.

*Ernestus Carol. Gottl. Breitsprach*, Habelschwerdenensis, prologi partes aget, sibi que & post se dicturis commilitonibus amplissimi auditorii favorem atque benevolentiam qua par est animi modestia expetet oratione germanica.

*Antonius Thomas Wutschky*, Bregensis, oratione latina aget de cognitione, qua omnes scientiæ atque artes liberales inter se continentur.

*Benjamin Henricus Birner*, Bregensis,

*Fridericus Christianus Müller*, Silesius,

*Carolus Rudolphus Bauch*, ex agro Bregensi, colloquuntur inter se germanice de efficacia & virtute bonæ methodi in formanda juventute.

*Ernestus Gottlob Stæckel*, Bregensis, rationes in medium proferet, quibus olim impulsus Reges Angliæ Plantagenetæ diturnum bellum cum Gallis susceperunt Regnum Gallorum sibi vindicaturi, anglice.

Inter-





### Interscenium musicum.

*Samuel Dirlamb*, Bregensis, carmine germanico interpretabitur sententiam memorabilem: Ne te quæsieris extra!

*Gottlieb Kaborh*, ex agro Bregensi, oratione latina demonstrabit: Mathesin omnium disciplinarum facillimam esse.

*Joh. Gottlieb Grossmann*, Bregensis, de affectuum inprimis autem amoris efficacia in hominum animis ad virtutem conformandis dicet oratione gallica.

### Interscenium musicum.

*Joh. Frider. Augustus Schultz*, Saganensis, ex commentariis Livii Orationem Philippi Macedonum regis, qua judex parricidii inter duos filios Perseum & Demetrium utrumque filium alloquutus est, ex latina in germanicam linguam translatam habebit.

*David Ludwig*, ex agro Lignicensi, personam Persei agens, fratrem Demetrium parricidii reum aget oratione Liviana in germanicam linguam transposita.

*Frider. Wilhelmus Kaulfersch*, Breg. Demetrii personam suscipiens, causam dicet oratione germanica ex Livii elegantissima oratione translata.

### Interscenium musicum.

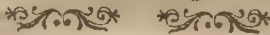
*Joh. Frider. Reyder*, Breg. memorabile iter filiorum Jacobi in Aegyptum, in quo Josephus sese fratribus aperuit, canet carmine germanico.

*Franciscus Carolus Grünwald*, Opoliensis, de facillima docendarum discendarumque historiarum ratione dicet gallice.

*Joh. Daniel Birner*, Bregensis, Deo & amplissimo Auditorio pro præstita benevolentia debitas aget gratias & fausto omine tertium Gymnasii seculum aperiet carmine germanico.

### Postscenium musicum.

Speramus, immo confidimus, omnes ordines reipublicæ Bregensis cives atque hospites Gymnasium Regium amantes & Deo O. M. pro insigni beneficio, quo jam per ducentos annos Silesiam omnem & hanc urbem inprimis ornavit, gratias agentes lätos atque lubenter his nostris gratiarum actionibus interfuturos esse. Itaque, quæ par est observantia atque humanitate, omnes ac singulos etiam atque etiam rogamus, ut diebus 10 & 11. Augusti frequentes in ædem sacram & in Gymnasii auditoria confluant, & boni ominis caula novum Seculum nobiscum ingrediantur. P.P. Bregæ d. 24. Julii 1769.





ORATIO SECULARIS  
IN JUBILEO SECUNDO  
GYMNASII REGII BREGENSIS

D. 10. AUGUSTI 1769.

IN IPSO HOC GYMNASIO

HABITA

A

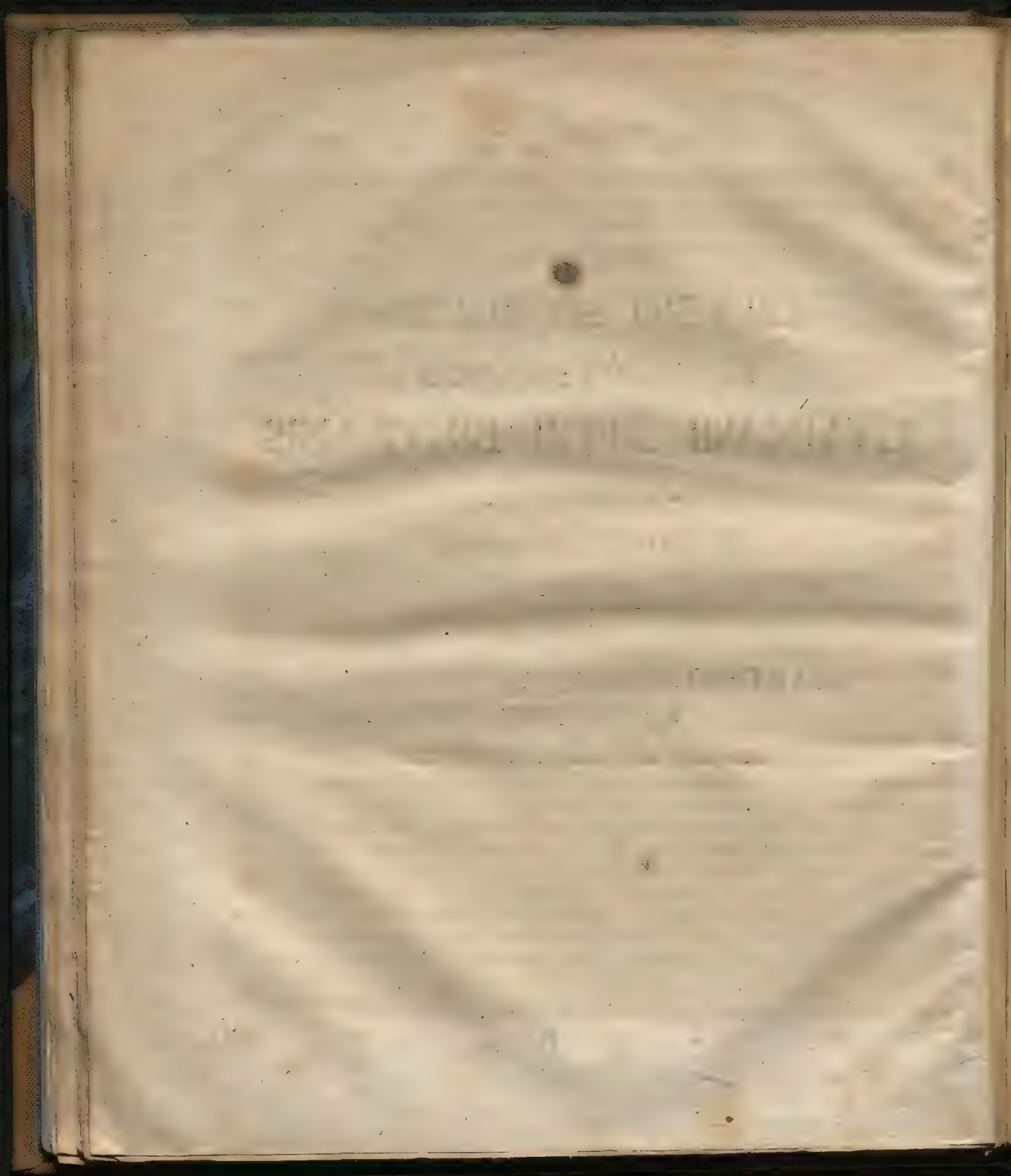
CAROLO HENRICO THEUNE,  
LUNEBURGICO,

GYMNASII RECTORE ET PROFESSORE.

D

VIRI









**Viri natalium splendore, Munerum dignitate,**  
Meritorum gloria, Belli pacisque artium laude Illustres, Amplissi-  
mi, Summe plurimumque Reverendi, Consultissimi, Experientis-  
simi, Clarissimi, Nobilissimi, Cives, Hospites ornatissimi; Musa-  
rum & hujus Regiæ Scholæ Fautores & Amici exoptatissimi, ju-  
cundissimi;

Tuque in spem patriæ adolescens ingenuæ juventutis corona,

**N**on dubito, magnam esse hodierno die omnium vestrum expectationem,  
Auditores O.O. Spectatissimi. Hic enim dies secundum seculum clau-  
dit, ex quo in hoc a fundamentis recens excitato publico mularum do-  
nicilio bonis litteris & ingenuis juvenibus auctoritate Serenissimi Principis  
GEORGII Secundi publica Auditoria parata fuere atque dedicata.  
Fuit ille dies eo tempore lætissimus atque omnibus, quibus fieri  
potuit, modis celebratissimus. Ipsum hoc ædificium splendidissi-  
mum atque principali munificentia ornatissimum Apollinis & Mu-  
arum imagines in fastigiatis tectis longe lateque ostentans & novi-  
tate ipsa nitidissimum mularum filios ultro in amplissima auditoria invitabat,  
& ipse Serenissimus hujus Scholæ Conditor cum ingenti & splendido comitatu  
alumnos omnium ordinum eorumque magistros in hanc bonarum artium se-  
lem, in hoc bonæ mentis atque veræ pietatis templum deducebat & inaugu-  
rali orationi primi Rectoris magnus & eruditus auditor intererat. Difficile  
non est existimare, quanta animi lætitia Patriæ Pater optimus eo die solennem  
inaugurationis formulam peregerit, cum hanc domum eruditæ pietati arden-  
tissimis piisque votis consecraret, Deoque O. M. supremo & omnipotenti Pa-  
rono, commendaret. Nihil sane ipsi contingere potuit exoptatius, quam con-  
ilia dudum agitata & ad perpetuam felicitatem non unius ætatis sed omni in-  
ætatum comparata feliciter consummata videre. Cum enim ea esset sapien-  
tiæ, ut intelligeret, Principis esse patriæ & civium salutem omnibus modis pro-  
movere; cum præterea ea esset pietate, ut hoc officium ullo modo negligere  
sibi religioni duceret: existimavit, id quod res est, se officio tum demum sa-  
tisfacturum esse, si scholam institueret non huic modo urbi, sed toti Silesiæ &





finitimis quoque provinciis nullo non tempore profuturam. Quanta enim commoda ex schola bene constituta in omne genus hominum redundare soleant, hoc profecto illi demum recte existimare possunt, qui tanto beneficio destituti sunt & ipsi in maxima optimarum rerum ignorantia versantur, neque suis maxima vitæ præsidia atque ornamenta procurare possunt.

Versabantur igitur optimo Principi ante oculos ea omnia, quæ Deo benigne annuente, & qui tum vivebant & qui post sæclorum etiam decursum futuri erant, omnium ordinum pueri atque adolescentes ex salutaris ipsius providentia hausturi erant commoda. Videbat reliqua omnia opera præclare instituta, vel diuturna & sempiterna esse non posse temporis injuriæ obnoxia, vel ad præsentem modo civium felicitatem pertinere: hanc unam Scholam sperabat summa animi fiducia omnibus temporibus perpetuam & sempiternam hominum felicitatem confirmaturam esse, seque adeo hoc instituto de omni posteritate bene mereri posse & post fata quoque maximis beneficiis humanum genus & dulcissimam inprimis patriam afficere.

Latus propterea animi rectorum consiliorum sibi conscii tranquillitate, qua nihil homini pio jucundius esse potest, & divino patrocinio latus, quod numquam deesse solet consiliis salutaribus, hodierno die ante hos ducentos annos fructum exantlatorum laborum & sumptuum larga manu erogatorum jam tum præsens intuebatur & certa fiducia mente pia per futura sæcula præcipiebat. Aeternitati in hac domo suscipiendos labores destinaverat, ad quam ipse jam matura ætate magnis passibus contendebat: & propterea ipsum hoc ædificium solidissimis fundamentis superstruxerat & muros non coctis laterculis, sed vivo saxo ex latomiis Strelensibus eruto ædificari iusserat, ne diuturnitate temporis ullo modo debilitari posset, neque sua mole laborans umquam ruinam minaretur. Porro legibus sapienter scriptis cum doctrinæ atque disciplinæ modum præscripsit, tum magistrorum pariter atque studiosæ juventutis mores ad omnem gravitatem & modestiam christiana doctrina & liberalibus scientiis dignam conformavit quæ ad nostra tempora non modo extant, sed etiam vigorem suum & vim & auctoritatem retinent: quibus legibus veram & singularem sapientiam & rerum moderandarum prudentiam luculentissime declaravit. Itaque cum omnia absolvisset, quæ in animo matura cogitatione destinaverat, & quæ ad commendationem & florem novi Gymnasii litterarii pertinere videbantur, aureis litteris in fronte domus omnes, qui per istam portam in hanc domum intrarent vel prætereuntes istam inscriptionem lecturi essent, graviter monuit ne quis unquam tam insigni beneficio, tamque laudabili instituto damna ulla meditari auderet: anxerat enim





enim totam domum igneo muro, invisibili illo quidem, sed æterno æternumque tremendo. Verba enim Dei immortalis & immutabilis, quæ per divinum vatem Zachariam solatii causa de Hierosolymitano templo & ipsa urbe post flebilem eorum desolationem & per Zorobabelem factam instaurationem, fuerat locutus, huic domui fiduciæ plenus accommodavit: Ego ero murus igneus in circuitu ejus & in medio ejus ero in gloria. Cap. 2, 5.

Itaque his omnibus rite & pie peractis, cum per duo de viginti annos scholam suis, immo vero supremi numinis auspiciis præclare constitutam, non otiosus spectator sed sapientissimus moderator discipulorum mores & profectus exploraturus & magistrorum non minus quam alumnorum studia atque diligentiam incensurus sapius ipse intrasset visitassetque: anno undevigesimo post inaugurationem hujus scholæ placidissima morte fidei plenus & æternæ salutis per Christi, piaculi nostri, merita securus ex his miseriis in æternam domini cœlestis requiem translatus est vir immortalis, curam regendi Ducatus & hujus in primis Scholæ tutelam, post Deum immortalem, filiis serenissimis Joachimo Friderico & Joanni Georgio tradens atque commendans. Ex illo tempore æterna gloria atque ineffabili solatio in cœlestium numerum receptus fruiur beatissimus pater Georgius, præclarissimorum operum, quæ vivus in terris instituerat perfeceratque, præmiis, tanquam splendidissimo diademate, cinctus atque exornatus: hæc autem eruditæ pietati sacra domus jam per integra duo secula in terris feliciter subsistit &, quamquam magnis nonnumquam & atrocibus calamitatum procellis concussa fuit atque agitata, nunquam non ad pristinum splendorem divinitus sustentata emerfit.

Hoc enim inter omnes, qui de rebus Silesiacis & de Scholis in primis hujus Ducatus scripserunt, auctores, constat Gymnasium Bregenſe non modo quondam discipulorum numero floruisse, sed etiam, quæ sola vera laus est, quovis tempore, Deo benigne annuente, alumnos omnium ordinum formasse, omnibus laudibus dignos, eruditos, probos, Deo & patriæ bene servientes, imperantibus principibus ex animo addictos: ita ut ingens eorum numerus iniri possit, qui de patria & finitimis provinciis præclare meriti fuere & adhuc merentur, qui hoc Gymnasium tanquam matrem doctrinæ atque probitatis, qua commendabiles fuerunt, venerati sunt & adhuc venerantur.

Quæ cum ita fiat: in ipso limine seculi constituti oculos in elapsa duo secula convertentes infinitam divinæ laudis & magnæ gratulationis materiam in conspectu habemus. Mortuus est Georgius II. serenissimus fundator; ex posteris





ejus nonnulli patriam religionem mutarunt; tota stirps Piaſtidarum extincta fuit & Austria ſereniſſima domus hereditatem adiit; hac extincta rediit hereditas ad verum & legitimum heredem Fridericum, Regem noſtrum clementiſſimum. In his rerum converſionibus Gymnaſium perſiſtit immotum atque inconcuſſum: id quod tanto magis admirabile nobis videtur, quoniam in omnibus his, quas modo dixi, rerum converſionibus non deſuerunt, qui innocentiſſimum, immo vero toti Sileſiæ exoptatiſſimum Gymnaſium, labefactare conati ſunt. Cujus rei exempla in medium proferre difficile non eſt: ſed oratio ad alia properans hæc quidem ſilentio involvere ſuadet: præſertim, cum pleraque, quæ dicenda forent, vobis Auditores Optimi, cognita ſint atque perſpecta. Quando autem de hac immota atque inconcuſſa felicitate hujus Scholæ dicimus, hoc probe intelligendum eſt, non læta ſemper ſed triſtia fata eidem non nunquam incubiſſe & Deum his in anguſtiis ſemper auxilium adtulſiſſe præclarum atque inexpectatum & unde vix ulla ſalus ſperari potuerat.

Hujus rei exemplum unicum adtingere licebit, ipſum ſcilicet hoc tempus, in quod hujus tertii ſæculi initium incidit. Mirabilem videmus hujus Scholæ Regiæ converſionem, quam, ſi licet his vocibus uti, ſplendidam miſeriam non incommode dixeris. Splendor enim extrinſecus apparet: ædificio ante quinquennium reſtaurato: miſeria vero in exiguo alumnorum numero conſpicitur. Neque ego negabo hanc ſplendidam Gymnaſii noſtri miſeriam me jam dudum ſumma triſtitia affeciſſe, meque non ſine acerbiffimo dolore vacua auditoria intueri poſſe, quæ non modo majorum noſtrorum, ſed etiam noſtro tempore, quod ipſi non ignoratis, frequentabantur. Hæc moleſtia, quæ animum meum dies noctesque jam per plurimos annos torquet & angit, parum videtur Jubileo accommodata. Comparantibus enim hanc ſolitudinem cum frequentia diſcentium, quæ ante nuper compoſitum bellum me quoque Rectore hoc muſæum implevit, idem facile contingere poſſet, quod ſenioribus inter redeuntibus ex Babilonica captivitate Judæos contigit, qui extructum a fundamentis alterum templum intuentes illudque cum ſtupendo & incomparabili templo a Salomone condito comparantes, ſibi a lacrymis temperare non poterant & juniorum gaudia & lætitiæ hymnis & tripudiis declarantium hilaritatem in ipſa novi templi dedicatione luctu & mœrore turbabant.

Et proſecto, ſi noſtra culpa tanta calamitas Scholam hanc Regiam premeret, erubescendum nobis eſſet, quod vel ignavia noſtra, vel depravatis moribus, vel bonarum artium ignorantia ex alto ſtigio florentiſſimam rem Gymnaſii





nasii deiecissimus. Sed quoniam non solum mentem consciam & Deum O. M. & non paucos viros probos atque eruditos dexteritatis atque optimæ fidei in docendis artibus & recti exempli, quo omnes, quantum fuit situm in nobis, in omnem honestatem atque sinceram pietatem deduximus, testes habeamus locupletissimos; cum denique hoc ipso die in auditoriis nostris non desint juvenes ingenui, de quibus præclare patriam sperare jurebimus & qui cum morum ingenuis dignorum modestia diligentiam conjungunt laudabilem: in ipso animi mœrore erubescendum nobis non est; cum sapientis non sit nisi præstare culpam.

Quemadmodum igitur tantum aberat in dedicatione secundi templi Hierosolymitani, ut seniorum lacrymas intuens Deus mœrorem optimorum virorum aspernaretur, ut potius animum fractum & contritum blando alloquio erigeret spemque ostenderet gloriam hujus templi longe fore majorem quam ea fuisset, qua Salomonis templum per terrarum orbem dudum fuerat celebratum: ita quoque nos hodierno die omnibus illis promissionibus divinis, quæ in sacris oraculis in gratiam afflictorum & mœrentium scriptæ sunt, fidei pleni atque spei mentem nostram erigimus confirmamusque. Quod dum eloquor non dissimulabo, Auditores Optimi, me ex his ipsis temporibus Gymnasii nostri præclarum augurium futuræ felicitatis capere. Novimus enim luculentissimis, quæ in codice sacro leguntur, exemplis, hunc Deum servasse semper morem in moderanda eorum vita & felicitate, quos sibi commendatissimos habuit, ut eosdem, quos altius extollere vellet, diu depressos teneret. Revocate vobis in animum Josephum Jacobidem & Isaidem Davidem, qui durissimis agitati fatis & tantum non oppressi, matura jam eorum pietate, patientia atque moderatione in altissimum gloriæ atque potestatis fastigium fuerunt eVecti. Ita sane mens hominum comparata est, ut res ex voto fluentes facile virtutem ejus frangant atque labefactent. Florentibus enim rebus nostris vel negligentia diffuimus, vel arrogantia intumescimus, vel quæ Divino solum beneficio debemus nostris tribuimus meritis & quæ liberalis Numinis munificentia nobis immerentibus tribuit ea tamquam debitum ingrati atque immemores negligimus. Sed res adversæ divinitus immixtæ mentem ad virtutem conformant, modestiam, qua nihil homine dignius est, alunt atque commendant, gaudia & lætities nescio qua moderatione condiunt atque temperant. Xenophon ultimas Cyri Persarum Regis vitæ horas & sermones, quos in novissimo isto vitæ momento habuit, egregie exponens Cyrum inter alia sic facit loquentem: Iminetia vitæ humanæ fata me huc usque in ipsa lætitia suspensum retinuerunt, ut numquam effuse gauderem: nunc autem ex-

ancla-





antlatis vitæ laboribus & dubio imminentium periculorum metu e medio sublato, nunc inquam, lætor, quantum mens mortalis capere potest. Adeundem modum omnes homines prudentes in ipso gaudio modum servare decet, metu imminentium malorum; sed non minus decet, in rebus adversis animum spe meliorum temporum erigere atque confirmare; præsertim, si intelligamus divinam providentiam has vicissitudines rerum humanarum amare & semina futuri vel doloris vel gaudii sub specie contrariorum occultare.

Janum bifrontem finxere olim Romani, eumque quasi in limine singulorum annorum constituerunt, hoc ipso signo monentes, hominem finitis temporum spatiis subinde oculos in elapsa tempora retro vertere decere, simul vero etiam futura tempora prospicere: quod utrumque magna commoda homini afferre potest. Nam præteritorum recordatio prudentiam augere potest, experientiam locupletare, modum etiam futuris rebus dubiis præscribere, ut auream istam mediocritatem in omnibus animi motibus atque adfectibus retineamus: futurorum autem factorum contemplatio, quæ in obscuro latent tenebris & nocti caliginosæ involuta, hominem cautum esse jubet, nec quidquam temere agere, præsentem patienter ferre calamitates, quibus Deus finem daturus sit, & præsentem felicitatem modeste tueri, quippe quam dies postera subito queat evertere.

Quæ cum ita sint: profecto hodierno die multas & graves causas videmus, quæ animum nostrum ad veram & piam lætitiæ provocant: infinita enim beneficia per duo secula largissima manu in hoc Gymnasium a benignissimo Numine numquam non collata cernimus, quæ uno ore nos Deo infinitas, si modo mens nostra in his angustiis infinitum aliquid capere posset, gratias hodierno die publice persolvere jubent. Et cum idem Deus, qui per hæc duo secula hoc domicilium artium liberalium semper defendit atque amplexus est, non immortalis modo sed etiam immutabilis sit atque ne umbræ quidem vicissitudinis obnoxius, infinita ejus bonitas & incorrupta indulgentia lætos attollere oculos jubet & futura secula intueri. Læti ergo cum Abrahamo cælorum astra infinita intuebimur & divinam promissionem Abrahamo datam, progeniem ipsius parimodo innumerabilem fore, nostram hodie certa fiducia faciemus & huic Scholæ accommodabimus. Qui enim, ut Abrahamus eo tempore fecit, cum adhuc filium nullum haberet, promissiones divinas firma & stabili fiducia complectitur ei libera sperandi potestas concessa est. Spes autem Deo confisa numquam confusa recedit.





Hac spe læti secundum hoc Gymnasii hujus olim Principalis nunc Regii Seculum fausto omine condimus tertiumque pleni fiducia Deo Duce atque protectore ingredimur : quanta fieri potest animi pietate, Te, Deum Trinum, æternum Patrem, Filiumque Unigenitum Θεανδρον & Deum Spiritum Sanctum supplices venerantes gratiasque persolventes pro ineffabili ista benevolentia, qua hæc schola nunc per hos ducentos annos floruit. Ante oculos nostros hodie versantur hinc innumerabilia tua beneficia, quibus ex altera parte hanc scholam ornaſti, ex altera vero mala imminencia ab eadem rejecisti ; hinc autem incommoda nonnulla, quæ a rebus scilicet humanis nunquam omnino abesse possunt. Sed quando utraque inter se conferimus, incommoda non nisi umbra esse videntur, quæ, ut in arte pictoria elegantissimas figuras extollit, ut multo elegantiores oculis appareant ; vel ut in arte musica soni dissonantes, qui, aure paullulum læsa, resoluti & in legitimam consonantium sonorum harmoniam revocati, longe maxima audientes oblectant voluptate ; vel ut frigora brumæ, quæ æstatis calores, tempestates, quæ serenitatem cœli, & tranſeuntia belli incommoda, quæ diuturnæ pacis tranquillitatem commendant. Itaque hodierno die tibi, o Deus, quasi quendam cippum statuimus æternæ memoriæ divinæ tuæ benevolentia consecratum quem Eben Ezer lapidem auxilii dicemus. Huc usque enim, o Domine, rebus nostris adfuisti, huc usque pestem & famem & incendia & ruinas avertisti, huc usque inimica consilia ad perniciem hujus innocentissimi Gymnasii a nonnullis nonnunquam capta vel tempestive aperuisti, vel sancto tuo numine ab ignorantibus etiam nobis rejecisti.

Huc usque negotium institutionis juventutis fructu beasti exoptato ; huc usque conservasti sanam & veram fidei apostolicæ & evangelicæ confessionem, bonas artes, linguarum eruditæ orientalium & occidentalium vel adhuc in ore gentium vel non nisi in scriptis libris tantum viventium culturam ; sanæ philosophiæ principia. Conservasti in ipso hoc Collegio mutuos amores & pacem, quibus nihil in terris præstantius dici potest vel fingi ; huc usque tuo beneficio non defuere nobis Principes clementissimi, qui hanc Scholam tamquam filiam complexi sunt, Protectores sapientissimi cordatissimique, qui rem scholasticam consiliis atque auctoritate juvarunt, Inspectores, Rectores, Professores atque Magistri viri boni & munere suo dextre & sedulo defuncti ; non defuere alumni probi & modesti & in ipso ætatis flore pietatis & industriæ vera laude commendabiles.





Ad hunc usque diem, quod gratissimo animo prae nobis ferimus, non deest Gymnasio Magistratus Bregensis, optimorum gravissimorumque virorum singularis benevolentia; non deest Civium omnium amor ingenuus atque maxime liberalis, id quod hodierni diei declaravit pia celebritas, cujus memoria ibit ad posteros. Non defuere Evergetæ, qui & præsentibus alumnis varia beneficia largiuntur & absentibus quoque subsidia studiorum Stipendiorum nomine pararunt.

Quæ omnia & infinita alia tua beneficia, nisi in memoria haberemus, nisi pia mente agnosceremus, nisi pleno ore profiteremur, ingrati simus divinoque tuo favore indignissimi. Hoc autem & hodierno die & quovis tempore sedulo vitabimus, & quam bonum te habeamus dominum, immo parentem etiam, ad posteritatis memoriam, quantum erit situm in nobis, propagabimus. Et quoniam tua benevolentia paterna infinita est, indulgentia vero ineffabilis, thesauri omnium commodorum inexhausti, renova hodierno die fœdus gratiæ tuæ cum hac domo, quale olim pepigisti cum Abrahamo, ut in novo seculo nova beneficia tua singulis annis existant. Esto murus igneus in circuitu nostro & in ipso hoc domicilio litterarum esto in gloria. Muri hujus domus sunt in conspectu tuo semper & te conciliante reges sunt nutritii ejus. Hoc domicilium esto, quod semper fuit, lapis offensionis & petra scandali, ut ne impune sit, si quis eo impietatis progredi auderet, ut consilia agitare non dubitet huic Gymnasio funesta. Fausta ex adversa parte eveniant omnia & felicia omnibus Scholam hanc tamquam rei publicæ christianæ Seminarium amantibus & rem scholasticam omnibus modis sustentantibus atque tuentibus.

Hæc vota per omnia futura seculorum spatia usque ad novissimum illum diem, quem suo tempore finem omnibus rebus, quæ in terra sunt, allaturum esse certo credimus, rata sunt atque inconcussa in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Dixi.





Zubel = Ode

Zwenten Zubel = Feste

des Königlischen Gymnasii zu Brieg

den 10. August 1769.

öffentlich vorgetragen

von  
Carl Heinrich Theune,

Rectore und Professore.

Der Tag ist da, der heiter als die Sonne  
Wohlthätig schön und hoffnungsvoll erwacht,  
Ein Tag, den uns der Herr zum Tag der Barm-  
Zum Pfand des Heils, zum Segens Zeichen macht!  
Wir grüßen dich, wir jauchzen dir entgegen,  
Und Lob und Dank entzündet unsre Brust.  
Heil bringst du mit, du bringst uns neuen Segen:  
Dem, der dich schenkt, ist Wohlthun eine Lust.  
Ihm, ihm gebührt, dem alle Himmel dienen,  
Der reinste Dank, daß du beglückt erschienen.

E

In





In jenem Meer von himmlisch reinen Strahlen,  
 In jenem Licht, das unzugänglich bleibt,  
 Ist Gottes Thron. Ihn fassen keine Zahlen,  
 Ihn faßt kein Geist, dem Körper einverleibt.  
 Die Ewigkeit ohn Anfang und ohn Ende  
 Mißt seine Daur. In allem unumschränkt  
 Schafft er und würkt die Werke seiner Hände;  
 So, wie sein Rath, was er erschuf auch lenkt.  
 Huld ist sein Thun und väterliche Triebe  
 Sind seine Lust: sein Wesen selbst ist Liebe.

In seinem Licht sieht er mit sichern Blicke  
 Was ist und war und was noch werden soll.  
 Durch seinen Wink blüht ganzer Völker Glücke  
 Und Länder sind von seiner Güte voll.  
 Nichts ist so groß, nichts wird so klein gefunden,  
 Das nicht von ihm das Seyn und Wohlseyn hat.  
 Er zählt und mißt die kurze Lebens-Stunden  
 Der Sterblichen. Den seht er Lebens satt  
 In jene Welt, den in der Jugend Blüthe,  
 Und was er thut ist Wahrheit, Weisheit, Güte.

Es sah sein Blick im Lande der Sarmaten  
 Ein Fürsten-Herz in eines Bauern Brust.  
 Sey Fürst, sprach er, dem Lande sey gerathen!  
 Er wards, und ward des ganzen Volkes Lust.  
 Es blüht dein Stamm, sprach Gott, auf lange Zeiten!  
 Er blühte schön, trieb Könige hervor.  
 Er breite sich und blüht auf allen Seiten!  
 Ein Zweig von ihm bring Schlesiens empor!  
 Gesagt, geschehn! In Schlesiens Gefilden  
 Sah jährlich man die Erndte sich vergülten.





**W**ie Bienen sich in warmen Frühlings-Tagen  
Mit muntern Fleiß um ihren Bau bemühen,  
Den süßen Saft und Wachs zu Hauf zu tragen,  
Den sie geschickt aus tausend Blumen ziehn:  
So sahe man am fetten Ober-Strande  
Ein eifrig Volk ein wüstes Land bebaun.  
Hier kam ein Dorf, dort eine Stadt zum Stande;  
Hier ward gebämmt, dort Waldung umgehaun.  
Der Schweiß floß stark dem Landmann vom Gesichte,  
Und froh genosß er seiner Arbeit Früchte.

**D**er Höchste sprach: es werde Licht im Lande!  
Und es ward Licht, durchs Evangelium:  
Der Götzendienst, vernünftiger Menschen Schande,  
Ward ausgelegt. Des eingen Gottes Ruhm  
Ward von dem Volk mit Ehrfurcht nun gepriesen,  
Das selig sich durch solch Erkenntniß fand.  
Der Jugend ward der Weg des Heils gewiesen,  
Der einge Gott und Mittler ward erkant.  
Von Tausenden hört man in hundert Hallen  
Den Lobgesang des wahren Gottes schallen.

**W**as seh ich dort? Was rauscht als Wassermogen  
Und als ein Sturm aus Scythien daher?  
Es naht sich, komt schnell daher geflogen,  
Gleich einer Fluth vom ausgerißnen Meer.  
Es reißt und stürzt unaufhaltsam darnieder,  
Was weicht und flieht und was sich widersezt.  
Bist ist sein Hauch und Schrecken sein Gefieder;  
Sein Bogen trift, sein Nachschwert ist gewetzt:  
So Roß als Mann, bedeckt von Schweiß und Staube,  
Bestimmt dich, o Schlesien, zum Raube.





**D**as Landvolk flieht, die Brust der Helden bebet.  
 Wer sah jemals gelassen Tartarn ziehn?  
 Ein Wetter-Strahl, der in den Wolken schwebet,  
 Schreckt nicht so sehr, fährt glimpflicher dahin  
 Als dieses Volk. Die fürchterliche Horden,  
 Was ist ihr Thun? Verwüstung, Unzucht, Brand,  
 Der Menschen Raub, Verstümmelung und Morden.  
 O wehe dir, betrübtes Vaterland!  
 Wer rettet dich, wer decket deine Bürger?  
 Wer hemmt die Wuth der stolzen Menschenwürger?

**D**u, sel'ger Fürst, den man auf ew'ge Zeiten  
 Des Landes Schild und treuen Ketter nennt!  
 Geh, sprach der Herr, geh für dein Volk zu streiten,  
 Das an mich glaubt und meinen Sohn erkennt!  
 Er geht und ficht, und fechtend fällt er nieder,  
 Wie Codrus fiel und wie Leonidas;  
 Er opfert sich fürs Land und seine Brüder,  
 Und segnend macht sein Blut das Schlachtfeld naß.  
 Es ruft zu Gott; und Gott, der Gott der Rache,  
 Deckt Schlesien und führet seine Sache.

**D**u treues Blut, sprach Gott, du bist ein Segen!  
 Gefegnet sey durch dich das ganze Land!  
 Geh, würd'ger Fürst, dein Haupt nun sanft zu legen,  
 Das durch den Tod die Ehren-Crone fand.  
 Ein gleiches Blut fließt auch in deinem Saamen  
 Und meine Hand bevestigt seinen Thron:  
 Wer segnen soll, der nenne deinen Namen;  
 Der Segen erbt vom Vater auf den Sohn.  
 Die würdigsten, die edelsten der Prinzen  
 Die seyn, wie du, ein Segen der Provinzen.





**D**er Herr geboth und alles Land ward stille,  
Das Erbtheil Heinrichs hub das Haupt empor.  
Der Mangel wich, der Reichthum und die Fülle  
Erfetzte bald, was es vorhin verlor.  
Es schmückte sich von Jahr zu Jahr mit Freuden.  
Was Völker ziert und Länder glücklich macht,  
Sah man in ihm, zum Wunder, zum beneiden:  
Die Furcht des Herrn, Verstand und Kunst, und Pracht  
Und Heinrichs Blut in würd'gen Fürsten-Söhnen,  
Und seinen Geist in fürstlich holden Schönen.

**I**n einer Nacht vor einem heitern Morgen  
Erfreute Gott den Liebling seiner Brust,  
Der betend schlief, den edlen Fürst GEDRUCKEN,  
Durch einen Traum, mit nie beschriebner Lust.  
Was wünschst dein Herz? sprach Gott, es sey gewähret!  
Nichts, sprach der Fürst, als meines Landes Heil,  
Daß dich mein Volk im Geist und Wahrheit ehret!  
Sei du mein Gott und meines Landes Theil,  
Und bleib es auch! Bis Erd und Himmel brennen,  
Laß dich durch nichts von meinem Erbtheil trennen!

**E**in Jubel-Ton fiel sanft und zum Entzücken  
Dem Schlafenden ins Ohr und in die Brust.  
Zufriedenheit lacht in des Höchsten Blicken,  
Der Engel Heer siehts und bemerkt's mit Lust.  
Dein Wunsch ist schön, sprach Gott, er sey erfüllet!  
Und schnell verschwand das Traumbild samt der Nacht.  
Im Geist gestärkt, erquickt und ganz gestillet  
Freut sich der Fürst recht göttlich, und erwacht.  
Sein Auge strahlt von Hoffnung sanft und heiter,  
Wie Jakobs Aug im Traum der Himmels-Leiter.



Gefällt es dir, o Gott, bey uns zu wohnen,  
 So segne doch, sprach er, was ich bedacht.  
 Palläste sind und guldne Ehren-Thronen  
 Für dich zu schlecht, sind nicht für dich gemacht.  
 Sie sind ein Schmuck der Könige der Erden,  
 Du Himmels-König wohnst in solchen nicht.  
 Ein Schmuck, wie der, kan leicht verstöhret werden:  
 Ein Pallast sinkt und auch der Marmor bricht.  
 Und köpften sie auch unverändert wahren,  
 Was wärs für dich, den wir unsichtbar ehren?

Doch bau ich dir von Kalk und Sand und Steinen  
 Ein bleibend Haus: sey du die Maur herum.  
 Ein Segens-Haus zum Unterricht der Kleinen.  
 Ich weih es dir, o Gott, zum Eigenthum.  
 Es sey ein Sitz der Frömmigkeit, der Tugend,  
 Der Wissenschaft, die Heil und Segen bringet,  
 Ein Segens-Haus, die Zuflucht edler Jugend,  
 Die zeitig flug nach wahren Lobe ringt.  
 Erhabner Gott schau her von deinem Stuhle  
 Erfreu mein Land und segne diese Schule!

So ward das Haus von Grundaus aufgeführt,  
 In kurzer Zeit stund es vollendet da.  
 Der Grund lag tief, der Bau war schön gezieret,  
 Daß Aug und Herz dran sein Vergnügen sah.  
 Der weise Fürst, gewohnt nie zu verschwenden,  
 Ersparte nichts, er gab mit milder Hand.  
 Sein Eifer eilt, das Werk bald zu vollenden,  
 Und wüthig hilft sein wohlgesinntes Land.  
 Wo Lieb und Dank von Gott ermuntert fröhnet,  
 Da wächst ein Bau, besteht und wird gekrönt.





Heut ist der Tag, da vor zwey hundert Jahren  
Der Stifter selbst den Lehrsaal aufgethan!  
Wie freuten sich die gegenwärtig waren  
Und Ehrfurchtsvoll den frommen Eifer sahn!  
Der Andacht Flehn, der Wunsch des ganzen Landes,  
Die Dankbarkeit der treu ergebenen Stadt,  
Der frohe Trieb im Herzen jedes Standes,  
Der Ruh und Frucht von dieser Stiftung hat,  
Vereinte sich durch frommes Händefalten  
Der Schule Flor vom Himmel zu erhalten.

Heut hörte man die erste Stimm erschallen,  
Ein seligs Lied dem Ruhm des Herrn geweyht:  
Gebeth und Flehn und zarter Kinder fallen,  
Aus deren Brust ein frohes Abba schreyt.  
Heut trat dem Herrn und zu Georgens Ehren  
Zum erstenmal ein Besler redend auf.  
Dem Stifter selbst gefiel es ihn zu hören  
Und so begann der Unterricht den Lauf,  
Der noch, Gottlob, nicht aufhört jeden Morgen  
Des Landes Wohl, die Jugend, zu versorgen.

Seitdem steigt hier in den vertheilten Chören  
Gebet und Flehn um Segen Himmelan;  
Seitdem läßt Gott sein wahres Wort hier lehren,  
Das, als ein Licht, uns sicher leiten kan;  
Seitdem lehrt man die Kindheit und die Jugend  
Was Menschen nützt und Lust und Ruhm gebiehet,  
Die Furcht des Herrn, den wahren Grund der Tugend,  
Gelehrsamkeit und was die Menschheit ziert.  
Zu Tausenden sind hier zum Ruh der Staaten,  
Vepflegt, gelehrt, gebildet und gerathen.



**W**eit hat der Ruhm von hier sich ausgebreitet:  
 Von weiten kam so mancher Jüngling her  
 Durch die Begier zur Weisheit hergeleitet.  
 So mancher kam im Kopf und Händen leer,  
 Und fand hier Brod und Kleid aus milden Händen,  
 Und reich zog er von diesen Mauern aus:  
 Die Schätze fand er hier in diesen Wänden,  
 Er dankte Gott und segnete das Haus,  
 Und segnete die Stadt mit Freuden-Zähren,  
 Die mehr als Wort und Spruch sein Herz erklären.

**G**eschickt und treu und wuchernd mit dem Pfunde,  
 Das ihm die Hand des Schöpfers anvertraut,  
 Pries er das Haus mit unverdächtigen Munde,  
 Das, wie er rühmt, sein Wohlfeyn unterbaut.  
 Im Tode selbst schmeckt er die Kraft der Lehren,  
 Wodurch der Tod die Bitterkeit verlohrt,  
 Und freut sich, bald im Himmel den zu ehren,  
 An den er glaubt! Im selgen Engel-Chor  
 Rühmt er vor Gott den selgen Fürst GEDRUCKEN,  
 Der sich bemüht auch für sein Heil zu sorgen.

**D** selger Fürst, wirf aus den Himmels-Sphären  
 Heut einen Blick auf dieses Haus herab,  
 Indem wir Gott für seine Wohlthat ehren,  
 Die er durch dich dem treuen Lande gab.  
 Sieh deinen Wunsch bis diesen Tag erfüllet:  
 Noch wohnt hier der Lehre lauters Licht,  
 Vom Tand und Wahn und Säkungen enthüllet,  
 Die man so leicht in Gottes Wahrheit flieht.  
 Schau her und hilf mit himmlisch reinen Weisen  
 Voll selger Lust die Werke Gottes preisen.





**U**mgieb dich nicht vor dem erhabnen Throne  
 Ein feligs Chor, das deine Vorsicht ehrt?  
 Die dieses Haus gebildet, dir zur Crone?  
 Bist du nicht sein, ist es nicht deiner werth?  
 Wir sehn im Geist so viel rechtschaffne Männer,  
 Die Gott gebient, die viele Frucht gebracht,  
 Und die der Herr, der Herzen sichern Kenner,  
 Mit Licht geschmückt und treu zum Dienst gemacht.  
 O werst doch heut vor Gott auch dankend nieder,  
 Der Herr ist Gott! o singt ihm Jubel-Lieder!

**S**a Herr mit Recht steigt jetzt aus unsern Herzen  
 Der reinste Dank inbrünstig Himmel an,  
 Die Mängel nur an uns sind unsre Schmerzen,  
 Daß unser Lied nicht rein erschallen kan.  
 Doch du verschmähtst kein Lied von irdischen Zungen,  
 Das Falschheit haßt und Heuchelei verflucht.  
 Schau unsre Brust von Dankbegier durchdrungen,  
 Ein Herz, das dir, Gott, zu gefallen sucht.  
 Dreyeiniger, gebückt vor deinem Throne  
 Flehn wir um Huld in dem geliebten Sohne.

**S**chütt aus auf uns, du unerschöpfte Quelle,  
 Was unser Wunsch nach deinem Sinn begehrt,  
 Dein Angesicht erschein uns täglich helle,  
 Wenn unser Flehn sich gläubig zu dir kehrt.  
 Es fehle nie an treugesinnnten Lehrern,  
 Es fehle nie an treuer Lehre Frucht.  
 Verbiete du den listigen Zerstörern,  
 Die tödtlich uns zu schaden oft gesucht.  
 Es steh' bis Haus im Segen ungetrennet  
 Bis auf den Tag, da Erd und Himmel brennet.



Solt auch ein Mensch, o Haus, dein Unglück suchen,  
 Welch Urgeheul! so find' er Schand' und Spott!  
 Der Fluch trift die, die diesem Hause fluchen!  
 Und wer es liebt, dem sey der Herr sein Gott!  
 Der dich so oft dem letzten Fall entrißten,  
 Der oft von fern dir Hülfe zugesandt,  
 Der wird stets Rath zu deiner Rettung wissen:  
 Dein Heil ruht noch in seiner starken Hand!  
 Auf ihn kannst du mit sicherer Hoffnung trauen,  
 Er kan und wird bald deine Lücken bauen!

Lang unterdrückt und von dem Recht verdrängt,  
 Stieg Friedrichs Recht an Schlesien empor.  
 So leid auch du, was Gottes Rath verhänget;  
 Auf dein Gebeth merke sein aufmerksam Ohr.  
 Die Stunde komt, die seine Wahl bestimmet  
 Und ändert das, was dich vorher gedrücket.  
 Wenn die Geduld und Hoffnung in dir glimmeret,  
 Wird unversehns der Kummer weggerückt.  
 Vor dessen Wink der Berge Gründe beben,  
 Winkt, und ein Berg verzieht sich und wird eben.

Erfreu o Gott an diesem Jubel-Feste  
 Des Königs Herz und baue seinen Thron.  
 Erhalt den Stamm, verbreite dessen Nester,  
 Erfreu den Held durch mehr als einen Sohn!  
 Dis sey für uns die beste Jubel-Gabe,  
 Daß Land und Stadt sich mit uns freuen mag  
 Vom Säugling an bis zu dem Greis am Stabel!  
 Merk unsern Wunsch und cröne diesen Tag!  
 Blüht Friedrichs Haus und blühen seine Staaten,  
 So blüha auch wir, denn ist auch uns gerathen!





D. Gottfried Heinrich Burgharts,

Ersten Professors am Königl. Gymnasio, der Kayserlichen Reichs-Academie der Naturforscher, und der Kayserl. Königl. Gesellschaft der schönen Wissenschaften, Mitglieds,

**Zugelobte Rede:**

**Von berühmten Männern in allen Ständen,**

die in dem

ist zu Ende gehenden zweyten Jahrhunderte,

aus unserm Gymnasio

**die Bahn der Ehren, und unsterblicher Verdienste,**

glücklich angetreten haben.

Sirach Cap. XLIV. vers. 1.

**Lasset uns loben die berühmten Leute!**

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

RECEIVED

1917

APRIL 11

1917

BY ORDER OF THE BOARD OF PHYSICS

APRIL 11

1917





P. P. Titul. Honor.

## Höchst schätzbare Versammlung!

**N**ichts gelanget auf einmal zu seiner Grösse und Vollkommenheit. Wir müssen allezeit vom Kleinen anfangen, wenn wir das Grosse erreichen wollen. Riesen sind so gut einmal ganz kleine Kinder gewesen, als der höchste Baum anfänglich nur ein zarter Keim, und eine schwache Pflanze war. In allen Künsten müssen wir, um die Vollkommenheit darinnen zu erhaschen, unstreitig von den leichtesten Handgriffen den Anfang machen. Ich weiß nicht ob *Cäsar* ein so grosser Feldherr, *Cicero* ein so unnachahmlicher Redner, und *Horatius* ein so einnehmender Dichter geworden wäre, wenn der erste nicht seine Uebungen mit dem Gewehr, und dem Schreibgriffel in dem Gymnasio; der zweyte in der Sprachlehre, in der Philosophie, und in mehreren jugendlichen Wissenschaften, schon bey frühen Jahren begriffen, und der dritte nicht als ein Knabe bereits die Sylben zehlet, und abmessen gelernt hätte. Lasset es seyn, daß der Soldat, der Redner, der Dichter geböhren werde! Glaubt ihr denn aber, daß er ohne die Regeln der Kunst, die er sich von Jugend auf bekant zu machen hat, ein so vollkommener Kriegermann, ein so fürtrefflicher Meister zu sprechen, und ein so rührender, ja bezaubernder Poet werden können? Zeiget mir, wenn ich euch Recht geben soll, nur ein einziges hierher sich schickendes Beyspiel, welches mich vom Gegentheile überführen könnte! So viel ist also dran gelegen, sich bey Zeiten um diejenige Geschicklichkeit zu bewerben, die uns dereinst in männlichen, und noch höhern Jahren, Vortheil und Ehre zuwege bringen soll!

Von einem jeglichen, **Hochschätzbare Versammlung!** der entweder dem gemeinen Wesen ersprießlichen Nutzen schaffen; oder sich und seiner Familie Unterhalt und Fortkommen erwerben; oder Ruhm und Ehre bey seinen Mitbürgern sich zuwege bringen will, werden tausend Dinge gefordert, die er zu der Zeit, wenn er sie brauchet, gewiß nicht erst lernen kan, sondern schon längst zuvor wissen muß. Unser Verstand ist dabey so beschaffen, daß er, gesetzt man sagte ihm auch alle diese nunmehr brauchbaren Sachen treulich vor, unmöglich alle auf einmal zu fassen im Stande heisset. Ehe er das letztere behielte, hätte er bereits das erstere wiederum vergessen, und seine daher im Gemüthe entstandene Verwirrung würde, auch nur das geringste zu thun, ihn schlechterdings unfähig, mithin unglücklicher machen, als wenn er von alle dem nichts jemals gehört hätte. So viel also liegt uns dran, stoffelweise von einer Erkenntniß zur andern zu gehen, und frühzeitig alle Gelegenheit zu suchen, ja mit beyden Händen zu ergreifen, sich nach und nach mit den Wissenschaften bekant zu machen, die uns lebenslang Vortheile schaffen, und zu der Zeit, wenn wir sie nöthig haben, ihren kräftigen Beystand nicht versagen.

Ihr



Ihr wünschet es, und wer wünschet es nicht? daß dereinst euer Grab mit einem unvergänglichen Ehrenmale prangen; euer Name unter den Sternen glänzen; und euer Nachruhm unsterblich dauern und bleiben möge. Gut! Suchet aber auch von eurer Wiege an Erz und Marmorstücke bereits darzu zu sammeln; Fleiß und Mühe, zur Erlangung preiswürdiger Geschicklichkeit von Jugend auf anzuwenden; und Verdienste zu erwerben, schon zu der Zeit, wo eure Gemüths- und Leibeskräfte ihr völliges Feuer von sich strahlen. Bloß durch Schweiß erlangt man Preis, und wer das Kleinod erreichen will, muß sehr zeitig in den Schranken zu laufen anfangen. Der Faule, der Schläfrige, bey dem alle Dinge jederzeit gute Weile haben, und der immer das meiste auf den morgenden Tag und die künftigen Jahre verschiebet, hat sich noch nie eines, auch nur mäßigen, Glücks rühmen können. Die Götter, sagt ein alter Dichter, verkaufen den Sterblichen alle ihre Geschenke um Mühe und Arbeit. Wie darf nun derjenige etwas vom Himmel hoffen, der sich nie ans Arbeiten gewöhnet hat; und mit was Rechte, ja nur Wahrscheinlichkeit kan einer im Alter den Beystand, den überall unentbehrlichen Beystand, der Mäusen hoffen, der nicht in seiner ersten Jugend einen Buhler bey denselben abgegeben, und sich ihre Liebe zu erwerben gewußt hat? Gebrauche dich, Jüngling, deiner muntern Jahre, stiehl diesen zärtlichen und lebenswürdigen Schwestern das Herz zu der Zeit, wo sie dir ihre Gunst niemals abzuschlagen pflegen. Wahrhaftig du bewirbst dich zu spät um ihre Gegenliebe, wenn dein Gemüth bereits erkaltet, dein Herz träge, und deine Sinnen stumpf worden sind. Schmiede das Eisen weil es warm ist, und wegen seiner Biegsamkeit alle Eindrücke und Gestalten annehmen kan; Ist es erhärtet, und das Feuer verloschen, so wird dein Wunsch vergebens, und dein Bemühen lächerlich heißen.

Verstand und Herz sehr früh zu diesen grossen Absichten zu bilden, welche dereinst die männlichen Jahre brauchbar, und das graue Alter verehrenswürdig machen sollen, fehlet es dem Höchsten sey Dank! zu unsern Zeiten nirgend an überflüssiger Gelegenheit. Die Werkstätte, wo man solches lernen kan, sind nicht mehr, wie ehedessen, so selten anzutreffen, daß man beynahe in entfernte Welttheile beschwerliche Reisen unternehmen mußte, wenn man sie finden wolte. Mit Schulen, denn eben diese sind es, wo Jedermann, dem es ein Ernst ist, die Bekanntschaft mit den Mäusen, ich meine mit den schönen Wissenschaften, und guten Sitten, sich zu Wege bringen kan, hat uns nunmehr die göttliche Vorsicht überall reichlich versorget. Unser Vaterland, ich will nicht vom ganzen deutschen Reiche sagen, biethet Einheimischen und Fremden, Lehrsäle an, worinnen sich der künftige Soldat, der künftige Gelehrte, der künftige Künstler, der künftige Bürger und Landmann, kurz, ein jeglicher er sey hoher oder niederer Herkunft, wenn anders Kopf und Herz nutzbarer Eindrücke fähig sind, einen Schatz zu sammeln in Stand kommet, welcher ihm Zeit Lebens Interesse tragen wird, und der einzige ist, der während der ganzen





ganzen Lebenszeit unerschöpflich heisset, und niemals geraubet werden kan. Beweise hiervon haben wir nicht nöthig in künstlichen philosophischen Schlüssen zu suchen, sondern wir mögen uns nur auf die unzähligen Beispiele grosser Männer in allen Ständen dreust berufen, die den Grund ihrer Grösse, auf die in wohl eingerichteten Schulen von ihrer ersten Jugend an gesammelten Geschicklichkeiten, unstreitig gelegt haben.

Handeln denn also diese lobenswürdigen Werkstätte der Gelehrsamkeit und der Tugend unrecht, wenn sie in Betrachtung ihres unaussprechlichen Nutzens, den sie dem gemeinen Wesen verschaffen, das gesegnete Andenken ihrer Stiftung nach verflossenen Jahrhunderten, aufs feyerlichste zu erneuern suchen? Ich dünke nicht; Und deine zahlreiche Gegenwart, **Hochschätzbare Versammlung!** an dem heutigen Tage, an dem glücklich erreichten 10. Augusti, wo unser Königlich-Gymnasium das dritte Jahrhundert, nach seiner geschehenen Stiftung und Einweihung, glücklich und freudenvoll anfängt, überzeuge mich und jedermann zur Gnüge, wie hoch dieser von den Durchlauchtigsten **Piasten** unserm wertheften Krieg, und dem ganzen Lande zum Besten, prächtig errichteter Musensitz, zu ehren und zu schätzen sey!

Wahrhaftig diese Mauren haben durch zurückgelegte **zwey Jahrhunderte** nicht vergebens da gestanden, oder ohne Nutzen vors gemeine Beste, von den Stimmen der Lehrer unaufhörlich erhönet. Tausend und aber Tausend glückliche Köpfe, welche die schönsten Jahre ihrer muntern und lehrbegierigen Jugend darinnen zugebracht, haben, als so viel unverwerfliche Zeugen, nicht bloß die Hoffnung ihres verehrenswürdigen Stifters, **Herzogs GEORGII II. in Schlesien zu Liegnitz und Brieg**, sondern auch die Wünsche des ganzen Landes erfüllet. Nicht bloß unser Vaterland Schlesien, sondern ganz Deutschland, ja ich mag wohl sagen ganz Europa, hat Männer gekannt, und kenne sie noch, welche die Grundstriche zu ihrem unsterblichen Ruhme in unsern Schulanstalten ziehen lernen. Sollte ich nun ein Namens-Register aller dieser grossen und brauchbaren Personen, von zweyhundert Jahren her anführen! O, Himmel! was für ein weites Feld würde ich für mir finden, das ich nicht zu übersehen wüßte!

Erlauben Sie also, **Hochschätzbare Anwesende!** daß ich bei Gelegenheit unsers zweiten Jubelfests, nur etwas wenig, in einem schwachen Schattenrisse, entwerfen, und kürzlich

von den berühmten Männern in allen Ständen, die bloß in dem jetzt zu Ende gehenden zweyten Jahrhunderte, aus diesem Gymnasio die Bahn der Ehren, und unsterblicher Verdienste angetreten haben handeln, und etwas in wenig Worten fürtragen möge.

Ich werde und muß mich bemühen um so viel kürzer zu seyn, und, **Hochschätzbare Versammlung,** ihre Aufmerksamkeit auf eine um so viel weniger beschwerliche Probe zu



stellen ; Je grösser der Umfang meiner Abhandlung ist, und je weniger ich unter die Redner gerechnet werden kan. Freylich wünschte ich hier, und O ! wie sehnlich wünschte ich es ! die unnachahmliche Geschicklichkeit und Kunst eines **Demosthenes**, eines **Cicero**, eines **Plinii** nur in sehr geringem Maaße zu besitzen, damit ich nur im Kleinen den Ruhm so berühmter, aus diesem Schauplatze, in das grosse Welttheater hersür getretener Männer, würdig entgegenwerfen möchte. Allein, überzeugt von meiner Schwäche ! wird es auch hier heissen, wie der lateinische Dichter sagt : *In magnis & voluisse lat est* : **In grossen Dingen ist es schon genug, wenn man nur etwas versucht.** Lassen Sie sich also, **Hochzuerende Herren !** mehr meinen guten Willen, als mein Untersagen selbst bestens gefallen, und schenken mir, wo nicht ihren durchgängigen Beyfall, doch wenigstens ein geneigtes Ohr auf eine Stunde. Oder, wenn Sie ihre schätzbare Neigung auch mir nicht weihen wollen, O ! so heiligen Sie doch wenigstens ihre Aufmerksamkeit den Verdiensten würdiger Männer, die Sie zum Theil noch selbst gekannt haben, und deren Nahmen von mir jezo, zur Ehre unsers **werthen Kriegs** genennet werden sollen, als so vielen Beyspielen, denen nachzuahmen ihre hoffnungsvollen Söhne jezo ernstlich bemühet sind. Und Euch, **Ihr würdigen Söhne unsers Musensitzes**, Euch, und Eure zum Theil bereits der Erde anvertraute heilige Asche, bitte ich um Vergebung, daß ich eure Verdienste nicht mit der Lebhaftigkeit der gerühmten Rednerkunst, oder vielmehr eines leider ! jezo zur Mode werdenden unerträglichen Schwulsts, den man mit der Schminke des Erhabnen bekleistert, sondern nur mit natürlichen Ausdrücken, die mir die Hochachtung vor Eure Grösse, die Liebe vor Eure Jugend, und die Ergebenheit vor Eure unsterbliche Nahmen in den Mund leget, einsältig vorzutragen im Begriff bin. Kurz ! ich werde suchen, **Höchstschätzbare Versammlung !** deine Geduld nicht zu misbrauchen.

Erwarten Sie also, **meine Herren !** keinen ansehnlichen Mann genennet zu hören, welcher als ein Stern der ersten Grösse aus dem ersten Jahrhundert unsers Gymnasii geglänzet. Wolte ich dieses unternehmen, wie groß, wie beträchtlich, würde nicht mein Verzeichniß ausfallen ; Erwarten Sie auch nicht diejenigen, welche zwar Krieg vor ihr Vaterland erkennen, aber nicht den Grund ihrer Geschicklichkeiten in unserm Gymnasio, sondern anderwärts, oder auch allhier in der Schule der Väter der Gesellschaft Jesu gelegt haben. Versuchte ich dieses, so müste ich **Leopoldum** und **Ludovicum** Gebrüder, Grafen von **Hoffmann** anführen, deren einer alhier mit Ruhm die Stelle eines Regierungsraths verwaltet, und der andre sich den kaiserlichen Kriegsdiensten gewiedmet ; Einen Freyherrn von **Fragstein** ; einen Landrath von **Sulkowsky** ; einen Herrn von **Kolbnitz** ; und unter den eigentlichen Gelehrten, die Gebrüder **Liedlinger**, deren einer als Doctor der Rechte, sein Glück beim deutschen Orden gemacht, und der andre als Doctor der Arzneykunst, nicht unbekannt geblieben ist ; Ich müste eines andern Arzts, des jüngern Doctor **Pohls**, eines ehemaligen hiesigen geschickten Stadtphysici Sohns ; und vorzüglich eines mit weitläufigen

Wissen-





Wissenschaften begabten hiesigen Rathsaltesten, **Nitscher**, vor vielen andern Erwähnung thun. Alle diese aber muß ich bis zu einer bequemen Gelegenheit aufheben, dieweil ich mich jezo vermöge meiner Absicht, bloß auf unser **Gymnasium**, und dessen **zweytes Jahr** **hundert**, und die in demselben berühmten Leute, sie mögen vor Krieg, oder sonst irgendwo aus Schlesien, oder andern Völkerschaften herkommen, lediglich einzuschränken habe. Ja ich bedaure nur dabey, daß mir Zeit und Ort noch darzu versagen, nicht von allen, sondern nur von den Wenigsten und Berühmtesten, ein paar Worte fürzubringen.

Wenn der zärtlichdichtende **Ovidius**, selbst ein römischer Ritter, dem Adel seiner Landesleute, durch den **Ulysses** zuruffen läßt: (*Metamorph. XIII. 139.*)

Nam Genus, & Proavos, & quæ non fecimus ipsi  
Vix ea nostra voco.

**Raum** nenn ich **Geschlecht** und **Ähnen**, und was wir nicht selbst gethan  
**Etwas** uns gehöriges:

Sollten es sich, nicht nur die Edelsten unter den Römern, sondern auch viele unsers heutigen Adels, deren Stand und Geschlechter sie über tausend andre weit hinaussetzt, und ehrwürdig machet, als eine Regel ohne Ausnahme, gesagt seyn. Wie groß ist nicht die Anzahl solcher mit Schild und Helm prangender Personen, die die Würde eigner Verdienste schon bey uns zu erringen angefangen!

Sehet nur einmal die noch jezo der Wuth des Krieges entkommene Menge der auf unsern Gallerien angemahlter, oder in diesem Hörsaale zum Theil aufgehängter Wapen, als unlängbare Beweise, so mancher würdiger Mitglieder Gräflicher, Freyherrlicher, und Adeltlicher in und außer den Gränzen Schlesiens blühender Geschlechter, welche ihre Jugend unter den hiesigen Musen, und ihr Alter unter den Waffen, oder in hohen Civilbedienungen zugebracht. Bey dem erstern drauf geworfenen Blicke, entdecket ihr die Geschlechtszierde der Freyherrn von **Posadowsky**, unter welchen der Sohn eines hiesigen Landeshauptmanns, vor noch nicht langen Jahren, in Sr. Königl. Majestät, unsers allernädigsten Herrn Kriegsdiensten als General bey der Reuteren, und zwar leider! an einer unglücklich abgelauffenen Aderlässe, nur allzufrüh, vor seines Helden Vorthail! das Leben beschloß.

Nicht dieser einzige ist es, den ich von unsern ehemaligen Musensöhnen, unter der Fahne des Kriegsgottes erblicke. Ich sehe mehrere, welche theils unter den Preussischen Adlern annoch ihren Degen zur Ehre des Königs, und zum Heyl des Vaterlandes rühmlichst führen; theils auch bereits ihr Leben, als tapfre Helden auf dem Bette der Ehren willigst aufgeopfert haben. Wer verkennet unter diesen zum Theil zwar noch jungen Helden, die doch aber in der Folgezeit, ihre Spießgefellen, mit denen sie sich jezo der Kriesdienste redlich befeissen, dereinst als die höchsten Häupter des Heers, muthig und weise anführen werden, die von **Bernagky**, Freyherrn **Berenger** von **Beaufain**, von **Bojanowsky**, von

Conradi, von Gasron von Hellhorn, von Gumprecht, von Kamake, von Koschenbar, von Massow, von Nachmizky, von Netisch von Nagmar, von Tieschmenschel, von Paczynski, von Polster, von Rechow, von Sack, von Schorlemmer, von Schmid, von Seers, von Seidlig, von Sode, von Treskow, von Uckeremann, von Uchmann, von Walspeck, von Werner, von Winning, von Wittich, von Zetzig, von Ziemezky, vieler andern zu geschweigen, die man entweder unlängst erst diesem Stande gewidmet, oder noch nicht unter das Gewehr gestellt, sondern nur dazu bestimmt hat?

Soll ich mündlichen Ueberlieferungen folgen, so hat der vor zwanzig Jahren beym kaiserlichen Kriegsheere bis an die Würde eines Generalfeldmarschall-Lieutnants hinaufgestiegne Frenherr von **Bärenklau**, sein erstes Schulrecht ebenfalls bey uns abgelegt. Entfärbe dich, blasser Heyd! noch mehr zum voraus, wenn du dereinst einige Blätter erbeuteter Lorbern, auf diese Mauern, wegen der darinnen begriffenen Wissenschaften, ohne die man den Ruhm eines grossen Kriegsmannes nur sehr schwer erlangen wird, zurücke fallen siehest!

Wenn die Feder den Adel nicht weniger zieret als der Degen, so können wir eine wichtige Anzahl grosser Männer anführen, die sich auch hierdurch unsterblich gemacht. Erst vor kurzem starb der Hochfürstlich Würtemberg-Weisnische Regierungs-Präsident, Herr von **Thielau**, der sich, als ein gebohrner Brieger, bey seinem Durchlauchtigsten Herzog, dessen Länden, und andern Hochfürstlichen Häusern, durch treue, fleißige, und mühsame Dienste, Liebe, Hochachtung, und Ruhm, zur Genüge erworben hat. Und wir alle verehren einen Herrn von **Saurma**, der bey der Hochpreussischen Königl. Oberamts-Regierung zu Breslau, als einer der ersten Rätthe, Sr. Königl. Majestät, und dem gesanten Lande nicht geringen Vortheil schaffet; Welchem, als Referendarii, die Herrn von **Walspeck** und von **Paczynski** muthig nachsehen. Wobey wir einen Herrn von **Sonnentag**, einen würdigen Sohn eines ehemaligen hiesigen Regierungs-Secretarii nicht vorbehen zu gehen haben, der an einem auswärtigen Hofe sein Glück gefunden hat. Wer die königlichen Landräthe, einen Frenherrn von **Arnold**, und einen Herrn von **Pritwitz** nennet, der führt Nahmen zweyer wichtiger Mitbürger unsers Musensitzes an.

Unverzeihlich hiesse es, wenn ich, ausser diesen, die Herren Grafen von **Reichenbach**, einen der Aeltesten Söhne Sr. Excellenz des Erbland-Postmeisters, und Standesherrn von Gochsütz; Grafen **Leopold** von **Gesler**, den Enkel und Majoratsherrn Sr. Excellenz des Feldmarschalls; und die Frenherrn der berühmten Geschlechter derer von **Arnold**, von **Bees**, von **Goczalkowski**, von **Kitlig**, von **Kotwitz**, von **Larisch**, von **Morawizky**, von **Nowack**, von **Sehr**, **Thos**, von **Stribensky** nicht anführen; Oder die vornehmen Familien der Herrn von **Ueleben**, von **Berg**, von **Brir**, von **Monzel**, von **Bludowski**, von **Frankenberg**, von **Gfug**, von **Godczie**, **Godczizky**, von **Götz**, von **Goldfus**, von **Hobberg**, von **Klinkowski**, von **Korckwitz**, von **Kospoth**, von **Kreckwitz**, von





Langenau, von Logau, von Mausewitz, von der Milke, von Mühlencron, von Net, von Nimpfisch, von Latsch, von Pelzsim, von Poser, von Pritwitz, von Reibnitz, von Richthof, von Roth, von Rothkirch, von Rohr, von Salisch, von Schellha, von Schickfus, von Schnorbein, von Sebottendorf, von Stopp, von Seidlig, von Stosch, von Studnitz, von Swolinsky, von Taupadel, von Tschammer, von Tschirschky, von Uchritz, von Waldau, von Wenczky, von Wildenstein, von Zollikofer gänzlich außer Acht lassen sollte. So groß auch dieses Verzeichniß ist, so könnte es doch noch ziemliche Zusätze leiden.

Lasset uns, **Schätzbare Versammlung!** auch denjenigen näher treten, welche nicht eigentlich Schild und Helm, oder die Geburt, sondern die Feder geädelt, und von daher sich Ehre, Ruhm, Glück und Ansehn erbeutet haben. So ein wenig bedeutendes Werkzeug, Schreibgriffel und Kiel zu sein scheint; So viel besizet er dennoch Vermögen, denjenigen der sich seiner fleißig und geschickt zu bedienen gewußt hat, über mancherley andre menschliche Höhen hinweg zu heben, und ihm zur Unsterblichkeit zu verhelfen. Ueberall zeigt er seine Kräfte, man mag selbe in der Kirche, oder in der Themis, oder des **Apollo**, oder der **Pallas** Heiligtum anzuwenden suchen. Gottesdienstliche Berrichtungen, und des Königs Rathschlüsse können seine Beyhülfe nicht entbehren; und der Soldat selbst, so wenig wie der Arzt und der Weltweise, der Philolog und der Dichter, wissen ihn zu entbehren, wenn sie dem gemeinen Wesen recht nützliche Dienste leisten wollen.

Wären wohl ohne diesen Beystand, und ohne den Fleiß, den Sie von Jugend an, alhier auf die schönen Wissenschaften gewendet, unter den vielen **Gottesgelehrten**, solche merkwürdige Männer auf die geistliche Schaubühne herfürgetreten, als ich, von der beträchtlichen Menge, nur etliche der berühmtesten anführen will?

**Martin Beer**, ein gebörner Brieger, starb, und wegen seiner grossen Verdienste um die hiesige Kirche, die Er ganz allein unter allen Gefahren, vor dem gänzlichen Falle, bis zur Altranstädtschen Convention, noch aufrecht erhalten, allgemein beklagt, endlich als Superintendent No. 1721. neun und siebenzig Jahr alt, gewiß lebens satt und müde.

Nicht geringern Ruhm erwarb sich **Bratkus**, ein hiesiges Stadtkind, dessen ansehnliche Anverwandten, die ihn zum Theil noch von Person gekannt haben, unter der hiesigen löblichen Kaufmannschaft leben, da Er vor noch nicht langen Jahren, als General-Superintendent zu Kopenhagen verstarb, wohin ihn Glück, oder vielmehr göttliche Schickung, und seine Verdienste, anfänglich als Feldprediger gerufen hatten.

Ein neues Bepspiel, daß auch geschickte briegische Musesöhne ausser ihrem Vaterlande Beförderung finden, giebt uns **Gottfried Crystell**, eines hiesigen deutschen Schulhalters Sohn, welcher No. 1757 von der hohen Schule zu Königsberg, wo er dazumal der Theologie obgelegen zum Cantore und Schulcollegen nach Stolpe in Pommern, von dar No.



1764 nach Arnshagen zum Prediger, und nunmehr seit zwey Jahren nach Quackenburg in Preussen als Pastor beruffen worden.

Ich müßte mir sehr schwache Liebhaber und Kenner der schlesischen Geschichte vorstellen, wenn ich glauben könnte, daß ihnen der Name eines in diesem Fache ganz ungemein berühmten **Christian Ezechielis**, unbekannt geblieben sey. Dieser redliche und grundgelehrte Theologe, war von Mollwitz gebürtig, stand eine Zeit als Rector der Fürstlichen Schule zu Bernstadt vor, wo er das in den schlesischen Schulen noch übrige Hahnenkämpfen vollend abschaffte, und starb unlängst als Pastor zu Peterwitz im Trebnitzischen. Ihn betraf das Unglück, daß seine auserlesene und zahlreiche Büchersammlung, durch einen boshaft angelegten Brand größtentheils, bis auf die meisten schlesischen Sachen, die man noch zu retten Zeit gehabt, in Asche verwandelt worden.

Ein seliger **Förster, Clerth** und **Zeld**, welche seit wenig Jahren kurz hinter einander, erstere beyde als würdige hiesige Bürgersöhne und Frühprediger bey hiesiger Pfarrkirche, und letzterer, gebürtig von Oppeln, als Pastor in der benachbarten Landstadt Löwen, die Schuld der Natur bezahlt. Und diesen konnte man mit allem Rechte unter die edlen Gottesgelehrten rechnen, weil er mit der mehr große Männer hersürgebrachten Familie der **Zeld** von **Sagelsheim** zusammen henket, von welcher sich jeso Abkömmlinge im Bayreuthischen befinden.

**Abraham Jorke**, starb 1753, vier und sechzig Jahr alt, als Inspector des Freystädtischen und Sprottauischen Kreyses, und erster Pastor oder Oberpfarr zu Freystadt in Niederschlesien, nachdem Er erstlich fünf Jahre in Erlernung der Goldschmiedekunst zugebracht, fünf andre Jahre Privatunterweisung in den Wissenschaften genossen, hernach denselben auf unserm Gymnasio ein paar Jahre fleißig obgelegen, daß Er von dar 1711 nach Wittenberg gehen, und endlich hernach seine übrigen Würden mit Ehre und Beyfall bekleiden konnte.

Berehren wir nicht alle noch das schätzbare Andenken des 1751 am Schlage schnell erblaßten Königl Preussischen Oberconsistorialraths des Oppelischen Oberconsistorii, und hiesigen Fürstenthums verordneten Superintendentens, und Inspectors des Königlichen Gymnasii, auch Pastoris bey St. Nicolai Pfarrkirche **Caspar Lessellii**, da Er wenig Minuten zuvor noch die wichtigste Pflicht des christlichen Mitleidens, an etlichen armen vertriebenen Salzburgern voller Lebhaftigkeit ausgeübet, ob er gleich selbst annoch krank war? Ja! ja! wir kanten ihn alle, ihn, der von Angesicht dem seligen **Luthero** nicht gänzlich unähnlich war, als einen gründlichen und glimpflichen Gottesgelehrten, als einen angenehmen geistlichen Redner auf der Kanzel, als einen starken Philosophen und Mathematiker, überhaupt als einen mit ausgebreiteten Wissenschaften gezielten Gelehrten, in der Studierstube, als einen klugen Kopf in seinen Bedienungen, und sonst im Umgange angenehm und freundlich, kurz überall liebreich.





Unter seine nicht weniger auswärts berühmten Söhne rechnet auch Brieg einen **Benjamin Lindner**, welcher als Fürstlich-Sächsischer Superintendent zu Saalfeld, vor wenig Jahren die Welt gesegnet, nachdem er nicht nur seinen hohen Aemtern Gnüge geleistet, sondern auch die Gelehrten durch herrliche Werke aus seiner Feder erfreuet hat.

Unsterblich wird das Andenken eines gelehrten Briegers, nemlich **Friederici Luca** dauern, welcher als Dechant der Cathedral-Kirche St. Elisabeth zu Rothenburg an der Fulda No. 1708. verstarb. Er war ein würdiger Sohn seines gleichnamigten Vaters und Rectors des hiesigen Gymnasii. Seine Schriften und Verdienste um die Schlesischen Geschichte, werden gewiß unvergeßlich bleiben.

Den ansehnlichen Platz eines hiesigen Pastoris bekleidete, aber leider! nur etliche wenige Jahre ein Mann, dessen Gedächtniß uns noch immer schätzbar heißen wird, nemlich ein beliebter **Peucker**, welchen das nahe gelegne Scheidelwiz der Welt schenkte, unser Brieg in den schönen Wissenschaften unterrichtete, endlich auch, nachdem er als Früh- und Mittagsprediger seinem Amte würdig vorgestanden, mit der Pfarrtheu bey St. Nicolai beehrte, hernach des Königs Majestät zu dero Oberschlesischen Oberconsistorialrath, Superintendenten, und Inspector des Gymnasii ernannte, und der Tod durch einen plötzlichen Schlagfluß bey vollkommenen Leibeskräften, ohne zuvorhero etwas zu klagen, kaum in der Helfte der Jahre No. 1756 aus der Welt gehen hieß: So daß uns nichts als die betrübte Erinnerung seiner vielen guten Eigenschaften, seiner aufrichtigen Menschenliebe, seines thätigen und fleißigen Amtsenfers übrig geblieben ist.

So wenig ein schwacher und unansehnlicher aus der Erde herfürsprossender Keim die Eiche verhindert ein wichtiger und hoher Baum zu werden: So wenig konnte die arme und niedrige Herkunft einen **Adam Quasius** verhindern, ein grosser Gottesgelehrter und berühmter Mann zu werden. Pitschen war sein Vaterland, und ein armer Kirschner sein Erzeuger. Brieg, Breslau, und Thorn, lehrte ihn die schönen Wissenschaften, und hauptsächlich die Kenntniß der polnischen Sprache. Sein mit Freundschaft und Ernst gemischtes gutes Aussehen, der Ruf seiner Gelehrsamkeit, seine zum Predigen geschaffene Stimme, sein vollkommen gutes Herz, brachten ihm erstlich Beförderung in dem damals schon zu Churbrandenburg gehörigem Halt Großburg, alsdenn zu Domsau, endlich zu Breslau selbst, zu Wege, wo er überhäuft mit Ansehen, Vermögen und Ehre, als Probst in der Neustadt No. 1736 fast zwey und siebenzig Jahr alt; mit der Munterkeit und den Kräften eines jungen Mannes, an einer kurzen Krankheit verstarb, da ihm noch im Sarge eine unglaubliche Menge Bluts aus der Nase stürzte. Ich werde mich jederzeit des vielen gegen mich recht väterlich geäußerten Bezeugens, dieses redlichen Freundes, und aller in seinem Hause von meiner Jugend an genossenen Liebe, mit den zärtlichen Empfindungen eines Sohnes lebenslang zu erinnern wissen.



**Martinus Schmid** der Philosophie Magister, ist nicht bloß deswegen hier merkwürdig, weil ihn Brieg die ersten Wissenschaften gelehret, und er ein geschickter Prediger anfänglich zu Rudelsdorf im Nimptschischen, und hernach Oberpfarr in der Stadt Steinau an der Oder gewesen ist, wo er auch, wie ich nicht anders weiß, vor fast vierzig Jahren schon verstarb, sondern auch deswegen; weil er der einzige Sohn des zu Tscheplowitz durch mörderische Hände eingebrochner Räuber aufs grausamste erwürgeten Seelsorgers **Martini Schmidii**, gewesen ist. Er stand bereits schon geraume Zeit in seinem heiligen Amte, als er die erschreckliche Post von seinen beyderseitigen ermerdeten alten Eltern erfahren muste. Eine Geschichte, deren sich noch viele hiesige Einwohner mit Schrecken und Schauern zu erinnern wissen werden, indem sie ohngefähr vor einem halben Jahrhundert vorgefallen ist.

Zehlet Schlessien einen **David Gottfried Schwerdner**, ehemaligen Oberpfarren bey der Friedenskirche zu Jauer, wo er, nach verschiedenen auch an fürstlichen Höfen mit Ruhm verwalteten geistlichen Bedienungen, endlich in hohem Alter verstorben ist, nicht nur unter seine beredten, sondern auch gründlich gelehrten, und durch verschiedne Schriften bekannt gewordne Theologen: So nimmet auch Brieg hieran nicht geringen Antheil, weil er auch in seinen jungen Jahren unter die hiesigen Münsenöhne zu rechnen ist.

**Christian Schwopius**, welchem Brieg die Geburt, ein Theil der Gelehrsamkeit, und seine Ehre zuwege gebracht hat, lebte als Archidiaconus, und Pastor bey der Pfarrkirche zu Strelen, und starb daselbst als Königlich Oberconsistorialrath des Oberschlesischen Consistorii, Superintendens des Fürstenthums, und Inspektor des hiesigen Königl. Gymnasii, plötzlich an einem Schlagflusse ohne Kinder, vor wenig Jahren, da er zwischen beyden redlichen Männern **Leßeln** und **Peuckern** diese hohe Würde kaum ein paar Jahr rühmlichst bekleidet hatte. Seine vortrefliche Gelehrsamkeit, sein angenehmer Umgang, und ein gewisses einnehmendes Wesen, hatten ihm die Gunst der Hohen, und durch diese die vornehmen Bedienungen zuwege gebracht.

Den Schluß von dieser Gesellschaft machet unstreitig der größte unser Jünglinge, nemlich der in und ausser Deutschland bekante **Adam Steinmez**, berühmter Abt des Klosters Bergen bey Magdeburg. Brieg hieß sein leibliches, und auch in Ansehung der schönen Wissenschaften sein geistliches Vaterland. Noch werden sich viele Seelen zu Töpliwoda im Münsterbergischen Fürstenthum, welche zahlreiche Gemeine die erste war, die man ihm zu führen anvertraut hatte, seiner süßen Lehren, noch mehrere aber zu Teschen erinnern, wohin man ihn zuder dasigen Gnadenkirche als ersten Hirten berief. Hier bauete er mit nicht weniger Segen das Feld des Herrn. Weil er aber hernach daselbst, in die bekannten hier im Lande nicht wenigen Lerm erweckenden pietistischen Handel verwickelt ward, so hieß man ihn seinen Stab weiter setzen. Er fand bald die ruhige Stille unter dem Brandenburgischen Scepter, die er suchte, in obgenannter zwar hohen aber mühsamen Würde, wo er endlich als ein treuer Diener Jesu, erst vor wenig Jahren zum Haufen der vollendeten Gerechten in hohem Alter



Alter, unversehrt versamlet worden ist. Ich würde mich mit einer Art von Schüchternheit dieses wahrhaftig grossen und rechtschaffenen Mannes, den ich sehr wohl von Person gekannt, ihn, als ein junger Mensch in meiner Eltern Hause, mehrmals gesehen, und bisweilen auf seiner ersten Kanzel predigen hören, jezo erinnern, wenn das liebe Urtheil, welches der Verfasser des **Steinmetzischen** Lebenslaufs, von unsern Gymnasio mit einfließen lassen, nur einigermaßen gegründet wäre. Man hätte sich also mögen zuvor um bessere Nachrichten und Umstände, aus dem dasigen Zeitpunkte, von hieraus erkundigen, ehe man nachtheilige Falschheiten in die Welt fliegen lassen. Warhaftig eine fromme Mine, und ein herausgefeuzeter Ausdruck, decken ein scheinheiliges Herz noch nicht genug zu, daß nicht hin und her Naturbosheit, und ein ungebrochener Wille herfürucken solten. Die Folgen haben es bald genugung gewiesen, daß des Lebensbeschreibers Feder, von dem lebenswürdigen Bilde des seligen Abts, welches sie sich zu entwerfen bemühet, weit, sehr weit entfernt gewesen ist.

Wir wollen von den hiesigen Herrn, **Mittagsprediger Jany**, **Morgenprediger Ander**, **Polnischen Pastor Großmann**, **Catecheten Dürlich**, und denen **Feldpredigern Herrn Elsner** bey **Marggraf Heinrich**, **Hübnern bey Tauenzin**, **Nagel** bey **Thiele**, und **Strodt** bey **Dallwig**, dem ältesten Sohne des dermaligen höchstverdieneten Oberconsistorialraths, **Superintendenten** des hiesigen Fürstenthums, und **Inspectors** des Königlichen Gymnasii, **Herrn David Benjamin Strodtz**, als welche allerseits unsern Schulanstalten Ehre machen, und nichts weiter als ihre Mahmen anbringen, und der Nachwelt anbefehlen, dereinst ihre Verdienste würdig zu erheben.

Wo soll ich einen **Briegischen Lachmann** hinbringen, welcher bereits sonderbare Schicksaale erfahren müssen? Er hielt sich einige Zeit zur **Wiliczka**, dem bekanten **Salzbergwerk** in **Polen** auf, gieng hernach als **Prediger** zu der **Evangelischen Gemeinde** nach **Philippin** in die **Moldau**. Wo ihn jezo aber der unselige in **Polen** entstandene **Conföderationskern**, und der daraus entbrandte **Rußisch-Türkische Krieg**, mit samt seiner armen zerstreuten **Gemeine** verjagte. Von da soll er sich nach **Lemberg** in **Sicherheit** gebracht, und nunmehr dem **Verlaute** nach, unter einem **Kayserlich-Rußischen Regimente**, **Dienste** als **Auditeur** genommen haben.

Noch andre redliche Männer, und deren eine nicht geringe Anzahl, welche der Kirche Gottes mit Andacht und Eifer dienen, müssen wir hier, als zu sehr von Zeit und Raum eingeschränkt, wider unsern Willen vorbegehen, und bis zu einer bequemern Gelegenheit, welche sich gewiß uns darbietthen wird, versparen. Es mag an folgendem kleinen Verzeichniß genug seyn. Höret einmal die Mahmen einer **Beer**, **Leckmann**, **Siebig**, **Stotzel**, **Frantz**, **Frenzel**, **Freitag**, **Fuchs**, **Gang**, **Gebel**, **Gerhard**, **Gerlach**, **Gierth**, **Golke**, **Groschmann**, **Günther**, **Hartmann**, **Hentschel**, **Jauernig**, **Kartscher**, **Kionka**, **Klem**, **Kummer**, **Rundmann**, **Rutsch**, **Lauterbach**, **Lüge**, **Mauersberg**, **Naglo**, **Scheduni**, **Scholz**, **Schroka**, **Schröter**, **Schwarzer**, **Vogel**, **Waymann**, **Weber**, **Zegla**. Sollte dieses nicht genug zur Probe seyn?



Auch euch, ihr Priester der Themis, euch Landhaber der Gerechtigkeit, euch Bewahrer der Gesetze, muß ich hier auf den Schauplatz rufen! Zuerst mögen Reifel und Böhme auftreten, welche als Kriegs- und Steuerräthe, bey den Hochpreißl. Königlichen Kriegs- und Domainen-Cammern, das allerhöchste Königliche Interesse mit Ruhm und Beyfall jeko besorgen. O! was hat Schlesien nicht von solchen wahren Patrioten vor Vortheile zu hoffen! Hierzu können wir mit Recht einen **Heinrich Rösler** zehlen, welcher noch im vorigen Jahrhundert bereits den Plas eines Fürstlich-Liegnitz-Briegischen Raths, und Breslauischen Land-Syndici, mit Ehren bekleidet hat.

Eben jeko rechnet das Königliche Criminalcollegium des Hochpreißlichen Oberschlesi-schen Oberamts zwey geschickte Hof- und Criminalräthe, einen **Schaffrath** den jüngern, und einen **Raupach** den jüngern, unter seine würdigsten Mitglieder, denen wir, und mit uns jeglicher gutgesinneter Brieger, langes Leben und vielen Segen anwünschen.

Unrecht handelten wir, wenn wir eines **Oppermanns**, des Sohns eines würdigen Kriegs- und Domainenraths, bey der Hochpreißlichen Königlichen Breslauischen Cammer, hier vergessen solten, welcher dormalen bey der Herzoglich Württemberg-Deßnischen Regie-rung, mit vielem Ruhm einen ansehnlichen Posten bekleidet.

Die Lehrstühle hoher und andrer in großem Ruff stehender Schulen machen uns die Nahmen eines berühmten **Thomas Siegfried Rincks**, und eines **Willenbergs** be-kannt, deren ersterer zu Frankfurt an der Oder schon vorlängst, und der letztere noch vor we-nig Jahren an dem Academischen Gymnasio zu Danzig, die Rechtsgelahrtheit mit großem Beyfall, und nicht geringerm Nutzen, geraume Zeit hindurch öffentlich vorgetragen. Bey-de haben ihre Einsicht in die schönen Wissenschaften unserm Rufensike zu danken. Bey sol-chergestalt auswärts glänzenden Lichtern müssen wir unsre eigene Sterne nicht verdunkeln lassen. Denn unser Gymnasium zehlte ein gelehrtes Stadtkind **Andream Birnern**, Doctorn beyder Rechte, unter seine Professoren, welcher beruffen war, das Römische Recht nach den Institutionen des Kayfers **Justinians**, allhier öffentlich der Lehrbegierigen Ju-gend vorzutragen.

Wem solte wohl der Nahme eines **Ephraim Gerhards** unbekant heissen, welcher wegen seiner tiefen Einsichten in die Rechtsgelahrtheit, Philosophie, und deutschen Alterthü-mer, mit großem Ruhme den Lehrstuhl zu Jena bekleidet, aber auch daselbst vor geraumer Zeit, noch ziemlich jung, in die selge Ewigkeit getreten ist?

Sehe ich mich auf den Rathhäusern um, so erblicke ich schon im vorigen Jahrhundert einen **Tobiam Schumberg**, einen gelehrten Ungar, aus welchem die Vorsicht hernach zu Windesheim in Franken erslich einen Rektor, und Inspektor des dasigen blühenden Gym-nasii, hernach No. 1673 daselbst einen Rathmann, und endlich 1699 einen Burgermeister rühmlichst vorstellen heissen. Ich würde recht stolz auf den unsterblichen Nahmen eines **Martin Schmidl** thun, welchen unser Briegisches Rathhaus über vierzig Jahre ver-zehret, und noch mit Achtung nennet, wenn sein Todestag nur den Anfang unsers zweyten Jahr.



Jahrhunderts erreicht hätte, und derselbe nicht kurz zuvor erfolgt wäre. Indessen haben wir zu unsern Zeiten einen Burgermeister, und nachherigen Direktor des hiesigen Rathsscollegii, einen **Schaffrath** den ältern, und einen Rathmann und Waisenamts-Vorsteher einen **Raupach** den ältern gekannt, deren Andenken unvergesslich dauern wird. Auch verehret noch jezo gedachtes unser Rathhaus einen würdigen **Pläschke**, so wie es unlängst durch den Tod einen **Krappig**, als Stadtvogt verlor. Und das Rathhaus zu Nimptsch und zu Krappitz zehlen noch jezo einen **Pläschke**, und **Heumann**, unter ihre Väter, welchen das Wohl der gemeinen Stadt ernstlich am Herzen liegt. Der Höchste stehe ihnen noch lange mit seiner Gnade bey, und lasse sie dereinst mit Ehre überschütten, unter dem Schnee grauer Haare zu ihren Vätern versammelt werden.

Rechnen nicht auch verschiedne Königliche Cammerämter, als Justitiarios, oder als Männer, welche daselbst Recht und Gerechtigkeit, nach Vorschrift der Gesetze, handhaben, einen **Reider**, einen **Tramp**, der sich aber bereits unter den vollendeten Gerechten befindet, einen verstorbenen **Höflich** einen **Ander**, unter diejenigen, welchen die Billigkeitsliebe ein ewiges Denkmahl aufbauen wird?

Solte ich erst noch diejenigen nahmentlich anführen, welche sowohl in vorigen Zeiten bey der Herzoglichen und Kaiserlichen Fürstenthums Regierung, ingleichen bey hiesigen Rathhause, und anderwärts, als Rechtsfreunde gedrückten Partheyen redlich beygestanden, und die Sache Reicher und Armer, Edler und Unedler, Wittren und Waisen vor dem Richter getrieben, oder welche noch jezo bey dem Oberschlesischen Königlichen Obergerichte, als *Auscultatores* sich zu höhern Bedienungen geschickt machen, was müste ich nicht vor ein lang Register weben? Da würden **Ander**, **Fischer**, **Frantz**, **Förster**, **Gerhards**, **Hoffmänner**, **Klippel**, **Krappitz**, **Lachmänner**, **Mücke**, **Neyen**, **Ritter**, **Springer**, und noch sehr viele andre Nahmen zum Vorschein kommen.

Meinet nicht, **Hochschätzbare Freunde!** daß es unserm Musensitze, so wenig als einer bunten Wiese, oder einem prächtig angelegten Lustgarten an mannigfaltigen Blumen, an Männern gefehlet, welche als **Priester** des **Apollo**, und **Aesculaps**, ich meine als **Ärzte**, in der Welt bekannt worden sind, und sich, und ihrem Vaterlande bey Ausländern Ehre erworben haben? O! nein keinesweges! Auch von hieraus sind grosse Männer entsprossen, deren Ruhm die niemals heisere Trompete der **Sama**, in und ausserhalb Deutschland, weit und breit ausgeblasen hat.

Ich habe nicht nöthig hoch in die vorigen Zeiten hinauf zu steigen, sondern nur dem Andenken eines vor wenig Jahren erst, im hohem Alter, entschlaffenen berühmten Lehrers der Arzneykunst zu **Altdorf**, eines **D. Jaakku**, wenig Worte zu weihen, der fast durch ein halbes Jahrhundert dieser hohen Schule ungemeine Dienste, mit Lehren, Schreiben, und glücklicher Ausübung seiner Kunst, selbst an hohen fürstlichen Häusern, emsig und willig geleistet.

Leipzig, und mit ihm das ganze Europa, kennet und verehret einen Doktor und Professor **Ludewig**, welchen Brieg erzogen hat. Afrika selbst hat ihn gesehen, und seine weit-



läufige Gelehrsamkeit, würde allein im Stande seyn, die hohe Schule der berühmten Linderstadt, wenn man auch sonst nichts von ihr zu sagen wüßte, aller Welt zum Wunder zu machen.

Raum vor zwey Jahren beweinte das benachbarte Polen einen seiner Söhne mit wehmüthigen Thränen, nemlich einen D. Knoll, der noch nicht sieben und zwanzig Jahr alt, als Leibarzt Sr. jetztregierenden Königlichen Majestät von Polen, die Schuld der Natur an einer Krankheit bezahlte, aus welcher er kurz zuvor seinen eigenen Vater, einen geschickten Heylkünstler zu reißen das Glück hatte. Gewiß dessen Tod selbst gekrönte Häupter beklagen, der hat unstreitig keines andern Lobredners vonnöthen.

Unter denen, welche mit Ehren und Ansehen als Adjuncti des Königlichen Collegii Medici im Strelischen, Münsterbergischen, Breslauischen, Großnischen, Briegischen, Groß-Strelischen, Cress- und Stadtphysicate verwaltet, und noch verwalten, kan ich einen D. Ritter, D. Niehr, D. Neugebauer, D. Ursinus, D. Seumann, und D. Tschulke nennen.

Ärzte, die bey dem Krankenbette ihren Pflichten ein Genügen zu thun gesucht, und theils noch suchen, werde ich zahlreich genug anführen, wenn ich unter denselben die D. D. Bauer, Beer, Böhme, Burghart, Creupner, Jentsch, Kan, Kinner, Lucke, Mann, Mücke, Neifeld, welchen das benachbarte Polen mit allem Rechte sehr hoch schätzet, Paritius, Schröter den Sohn, Storch, Ursinus, Wagner, Windler, nur den Namen nach bekannt mache.

Würden wohl alle diese, und noch mehr andre wackre Männer dieser Art, sich über viele ihres gleichen so weit in die Höhe geschwungen haben, wenn ihnen nicht unsre Musen die Flügel helfen ansetzen, und ihr Fleiß nicht in diesen Hörsälen den ersten Schwung erhalten hätte? Glaubet ja nicht meine Söhne, daß es zu einem gründlich geschickten Arzte genug sey, wenn er ein Recept in barbarischem Apothekerlatein zu schreiben gelernt hat! Verlaßet Euch auf mein Wort, denn ich kan aus eigener Erfahrung das unwidersprechlichste Zeugniß abstaten, daß ihr nur ächte Heylkünstler werden könnet, wenn Ihr Euch mit den Alten, den aufrichtigen Beschreibern der Geschichte der Krankheiten, den einzigen und fast göttlichen Vorherfagern aller Zufälle, Begebenheiten, und Folgen bey dem Bette, einem Hippocrate, Aretæo, Alexandro Tralliano, Ruffo von Ephesus, Aetio, Paulo Aegineta, Actuário, Nicandro, Galeno, Oribasio, Theophrasto Presio, Dioscoride, Nicolao Myrepsio, ferner einem Celso, Scribonio Largo, Plinio, Aemilio Macro, Sexto Marcello Empirico, Cölio Aureliano, Quinto Sereno Sammonico, Trotula, von den Arabern nichts zu erwähnen, weil wir sie nur in den elendesten Uebersetzungen bis jezo lesen, recht genau bekannt machet. Könnet ihr aber dieses wohl, ohne der griechischen und lateinischen Sprache genugsam mächtig zu heissen? Die größesten Ärzte zu unsrer Väter, und unsern Zeiten, Sennert, Rolsind, Conring, Wedel, Zeucher, Hoffmann, Stahl, Bôrhaave sind bloß, ihrem eignen





gnen Geständniß nach, das geworden was sie waren, weil sie ihre grossen Einsichten aus den ächten Quellen bey den Alten geschöpft. Denn hier findet ihr die ersten und reinsten Grundstriche der Kunst, und natürlichen Einsalt, ohne daß sie der Neuigkeitskizel mit falschen philosophischen Glittergolde, und schädlicher nirgend recht haftender Schminke, ausgebrütteter, und weit von der Werkstatt der Natur entfernter Grillen, und taschenpielerischen Narrenspößen, welche hernach nirgend bey'm Bette stich halten, überkleistert hat. O! was hat doch die bloß vorwitzige Medicin, vor eine kräftige Heilkunst ihres geheimen Krebses vonnöthen!

Die **schönen Wissenschaften**, die **Weltweisheit**, die **Philalogie**, die **Mathematik**, die **Schulstudia**, haben auch an unsern Musensohnen, ihre Liebhaber und Anbethher gefunden, und denselben Ehre und Versorgung geschafft.

Unter meine ersten Schüler rechne ich einen fleißigen **Behunck**, einen geböhrnen Ungar, welcher jezo das Rectorat an der evangelischen Schule zu Krappitz in Oberschlesien mit Beyfall bekleidet. Gleich wie jezo ein paar gelehrte Brieger die Herren **Birner** und **Frey**, in eben demjenigen Tempel der Musen, wo sie ihre Geschicklichkeit gesammelt, mit vielem Nutzen dieselbe der Jugend wiederum vortragen.

Ich kan hierher noch mit Rechte einen alten **Martin Gerhard**, rechnen, welcher nicht nur als Cantor der Pfarrkirche, sondern auch als erster Collega unserm Gymnasio, treu und fleißig gedienet. Wobey man noch anmerken kan, daß beynahse seit den Zeiten der Reformation, und also über zweyhundert Jahre her, dieses Geschlechte hier in Brieg geblühet, und die meisten Cantores bey der Pfarrkirche daraus abstammeth. Und kaum vor sechs Jahren starb ein geschickter **Gerhard**, als Cantor, in seinen besten Jahren, welcher sowohl in den Wissenschaften, als der Musik schöne Einsichten besaß, und mit beyden der Jugend unsers Gymnasii, als erster Collega, nicht geringe Dienste geleistet.

Den feurigsten seiner Dichter, O! müste es ihn nicht auch den Unglücklichsten nennen, nennet Schlesien, und ganz Deutschland, welches Geschmack und zärtliche Empfindungen besizet, **Johann Christian Günthern**, welcher von Geburt ein Striegauer, auch von unsern Musen manchen schönen Lorberzweig erbeuthet, der noch in seinen unsterblichen Gedichten grünet. O! hätte sich doch dieses grossen Geistes sein Leben länger als auf sechs und zwanzig Jahre erstrecket! Jedoch es raubte ihn eine unheilbare Schwindsucht, in äufferster Dürftigkeit, zu Jena No. 1723 der Welt. Indessen starb er mit dem Heldenmuthes eines Christen, und der Gelassenheit eines Weltweisen, wenigstens hat er in einem ein paar Tage vor seinem Tode verfertigten Gedichte solch ein Feuer blicken lassen, als von einer Seele, die jezo in den Todesschlaf sinken soll, und schon ziemlich schläfrig werden müste, wenn die **Herzischen** Seelenschläfer Recht haben solten, kaum bey so nahen Todeszeichen zu vermuthen ist. Vielleicht feyert man seiner schätzbaren Asche nach hundert Jahren nicht eben ein solch prächtiges Fest zum Andenken, als eben jezo die Engelländer ihrem **Shakespar** veranstaltet haben. Decket gleich seine vermoderten Gebeine kein andres Grabmahl, als die kühle Erde, wer weiß, ob nicht dereinst ein reicher Verehrer der Dichtkunst, an dessen Poetische Ver-



dienste, annoch Marmor verschwendet? Und gesetzt es geschähe auch nicht, und die zärtlichen Schlesischen Nymphen streueten auch nicht Blumen auf sein Grab, wie die Märkischen auf ihres unsterblichen Kleists zu Frankfurt; So wird doch sein Andenken, so lange Schrift, Pappier, und reiner Geschmack in der Welt dauern, und herrschen, immer unvergesslich bleiben.

Wir wollen aber wiederum zurück zur Schule kehren, und daselbst einen evangelischen Rektor der Schule zu Neustadt in Oberschlesien, einen geschickten Gurnth, erstlich anführen, und hernach bey dem berühmten Magdalensäischen Gymnasio zu Breslau einen gelehrten Georgium Helmingium, Professorn der Naturkunde und Hebräischen Sprache, einen ehemaligen hiesigen Musensohn, auffuchen; Auch ihm einen vor wenig Jahren alhier verstorbenen Johann Fridrich Herzog an die Seite setzen, welcher als treuer Colleague am hiesigen Gymnasio einige Jahre redlich gearbeitet, und, da er unverheyrathet starb, seinen Nachfolgern durch ein gestiftetes Vermächtniß, sein Andenken verehrungswürdig gemacht.

Zwey Gebrüder Leubischer, nemlich Johann Theodor, und Christian, eines hiesigen Professors Johanns, wohlgerathne Söhne, hatten sich ebenfals der Schule gewidmet. Der älteste starb, als Professor des Magdalensäischen Gymnasii zu Breslau, und als Schwiegersohn des berühmten Christiani Gröphii ziemlich jung; Und der jüngste hat viele Jahre, der bey der Altranstädtischen Convention zu Schweidnitz erhaltenen Evangelischen Schule, als Rektor mit nicht geringem Ruhme vorgestanden. Er hatte sich mit seinen daselbst aufgeführten deutschen Schauspielen viel Ehre, aber auch wegen des bisweilen dabey gebrauchten satyrischen Salzes, manchen heimlichen Mißgönner erworben. Eben jezo regieret diese Schweidnitzer Schule, mit vielem Beyfall und Ruhm, Johann George Milde, welcher ebenfals den Grund seiner schönen Wissenschaften bey unsern Briegischen Musen, als ein sehr fähiger Kopf geleyet hat, sonst aber aus unsrer Nachbarschaft von Conradswalde, einem zu hiesigen Stift bey St. Hedwig gehörigen Dorfe, gebürtig ist.

Noch einen Blick soll mir unser Gymnasium ablocken, indem ich daselbst noch zwey Brieger bemerke, die sich um dasselbe durch ihr fleißiges Lehren ächtes Lob erworben. Einer ist Samuel Rabe, welcher erst während dem letzten Kriege in seinen besten Jahren am hiesigen Fieber starb, und wegen seiner schönen Handschrift und fertigen Rechnens, noch jezo von jedermann bedauert wird. Er hatte sonst die Rechtsgelahrtheit zu Jena studiret. Der andre ist der Cantor Raupach, ein Bruder des oben angeführten hiesigen Rathmannes und Waisenamts-Vorstehers. Welcher weder sein Amt lange bekleidet, noch auch seine Lebensjahre weiter, als aufs mittelmäßige gebracht. Er verließ den Nachruhm eines fleißigen und geschickten Mannes.

Der Königl. vereinigten Schule zu Liegnitz, hat unser Brieg zwey gelehrte und ehrenwerthe Rectores bilden helfen: Nämlich Johannem Srapium, von Tepla im Zip-tauer Comitatus aus Ungarn gebürtig, welcher erstlich der Delsner Schule mit Ruhm und Segen fürgestanden, bis er nach Liegnitz berufen worden, wo er endlich in ziemlich hohem Alter verstorben ist, aber auch seine Verdienste um die Schlesische Adelshistorie, und die Dels-



Delsnischen Geschichte, keine Zeit jemals verdunkeln oder unfäntlich machen wird. Der andre ist **Ernst Gottlieb Schröter**, welcher eben diese Stelle jezo seit etlichen Jahren mit vielem Ruhm bekleidet. Er ist eines wackern ehemaligen Predigers zu Jägendorf, einem hiesigen Stiftsgute, jüngster Sohn, und mein naher Blutsfreund, dessen treues Bemühen der Höchste mit vielem Segen bekronen wolle!

Unter meine auch noch in ihrer Asche verehrenswürdige Lehrer zehle ich ebenfals, den seligen **Balthasar Stephani**, ersten Collegien des berühmten Breslauischen Gymnasii bey St. Elisabeth, einen gebohrnen Brieger, und hiesigen Musensohn, dessen Geschlechte an noch, hier unter der löblichen Bürgerschaft, in verschiedenen Aesten grünet. Ich habe diesem fleißigen, redlichen, und erfahrenen Schulmann, viel Gutes zu danken, so wie ich weiß, daß er sich seiner hiesigen ehemaligen Lehrer mit vielem Vergnügen erinnerte.

Den Beschluß mag ein gelehrter **Warmann** machen. Der schon hier mit den schönen Wissenschaften, mit der Philosophie, und Mathematik, in genaue Bekanntschaft gerathen, und sie vollend, auf der weltberühmten hohen Schule zu Königsberg in Preussen, sich dergestalt zuzueignen gewußt, daß er daselbst durch ihre Benhülfe sein Glück gefunden. Indem er einen ordentlichen Lehrer des dasigen Gymnasii, und einen ausserordentlichen bey der Akademie abgiebet. Alle Schlesier, hauptsächlich die Brieger, welche Studierenshalber die Musen am Pregel besuchen, finden an ihm einen Freund, einen Rathgeber, ja ich mag wohl sagen einen Vater. Der Gott des Segens, lasse sich desselben fernere Bemühungen bestens empfohlen seyn.

**Erwarten Sie, meine Herren!** ja von mir kein ferneres Register solcher wackerer Männer, welche aus unserm Gymnasio hinweg gezogen, und sich andern Absichten gewidmet, indessen doch bey den Königlichen Canzleyen, Accis- und Zollämtern, ansehnliche und austrägliche Bedienungen bekleiden; oder sich der Kaufmannschaft, der Apotheker- Wundarzney- oder Buchdruckerkunst, der Mahleren, der Musit, und sehr vielen andern schönen, nützlichen, und dem menschlichen Leben ganz unentbehrlichen Künsten, der Landwirthschaft, dem Schreiben und Rechnen, überlassen, wodurch sie brauchbare Mitglieder des gemeinen Wesens worden sind, und die Glückseligkeit desselben im Ganzen, reichlich befördern helfen. Wenigstens bin ich fest überzeuget, daß sie diejenigen Stunden, die sie in dem Heiligthume unserer Musen zugebracht, nicht um vieles Geld würden missen wollen, weil sie ihnen bey aller Gelegenheit unentbehrliche Hülfe leisten, und ihnen mit Vergnügen die angenehmen Augenblicke ins Gedächtnis zurückerufen werden, welche sie zu dem Füßen ihrer ehemaligen Lehrer fleißig zugebracht haben. Der Höchste stehe jedem in seinem Stande, worinnen er sein Werk redlich treibet, mit Heyl und Gnade bey.

Hier ist es, **Höchstschätzbare Versammlung!** was ich Ihnen kürzlich zu erzehlen, mir vorgelegt hatte. Lassen Sie sich den trucknen Vortrag bestens gefallen, nicht sowohl meiner sehr wenig gekünstelten Worte, als vielmehr der berühmten Nahmen halber, die ich Ihnen darinnen vorgesagt habe: Unter denen Sie Bekante, Anverwandte, Gönner, Freunde,



de, Landsleute, und überhaupt Kleinode unsers Landes, unsrer Stadt, und unsrer Schule antreffen werden. Wir opfern willig dem Höchsten den demüthigsten Dank dafür, daß seine Gnade auch unser zweytes Jahrhundert so reichlich gekrönt, und aus demselben ein ganzes Heer brauchbarer Mitglieder des gemeinen Wesens herfürbringen lassen. Was können wir nicht, unter dem mächtigen Schutze eines sieghaften Friedrichs vor das jetzt angetretene dritte Jahrhundert, und mehr folgende hoffen? Ich stelle mir im Geiste, und gleichsam in einer prophetischen Entzückung, unsre Nachkommen zum voraus für, wie sie veranlagt, und bemühet seyn werden, dieses Verzeichniß mit unsern Enkeln und Urenkeln ansehnlich zu vermehren.

Siehe! blühende und jezo hier studierende Jugend! Du bist es, Du! Du! Du bist es, die du in den künftigen Zeiten den Stoff zu dieser Vermehrung herbeybringen sollst! Strecke ja Kopf, Herz, und alle Seelenkräfte willig und ohne Rückhalt dran, den bereits fest gegründeten Ruhm dieses Musensitzes immer weiter und weiter auszubreiten. Wie würdest Du es bey der spätern Nachwelt verantworten können? was sage ich! bey der Nachwelt! wie würdest Du es bey Gott, dem gnädigen und reichlichen Geber aller Güter, und dem ernstlichen Rächer aller Bosheit, verantworten können, wenn durch deine Schuld, Nachlässigkeit, Unfleiß, Ausschweifung, die Ehre dieses Hauses vermindert, verdunkelt, oder gekränkt werden sollte? Doch einen so fürchterlichen Verfall stelle ich mir von dieser Seite niemals vor. Mein Vertrauen zu deiner lobwürdigen Ehrbegierde, zu deinen feurigen Jugendtrieben, zu deiner sanften Gesinnung, zu deiner angebohrnen Liebe zum Vaterlande, zu deinem unabgefesten Fleiße, zu deiner Wissenslust, zu deinem eifrigen Bestreben ein dauerhaftes Glück zu machen, zu deinen hoffnungsvollen Aussichten, dasselbe dereinst durch dein Wohlverhalten zu erlangen, ist so kräftig, so lebhaft, daß ich, wenn es möglich ist, die Zukunft noch herrlicher vor mir zu sehen glaube. Meine zärtliche Liebe, die ich zu Euch, O! schätzbaren Söhne! trage, und die Euch allen sämtlich unverborgn ist, drückt mir die feste Hoffnung ein, daß auch meine jetzigen Worte, die ich heute zu Euch sage, nicht ohne gute Folgen bleiben werden; ja auch annoch, wenn schon meine Asche längst in ihrer Urne, der ich mich bereits mit starken Schritten nahe, der sanften Ruhe, wolte Gott unter Euch! genießen wird, Euch noch immer an diese Schuldigkeit erinnern sollen! Der Himmel, den ich ohne Unterlaß, vor Euer Bestes anflehe, blase die versteckten Funken, durch den Geist der Wahrheit, und der Erkenntniß in Euren Seelen auf, daß sie dereinst in volle Flammen der Weisheit und der Tugend ausbrechen, und Eure Nahmen, bey so vielen verehrenden Vorgängern, als Sterne der ersten Größe, bis zum Verfall aller Dinge, unverdüstert glänzen mögen! Amen, es geschehe also.






ORATIO  
DE STATU ET FATIS SCHOLARUM IN GERMANIA  
USQUE AD TEMPORA REFORMATIONIS,  
QUAM  
IN JUBILEO BISSAECULARI  
GYMNASII REGII BREGENSIS

HABUIT  
M. JOANNES GODOFREDUS WEINSCHENK,  
PROFESSOR JURIS ET HISTOR. IN GYMNASIO REGIO BREGENSI.





  
 Viri natalium splendore,  
 Munerumque dignitate  
 Suo quisque titulo, ordine & loco  
 Submisſe, reverenter & officioſe colendi.

**V**aria bonarum artium ac litterarum fuiſſe fata atque viciffitudines, conſtat inter omnes qui elegantioſer amant litteraturam. Docent enim antiquitatis monumenta, modo magni fuiſſe æſtimata litterarum ſtudia, modo nihili plane facta, nunc exculta fuiſſe, nunc penitus neglecta. Eadem vero quæ litterarum fuerunt fata, fuerunt quoque ſcholarum; Scholæ enim & Academiæ cum ſint mercaturæ bonarum artium & ſcientiarum, arctiſſime cohærent, & indiſſolubili nexu coniunctæ ſunt atque copulatæ. Multum igitur de his nobis innotefceret, ſi illarum penitus cognoscereſſet hiftoriam.

Quare operæ pretium eſſe duxi, in fata ſcholarum, non quidem omnium, ſed Germanorum in primis breviter inquirere, & varias earum conditiones per varias ætates ante tempora ſuſceptæ inſtaurationis ſacrorum pariter ac litterarum paucis exponere. Et hoc ipſum erit argumentum, de quo iam quædam, pace Veſtra, in medium proferre conſtitui, partim ut præſtantia ſcholarum noſtræ vi præ antiquioribus eo luculentius appareat, partim etiam, quod Vobis, A.H. quorum favor in eruditionem & ſcholas notus eſt & maniſeſtus, hanc meam de ſcholis commemorationem non omnino ingratam fore ſpero atque confido. Rogabo igitur magis conſuetudine, quam quod de benevolentia Veſtra dubitem, ut mihi ſtatim atque conditionem ſcholarum veterum Germanorum brevi oratione explicare allaboranti per exiguum tempus benevolas præbeat aures.

Sentio equidem A. me in amplo & perdifficili verſari argumento. Quis enim eſt, qui omnia, quæ de ſcholarum viciffitudinibus in tanto temporis ſpatio dici poſſunt brevi oratione exhauriat? Et qui eſt, qui, ſi etiam exhaurire velit, in

I 2      tanta



tanta documentorum penuria, id quod cupit, præstare possit? Quid igitur faciendum est, cum ab instituto semel suscepto discedere mihi amplius non sit integrum? Faciam quod illi, qui regionem aliquam depingere student, neque tamen consummata oculos pascere possunt pictura. Hi si eandem exquisitissimis coloribus adumbrare, exornare & perficere nequeunt, imaginem exprimendam primis modo lineis designant; sic ego quoque præcipua tantum veteris Germaniæ scholarum fata strictim percurram, conditionemque earum breviter delineabo.

Proinde contentus sum, si a bello illo Cimbrico uno sæculo, & quod excurrit, ante Christum natum gesto historiam meam scholarum inchoare possum. At vero si Tacito habenda fides est, nihil aliud nisi fœdam tetramque barbariem in hac periodo inveniemus; ipse enim testis est, litterarum secreta viros pariter ac fœminas ignorasse. *a)* Sed observarunt dudum eruditi, loqui Tacitum de populo plebeio, nec loqui ipsum de litteris ac studiis in genere, sed speciatim de litterarum secretis, quæ omnibus cognita satis fuisse negat, id quod de nostro quoque tempore dicendum, non omnibus secreta Mularum adyta patere, florere autem studia nemo ideo facile ibit inficias. Sed fac, verba Taciti innuere, Germanos eo tempore artem scribendi & legendi ignorasse, exinde tamen non sequitur, eos omnium artium & doctrinarum fuisse rudes atque expertes, cum eas potius ope memoriæ, ut statim observabimus, propagaverint. Sic etiam apud Germanos antiquos litterarum studia non esse neglecta, omnes fere antiquitatum scriptores demonstrant. *b)* Memorant enim tria hominum genera singulari apud ipsos fuisse honore, *Druides* scilicet, *Vates* & *Bardos*, qui præceptorum partes sustinentes iuventutem omni scientiarum genere informaverunt.

*Vatum* officium fuit, ut sacra curarent & Theologiam docerent, instruxerunt quoque discipulos suos iis doctrinis, quæ de Deo cognoscebant. Docuerunt, esse Deum bonum & malum, bonum qui omnis boni sit origo, malum, qui infelicia quævis atque mala dirigeret. Addiderunt his multos alios visibiles Deos, sidera scilicet, elementa, meteora, homines, immo bruta animalia, silvas, arbo-

*a)* Tacitus de moribus Germ. c. 19.

*b)* Strabo in Geogr. Lib. IV.





bore, montes & Deos alios innumeros. Fuerunt hi Vates, ut Diodorus testatur, *c)* magnæ apud eos auctoritatis, prædixerunt futura & victimarum extis, & omnem plebem dicto audientem habuere.

Præter Vates autem Germanis quoque fuere *Bardi*, qui Historiam, Poësin & Musicam docuerunt. Cantitaverunt enim, teste Marcellino, *d)* fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus lyræ modulis; Descripserunt præcipue carminibus suis Bardi res gestas Heroum, quorum relatu, ut Tacitus *e)* loquitur, quem Barbitum vocant, accenderunt animos; futuræque pugnæ fortunam ipso cantu augurati sunt. Ejusmodi itaque carmina didicerunt discipuli, quemadmodum etiam de Carolo M. testatur Eginhardus, quod antiquissima carmina, quibus veterum regum actus & bella canebantur memoriæ mandaverit.

Denique Germani nostri olim suos etiam habuerunt, *Druides*, qui sicut in Gallia ita in Germania etiam Juris, Physicæ & totius Philosophiæ fuerunt Doctores. Refert de iis Cæsar, *f)* quod non tantum rebus divinis interfuerint, & sacrificia publica & privata procuraverint religionesque interpretati sint, sed de omnibus quoque controversiis publicis privatisque constituerint, & si quod admissum facinus, si cædes facta, si de hæreditate, de finibus controversia fuerint, iidem decreverint litemque diremerint. In primis Philosophiam excoluerunt, & ut Cæsar *g)* loquitur, hoc persuadere voluerunt, non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios. Tradiderunt præterea multa de sideribus eorumque motu, de mundi & terrarum magnitudine, de rerum natura, & de Deorum immortalium vi ac potestate. Ad hos itaque Druides, Vates atque Bardos magnus adolescentum numerus disciplinæ causâ concurrat, & quum a bello abesse consuevissent, & a tributis immunes essent, multi his præmiis excitati & sua sponte in disciplinam convenerunt, & a propinquis parentibusque missi sunt.

I 3 *Mo-*

*c)* Diod. Lib. V.

*d)* Ammianus Marcellinus Lib. 15.

*e)* Tacitus de mor. Germ. c. III.

*f)* Jul. Cæs. de bello Gallico. c. XIII. L. VI. Strabo Lib. IV.

*g)* Cæs. L. VI. c. 14. Mela. L. III. c. 2.



Modum eorum docendi Diogenes Lærtius *b)* his verbis exprimit: aiunt, Gymnosophistas & Druidas obscure & per sententias philosophari, & J. Cæsar *i)* dicit: magnum numerum versuum fuisse ediscendum, nec fas esse existimasse, ea litteris mandare, additque duplicem rationem, quod neque in vulgus disciplinam efferri voluerint, neque eos, qui discunt, litteris confisos, minus memoriæ studere, quod fere plenisque accidit, ut præsidio litterarum, diligentiam in perdiscendo ac memoriam remittant.

Locum autem scholarum elegerunt in specu, aut in abditis saltibus & secretis locis, ubi ab omni strepitu essent remoti, ibique clam & diu fidei & institutioni suæ commissos informaverunt, ut sapius annos vicanos in disciplina permanerent. *k)*

Hæc igitur est facies scholarum publicarum apud Germanos antiquos. Quis itaque negaverit, maiores nostros excoluisse bonas litteras? Quis adfirmaverit, fuisse populum horridum, incultum atque moribus informem?

Exoriente deinde in Germania cœlestis veritatis luce, humanitatis quoque litterarumque studia eam magis magisque collustrare cœperunt. Recensendæ etiam essent scholæ ex primis illis temporibus, sed desunt nobis certa illorum temporum monumenta. Quod enim Pighius *l)* de Schola Clivenfi refert, eam jam Sæculo post Christum natum III. floruisse, in eaque Eumenium Rhetorem docuisse; & quod Middendorpius *m)* de Academia Trevirensi commemorat, eam Sæc. IV. ab Agritio iussu Constantini M. esse constitutam, & quod idem de Academia Colonienfi affirmat, nullo satis firmo nititur testimonio. Licet negandum non sit, sed potius ex ipsa doctrinarum christianarum propagatione appareat, Germaniam & eo tempore, præsertim Sæc. V. quo Franci religionem christianam amplexi sunt, in regionibus præcipue ad Rhenum sitis habuisse Scholas in quibus tenera ætas & sacris christianis & aliis ad vitam communem pertinentibus rebus imbuta sit.

*b)* Diog. Lært. in proœmio.

*i)* Cæs. De bello Gall. L. VI. c. 14.

*k)* Mela L. III. c. 3.

*l)* Steph. Vinandus Pighius in Hercule Prodicio.

*m)* Jac. Middendorpius de Academiis. L. V.



Cum





Cum vero Sæculo post Christum natum V. Romanum imperium gravibus bellorum motibus concuteretur, & irruptione Germanicarum potissimum gentium in Occidente everteretur; Cum Vandali, Alani, Suevi, Franci, Burgundiones, Saxones, Angli & aliæ Germaniæ gentes suas relinquerent sedes, novasque quærerent: facile est intellectu, multum detrimenti ex hac migratione in litteras & Scholas Germaniæ redundasse. Quemadmodum enim & in hoc & in sequentibus sæculis in aliis quoque regionibus & regnis fœda barbaries litteras oppreserat & pene extinxerat, ut sine nomine & sine cultu essent; sic & in Germania liberales artes eadem subierunt fata. Quicquid enim litterarum supererat, id unice in monasteriis erat inveniendum, quorum origo in Germania plerumque ad initium Sæculi VII ab historicis refertur; *n*) cum jam antea Sæculo p. Ch. n. VI Benedictus vitam monasticam in regiones occidentales primus introduxisset, quare etiam monachorum occidentis Patriarcha nuncupatur. *o*) Monasteriis enim iuventutem tradere erudiendam, tenerasque mentes ad optima formandas curæ illorum demandare adeo tunc temporis solenne fuit, ut illis temporibus nullæ fere, præterquam in illis, bonarum artium essent officinæ.

*Carolus M.* ad id a Deo Germaniæ nostræ datus fuit, ut non modo doctrinarum cœlestium cultum, sed & litteras tenebris ignorantia submersas resuscitaret. Instituit igitur hinc inde per Germaniam scholas, in quibus artes atque linguæ necessariæ instillabantur juventuti. Conquisivit optimos præceptores, & ne libri deessent, maximis impensis necessarios curavit describendos. Extruxit & instauravit cœnobiaz, quæ templa sapientiæ & domicilia bonarum litterarum essent. Iis etiam, qui monasteriis præerant, curam iuventutis serio demandavit, qui laudabili tanti principis voluntati satisfacturi junioribus monachis, qui ad litterarum studia adjugebant animum, & capacis erant ingenii, viros morum sanctitate eruditionisque fama insignes præfecerunt, qui Scholastici, vel Monasticarum Scholarum Magistri vocabantur.

Auctorem optimi huius instituti commemorant historici *p*) fuisse Albinum, seu ab aliis dictum Flaccum Alcuinum, Bedæ venerabilis discipulum.  
Hunc

*n*) Joh. Hent. Ursinus in Compendio historico de ecclesiarum Germ. origine & progressu, Norimb. 1664.

*o*) Baronius in Annal. Eccles. ad annum 523. n. 12.

*p*) Trithemii Chron. Hirsaug. ad annum 838. & 839.



Hunc ob pietatis, eruditionis & integritatis præstantiam evocavit ex Anglia, ut illius opera in bonis litteris instaurandis uteretur. Et usus est doctissimi atque integerrimi huius viri opera atque consiliis adeo feliciter, ut Monasterium Fuldense, Hirsaugiense, Osnabrugense & alia ad bonarum artium rationem fuerint conformata. Prodierunt igitur ex his cœnobiis tanquam ex equo Trojano, viri pietate & doctrina, pro ut tunc ferebant tempora, insignes. Prodierunt, ut Hospinianus q) de Schola Fuldensi refert, ex iis pontifices, episcopi, & ecclesiarum præfules. Prodierunt, qui accesserunt ad rempublicam, atque muneribus functi sunt politicis. Tot autem & tanti viri cum prodierint ex cœnobiis, jure potest colligi, ut idem Hospinianus docet, non pueris modo prima litterarum rudimenta tradita, sed adultos etiam fuisse doctos sacras litteras & scientias alias sublimiores.

Instituti sunt sub hisce Scholarum Magistris non Grammatica solum, Rhetorica & Dialectica, qui sese illorum disciplinæ tradebant, sed Mathematicæ etiam adjunctæ sunt scientiæ, & Arithmetica, Geometria, Astronomiam & denique Musicam illi didicerunt, quibus docile ad hæc disciplinas erat ingenium; & ab hisce Scholis, quæ eas docebant tirones studiorum, pervulgata Trivii & Quadrivii nomina originem ducunt, r). Nec ab elegantioribus Musis abhorruisse hæc ætate monachos, non ipsorum modo testantur scripta, sed etiam optimi, qui supersunt latini auctores, qui nisi in cœnobiis essent servati & ab interitu vindicati in tanta rerum ignorantia periissent omnes. Tam augustum igitur in Carolo M. Musæ nactæ erant statorem! Et tanta etiam scholæ principis hujus studio & auctoritate ceperant incrementa!

Eo vero extincto studia non iverunt in pejus, sed ruerunt. Supina enim negligentia & monachorum torpor pristinam reduxit barbariem. Accessere bella, ubi Musæ solent filere, hinc numerus eruditorum in dies immixtus est, libri pulvere & squalore obfusi interierunt, adeo ut Abbas quidam Galliæ Romam legatos mitteret, sibi a Pontifice Epistolarum Ciceronis exemplum expeteret. s) Tanta fuit librorum hoc tempore penuria! Hinc  
fœda

q) Rud. Hospinianus ex loco quodam Bruschii de monasteriis germ. p. 265.

r) Glossarium du Fresne in vocibus Trivium, Quadrivium.

s) Reimmanni Hist. Litter. P. II. P. 124.



foeda barbaries plenis plaustris invec̃ta est in Germaniam, & Musæ hoc temporis tractu redactæ erant ad incitas. Regnavit hæc foeda barbaries usque ad magnam Sæculi XIV. partem, & propemodum ad confinia Lutheranæ Reformationis.

Exstitit quidem Sæculo XIII. Imperator Fridericus II. fautor instaurationis litterarum; ut enim ipse eruditus fuit princeps, sic etiam omni studio nixus est ad id, ut studia elegantiora in patria nostra restitueret. Aperuit igitur Scholam Viennensem, quæ Sæculo sequenti Academiæ privilegia obtinuit; <sup>t)</sup> Aristotelis opera & Medicæ artis auctores primarios e Græco & Arabico in Latinum sermonem converti & in scholistractari curavit. Sed auroræ huic non successit dies undiquaque serenissimus, & ne ab inquinamentis quidem litteras potuit purgare hicce princeps, ne dum verum illis reddere nitorem. Reservaverat hoc Deus in sæcula sequentia cultura litterarum insigniora.

Quo magis igitur artes & litteras obfuscare sunt adnixæ tenebræ, eo magis illa tempora notari merentur, quibus politior doctrina & elegantes litteræ ab interitu vindicatæ in Germania nostra respirare, lætiusque caput extollere cœperunt.

Sæculo enim XIV. liberales artes excitatæ sunt in Germania nostra, & quodammodo renatæ & Principes Pontificesque varias condiderunt Academi-  
as Heidelbergensem nempe, Pragensẽ, Coloniensem, Viennensem & Erfurtensem, easque largis reditibus multoque splendore ornaverunt. Quo consilio nihil humano generi facere potuissent salubrius; scholis enim salvis omnis barbaries arceatur atque reprimatur; cæ enim sunt perennes publicæ salutis fontes atque armamentaria instructissima ac copiosissima, unde ad tuendam & amplificandam rempublicam aptissima peti possunt instrumenta.

Auctus est hic numerus Scholarum Academiarumque Sæculo XV. Natæ nempe sunt Herbipolensis, Lipsiensis, Rostochiensis, Gryphiswaldensis, Friburgensis, Ingolstadiensis, Tubingensis & Moguntina.

Huic

t) Kückelbeckers Beschreibung der Kayserlichen Residenzstadt Wien, P. II. c. 7. §. 2. & 3.



Huic principum in litteras propensione mirifico fuit adiumento ars typographica hominibus hoc Sæculo dono data maximo atque utilissimo. His igitur adminiculis litterarum studia magis magisque efflorescere inceperunt, donec tandem Sæculo XVI. cum doctrinarum cœlestium luce lux elegantioribus quoque litteris exoriretur, tenebræque omnes dispellerentur.

Quæ historia vero cum nova sit atque amplissima, neque ad propositum meum pertineat, vela contraho portumque respicio, si id proposuero, quod meæ orationis caput est.

Incidit nempe in eadem hæc felicissima tempora prima Gymnasii nostri institutio, & expletis ab hac prima dedicatione ducentis annis illuxit nobis hodie dies illa lætissima, qua Serenissimus & omni laude pietatis & virtutis præstantissimus Princeps Georgius II. Gymnasium hocce divinis atque humanis scientiis consecravit; dies singulari quadam religione atque solennitate a nobis, quos sedibus his Musarum iam fata voluerunt esse præpositos, celebrandus.

Prædicanda igitur nobis hodie est ante omnia Dei optimi maximi, supremi laborum nostrorum Agonothetæ benignitas, quæ per duceatos annos hocce Gymnasium in tam variis regiminum mutationibus, in tot tantisque fortunæ bellorumque calamitatibus ad hunc usque diem saluum & inconvulsam conservavit, quæque effecit, ut ex hac ingeniorum officina in commodum totius Silesiæ aliarumque regionum coloniæ deductæ sint litterariæ.

Recolenda quoque est nobis hodie memoria Optimi nostri Fundatoris animo gratissimo. Hicce enim Princeps cum nulla re salutem subditorum felicius promoveri atque confirmari intelligeret, quam Scholis bene institutis: magnis sumptibus hanc augustam domum exstrui curavit liberalibus artibus & doctrinæ christianæ a corruptelis repurgatæ domicilium paraturus; & ex præcipuis Germaniæ Academiis viros doctos, quorum opera & labore in informanda & gubernanda iuventute uteretur, arcessivit. Hac ipsius cura indefessa brevi tempore, & ipso adhuc vivo, officina facta est & celebritate docentium, & insignibus discipulorum profectibus longe lateque conspicua.





cua. Tanta igitur Tua, Serenissime Georgi, in hocce Gymnasium beneficia sunt, ut nulla unquam oblivio delere possit eorum memoriam. Veneramur, ea qua par est, animi submissione post fata cineres Tuos, persolvimus piis Manibus iusta debita pietatis officia, & publice gratissimum pro amplissimis in hanc scholam collatis beneficiis declaramus animum.

Pari modo Serenissimi Georgii Successores hocce Gymnasium cura semper complexi sunt præcipua ac paterna, & in eo ornando atque augendo laudatissima æmulatione certarunt,

Extinctis deinde Serenissimis Piastæ gentis principibus Augustissima Domus Austriaca parem erga hocce Gymnasium præbuit benevolentiam, & sublati iis, quæ contra primam institutionem in eo mutata erant, illud restituit in integrum. Nostrium igitur est, & horum Gymnasii Conservatorum benignitatem hodie summa observantia gratissimaque mente colere atque celebrare.

Cum denique Ducatus Bregensis & universa fere Silesia in potestatem Gloriosissimi Potentissimique Friderici Borussorum Regis veniret, venit etiam hocce Gymnasium in tutelam & præsidium optimi huius Regis. Hicce enim Rex Sapientia & omni virtute ad miraculum usque insignis, totique terrarum orbi venerabilis, ut ipse tutor est litterarum & amplificator; sic etiam hanc Musarum sedem clementer in suam suscepit tutelam, & alter quasi ejus existit Fundator atque Conditor. Privilegia ipsius atque instituta confirmavit, Rectores, Professores & Collegas ipse elegit & eidem præfecit; Tecta Gymnasii in oppugnatione urbis primo Silesiaco bello tormentorum vi & incendii furore diruta reparari, & nunc ipsum Gymnasium ita instaurari iussit, ut veterem suum splendorem recuperasse videatur. Tanta sunt, Rex Friderice, beneficiorum, quæ in nos contulisti documenta, dignissima profecto, quorum hodie renovetur, iustissimisque laudibus extollatur memoria; & quamquam Tibi tanta gratia referri non possit, quanta debetur, habenda tamen est, quantam animi nostri concipere possunt maximam. Simul summum Numen submisit imploramus, ut Te optimum nostrum Regem in regionum tuarum & in primis Silesiæ emolumentum servet quam diutissime.



Vobis quoque Proceres Illustrissimi, & Illustres, qui Regi a consiliis regiminis pariter ac redituum estis, quibus semper curæ fuit Gymnasii huius salus, gratias agimus atque habemus maximas debitasque pro summa ac singulari eidem præstita benevolentia, & ut porro illud patrocínio Vestro habeatis lecommendatissimum, est, quod ea, qua par est animi submissione oramus obsecramusque.

Postremo curis Summi Numinis paternis commendandum est hocce bonarum artium domicilium ac templum, ut sub tutela Potentissimi nostri Regis Frid. II., sub patrocínio supremi Regiminis, supremæque redituum curiæ, sub favore omnium ordinum, & sub amore totius civitatis novis subinde incrementis floreat. Faxit Deus, ut porro sit officina in qua divinarum ac humanarum rerum studia ferveant, & ex qua in posterum quoque frequentes prodeant viri in spem patriæ facti ac formati, & pietate non minus quam morum elegantia ac præstantia eruditionis insignes. Quod quin futurum sit, nullus est dubitandi locus relictus, si nullo unquam tempore defuerint, qui recta consilia promant, prompta probent & probata exsequantur.





CARMEN SÆCULARE EPICUM

QUO

GEORGIUM II. PIASTIDEN

URBIS BRIGAE INSTAURATOREM ET GYMNASII  
ILLUSTRIS CONDITOREM,

ET

FATA GYMNASII

CANIT,

ET DUO SAECULA FELICITER CONDITA

D. X. AUG. ANNI MDCCCLXIX.

GRATULATUR

M. AUGUSTUS GOTTLIEB MAIER,

HALENS. MAGDEBURG. THEOL. ET L.L. PROF.

AMERICAN SECTARIAN

GEORGE W. B. HARRIS

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN

THE AMERICAN SECTARIAN



**V**icini\*) Briga nemus est, borealia spectans  
 Sidera, quod Viadrus sinuosis alluit undis.  
 Annosæ quercus incana cacumina cœlo  
 Tollunt, & teneris circum pia brachia natis  
 Tendunt, progenies succrescit læta, parentum  
 Mox fultura manus simili pietate seniles.

In medio tumulus surgit, quem forte cavarant  
 Antiqui Lygii, patrias ut conderet urnas.  
 Addita religio mansisse putatur, eoque  
 10 Religione sacer cum Christo cessit error  
 Translatum Smogra templum posuisse nepotes.  
 Aetas cuncta tulit: tanta est injuria fati  
 Barbarica involens famamque domumque ruina!  
 Jam tamen antiquæ rediit sua gloria terræ;  
 Aemula

\*) Vulgarissima in his regionibus & ultra fama de Quercu aliqua Plastea in saltu Ricensi haut procul a villa Klein Liegnitz posita usus sum, ut merita Illustrissimi Principis Georgii II. in instauranda urbe Briga & regione suburbana, tum imprimis in condendo Gymnasio, hujusque fata pingerentur. Locum hujus Quercus, quam Duces Bregenses sapius adiisse, & imprimis singulis annis solennes sub ejus umbra epulas celebrasse narrantur, proxime signat tumulus sic dictus Ricensis, de quo traditur, Castrum Ritschen nuncupatum olim hic fuisse, itemque lucum ethnicorum & in luco idolum. Urnæ certe hic etiamnum effodiuntur. Fani quoque rudera ostenduntur, quæ autem multi, iique non levibus argumentis ducti rudera potius Ecclesiæ Cathedralis Smogra huc translata existimant. Prope hunc ipsum tumulum & in subiecto agro Sidlowicensi inde ab aliquot annis curante summo Præfecto regionum saltuum Seminarium variarum arborum, tum indigenarum, ut Laricum, tum imprimis exoticarum ut Cedrorum, Balsamorum & salicum Americanarum floret.



- 15 Aemula Sidonias gaudet sobolescere Cedros  
Naturam vincente manu; juxtaque virentes  
Hortos Hesperidum, Canadaeque stupefcit alumnos.

- Haud procul assurgens longis incanuit annis  
Illa *Piaſtee* ſtirpi *venerabilis Ilex*.  
20 Inſita cui, mirum! longa eſt oblivio cauſſa,  
Fata ferebantur gentis, tot mittere ramos,  
Quot gens lata ſinu ſit complexura nepotes,  
Omnes indigenas, omnes pia ſceptra tenentes,  
Et tot deciduis tot funera plangere ramis.

- 25 Dux Pius \*) Hungaricis præſſe *Georgius* alis  
Juſſus, ad antiquam deſertur numine ſiluam;  
Solus & in lucum ſecum ſpatiatus amœno  
Forte ſub hac *quercu* molli conſedit in herba.  
Hic animo volvens, quæ ſit fortuna Nepotum,  
30 Qui belli caſus, patriam quæ fata manerent,  
Obruitur placido nutante ſub *Ilice* ſomno.

- Continuo fulgens cæleſti luce *Piaſtus*  
Vilus adeſſe ſibi, — blandoque hæc edidit ore:  
Nate! quid incaſſum crucias præcordia curis?  
35 Solue metum! & lata jam præcipe gaudia mente.  
Proſpera cuncta fluent, ſpoliis Orientis onuſtus  
Ocyus Elyſiam, *Brigamque* Tuosque reviſes.  
Suſpice *fatidica* quæ pendet ab *arbore* miſſam  
*Fatalem tabulam* cælis, & ſingula luſtra.

Hic

\*) Georgius II. ſummus Præfectus equitum & Sileſia ac Luſatia ad exercitum Imperatoris in Hungariam auxilio miſſorum a Maximiliano II. conſtitutus anno 1566 exeunte omnium opinione citius feliciffime rediit.





- 40 Hic genus omne tuum videas, hic cuncta Nepotum  
 Gesta, decusque Virum; quin Te miraberis ipse:  
 Quidquid & ipse struas; & quos paret iste labores,  
 Et quem quisque ferat cernas fugiatque dolorem.  
 Hic res & patriam lapsas voluentibus annis  
 45 In melius versas, & Magnum nosce Nepotem  
 Qui rem restituet, nostræ solatia gentis.

Cernis?\*) ut hic justis Viadrus jam profluat undis  
 Te moderante vias? dubiosque relinquere cursus  
 Doctior exsultet lapides versare molares?  
 50 Atque tuas docili cursu signare novales?

Juxta, Nate, domûs atque altæ moenia Brige  
 Artificum resonant studiis; hi turribus urbem

Instau-

\*) Hæc ut lectorem non morentur, monetur: Georgium ripis atque aggeribus pro cœercen-  
 do Viadro vel structis vel firmatis, molendina urbis Brige e saxo structa perfecisse, &  
 novales agros suis adjecisse, urbem Brigam variis locis & modis instaurasse, ecclesiam ad  
 St. Nicolaum turribus & laqueari, & Collegiatam ad St. Hedwigem ara & pulpito e so-  
 lido marmore exciso exornasse, Palatium ducale ejusque turres, porticus & conclavia ma-  
 gnifice instaurasse, & inprimis Vestibulum, in cujus fronte Duces Piaſtidæ lapide excisi &  
 ipse Georgius cum Coniuge Barbara eminent, splendidissimum exhibuisse, quæ maximam  
 partem tormentorum & ignis vis anno 1741 consumpsit; viam stratam a piscinis juxta  
 villam Brisen ultra dimidium milliare Brigam versus tendentem locasse, idque lapide va-  
 stæ magnitudinis juxta viam erecto memoriæ tradidisse, cui inscripta leguntur hæc

Straverunt alii nobis, nos posteritati,

Omnibus at Christus sternit ad astra viam.

et tandem juxta Palatium Hippodromum & hortum constituisse.



Instaurant, alii fossis atque aggere firmant.  
 Fornicibus finuant alii laquearia templis,  
 55 Et sacras aras & pulpita marmore ponunt.

Adspice quo celeres currus per *stygata Viarum*  
 Quas aliis saxo sternis, rota feruida voluit!  
 Turrigerasque domos augusta Palatia nosce:  
 Aerea tecta rubent, triplicesque ex ordine Xysti  
 60 Dant faciles aditus, & centum nixa columnis  
 Marmoreis surgit moles tabulataque firmat.  
 Hic thalamos aptas, illic penetralia multo  
 Exornas auro, gemmisque relucet & Ostro  
 Triclinium, pictis fulgent aulae figuris.  
 65 Hic populo leges das, hic tabularia condis.  
 Fronte sub adversa promotum limen & ampli  
 Vestibuli decora alta vides, postesque superbos,  
 Et tessellatam juncta testudine molem.  
 Emicat hic saxo mea gens, omnisque Nepotum  
 70 Effigies, vivos vultus incanaque menta  
 Natorum nosco, Tu Te cum *Conjuge* nosce!  
 Vis & Olympiacos cursus, atque alta theatri  
 Atria, vis lato Viridaria cernere cultu?  
 Hic ubi miratur *Natus* per singula ductus  
 75 Tum quæ condiderat, tum quæ condenda pararet,  
 Ingeminant plausus, & plausibus addidit *Heros*:

O dilecte Deo! populi pater alter & auctor,  
 Huc, age, nunc verte oculos, hanc adspice *sedem*!

Illic





Illic majus opus nulli pietate \*) secundus  
80 Moliris, virtutis opus, Musisque sacella  
Exstruis, & fera populi de stirpe mereris.  
Nec domus ulla tuum memori magis evehet ævo  
Nomen, & æternum nostros celebrabit honores.  
Quin. age! rumpe moras, & lætum prospice finem.  
85 Hic formam metire domus, dimensaque specta  
Atria, & immenso diductam limite molem.  
Stant muri ingentes solidi compagine saxi  
Educti, \*\*) pinnaeque novem fastigia firmant,  
Quaque suo gaudens habitat sub tegmine Musa,  
90 Musarumque chorum sequitur turritus Apollo.  
At domus interior doctis distincta sacellis  
Hem quantas artes, quantosque fovebit alumnos!

Hic jam, nonne vides? tota concurritur urbe,  
Addunt se socios, & longum volvitur agmen,  
95 Tympana pulsa strepunt, & cantu personat æther,  
Lataque perfectum celebrat jam pompa laborem:  
Teque tuis addis læta cum Principe turba  
Ascanio comitem, festivaque gaudia misces.  
Itur ad augustum templum, precibusque salutem  
100 Omnes exposcunt, & sacris rite peractis

L 2

Ad

\*) In Inscriptione quæ supra Januam Gymnasii aureis litteris exarata est legitur: - -  
Georgius II. - - vere populo suo secundus &c.

\*\*) Antiquam hanc tecti novies fastigati formam, in cujus singulis fastigiis singulæ Musarum  
imagines pictæ erant belli injuria anno 1741. delevit, non nisi turri cui Apollinis imago  
olim addita erat adhuc superstite, cui tectum Gallica forma instauratum junctum est.



- Ad nova deducis juvenum subsellia coetum.  
 Hic latam segetem, populi cunabula culti  
 Prospicis, hinc largam patriæ succrescere messem,  
 Erroresque animis pulsos gaudebis inanes.  
 105 Hinc numerosa manus studiis atque arte magistra  
 Culta per Elysias diffundet lumina terras;  
 Jactaque virtutum pubescent semina grato  
 Enutrita solo populis exempla remotis.  
 Et dubitabis adhuc animo propellere curas?  
 110 Ingentique tuos posuisse in fœnore nummos?

- Felix! qui patriæ teneris bene prospicit arte  
 Ingeniis, felix! qui mores mollit agrestes!  
 Purpura non illum, non luxus mollior aula  
 Delectant, aurive juvat congestus acervus.  
 115 Erogat, ingenuæ cives assuescere vitæ  
 Ut discant, & qui parent jam format in herba  
 Hic populi nervos, hic propugnacula regni  
 Firmat, & insultus hostis deridet inertes;  
 Hic decus omne suis, dandoque lucrabitur aurum:  
 120 Vincet amor patriæ, famamque inerebitur ultro.  
 Nec statuisse tuæ ludum tibi nuncio *Briga*,  
 Nec sat erit Musas patriæ coluisse colonos;  
 Sarmaticam \*) docilis mittet inea Vistula pubem,  
 Barbaraque Illyricis soboles mansuescet ab undis,  
 125 Cultoresque pios recipit Marusius aruis.  
 Idem laudis amor cunctis, & fervidus ardor

Disce-

\*) Ingens discentium numerus sapius & inprimis Schickfusio, Laubano & Thilone Rectoribus e Polonia, Prussia, Hungaria, Transilvania, Moravia Austria, nostris etiam temporibus e Polonia & aliunde ad Gymnasium hoc convolvavit.





Discendi sociat tot docto foedere gentes.  
 Non opus exigui moliris temporis, aut hæc  
 Gloria tanta domus citius vanescet eundo;  
 130 Accipe perpetuam famam, perituraque nullo  
 Promerita fato tantæ vestigia laudis.

At Pater, heu! quantum monstrum, dic, advolat illic,  
 Et bis terque \*) nigris muros everberat alis?  
 Et trepide volitans aquila veniente fugatur?  
 135 Tum Pater: O Fili! subitum compeſce dolorem;  
 Dira quidem populum pestis terreat, & atri  
 Corripient urbem contagia sæva veneni,  
 Diffugient Musæ, tuus orbus luget Apollo;  
 Sed cito cuncta fluent, citiusque salubrior æther  
 140 Aedibus & ciyes & Ludo reddet alumnos,  
 Latius ut vigeat studiis tua cura Lyceum.  
 Vera loquor, verbisque fidem pia numina poscunt,  
 Tu quæ non videas meliora futura memento!

Vix ea fatus erat; subito cum turbine *quetus*  
 145 Concutitur, truncoque *tener* diffractus in alto  
 Præcipitat ramus, tabulam cita fragmina stringunt,  
 Ardeſcit flammis, & nubibus horruit æther,  
 Obscurat *tabulam*, jam jamque rogare volenti  
 Clarius excusso resplendet turbine cælum.  
 150 Tum vero ingentes gemitus dat pectore *Natur*,

L 3

Sed

\*) Quinquies Musæ Brigenſes nempe annis 1572. 1599. 1607. 1623 & 1634. a peste penitus  
 exturbatæ sed Deo malo benigne medente mox felicius reductæ sunt.



Sed *Pater* admonuit, fineret modo pergere fata.  
 Jam non diffimulo, feret hanc gens nostra ruinam;  
 Ultimaque egregii \*) *Juvenis* cita funera planget:  
 Cetera quæ tenebris involvunt fata loquendo  
 155 Uterius monstrare vetant, luctumque tuorum  
 Latior excipiet rerum quem prospicis ordo;  
 Hunc oculis servans duos solabere casus.  
 Dixerat, & blando vultus splendore refulsit.  
 Hic animum dictis mulcens fidentior addit:

160 Quis, *Pater*! Ille procul, qui nostris acer in armis  
 Ingreditur triplici redimitus tempora lauro?  
 Et ceu victor ovans ramum prætendit olivæ?  
 Quo volat, & juvenum quo turba sequetur euntem?  
 Tum *Pater* amplexus *Natum*, nec plura rogare  
 165 Passus ait: patrium pertentant gaudia pectus;  
 Hic *Vir* adest lapsis tandem succurrere rebus  
 Natus, qui nostra ducens ab origine stirpem  
 Proferet imperium, & patriam ter vindicat armis  
 Et bene ter positis æterna pace fruetur.  
 170 Hoc ut non dubiis possis jam discere signis,  
 Pullulat, en! imis hic ab radicibus alte  
 Surculus, & læto diffundit brachia plexu,  
 Tu genitum noscas nostra de stirpe *Nepotem*!  
 Hic fulmen belli laudes æquabit Olympo.  
 175 Idem pacis amans civili tempora quercu.

Cin-

\*) Georgius Wilhelmus Ducum Silesiæ ex Gente Piascea postremus æt. 15. anno 1675, Brigæ obiit.





- Cinget, & optatas pacis magis excolet artes.  
 Hic generis nostri non immemor *notia* Musis  
 Blanda tuis faciet, sociasque tuebitur artes;  
 Musarumque domum decus hoc pietatis avitæ  
 180 Ereptam flammis, & belli jura dolentem,  
 Et pulsis Musis captivo milite *scdam*  
 Lætius instaurans merito decorabit honore.  
 Auspiciis hujus mitescent *scula* Regis,  
 Barbara nec suberunt ævi vestigia prisca.  
 185 Hoc moderante tuæ pubescet gloria *Brigæ*;  
 Non *Heliconæ* tuum plebs aut incondita turba  
 Polluet ulterius, sed lecta caterva decoros  
 Formabit mores, & lectas imbibet artes;  
 Illustresque suos cultores *Phœbus* amabit;  
 190 Aethera splendent, & nubila si qua coruscis  
 Officiant radiis, citius lux alma redibit.  
 His ego non metam fatis nec tempora pono,  
 Perpetuam terris famam metitur Olympus.

- Dixerat. Et *quercus* ceu fulmine tacta remugit,  
 195 Executitur somno *Natus*; servansque *Parentis*  
 Dicta redit, rumpitque moras, atque omine latus  
 Exsequitur sortes, & fata lubentius implet.

- Nobis* illa Deus cumulavit gaudia! *nobis*  
 Hæc *angusta dies* fulget! quam nemo priorum  
 202 Viderat, aut iterum quisquam spectabit eandem.  
*Quadragesima* tibi patriæ clarissima *Nutrix*  
*Lustra* piis animis & grato condimus ore.



Intemerata vigent jam tota tua sacra per annos!  
 Otia post duros gaudes tibi facta labores,  
 205 Et studiis auctos patriam propellis alumnos.  
 Macte nova sobole! Mens quas persolvere grates  
 Nostra Deo nescit dignas oblivio nulla  
 Pectoribus rapiet, sed lato pandimus ore.  
*Sis bonus o felixque tuæ Deus optime Briga!*  
 210 Et quam servasti mediis ex hostibus almam  
 Musarum sedem, mediisque ex ignibus, Ipse  
 Calitus, & vigili FRIDERICI protege cura!  
 Salva *Piaſtae* laudis monumenta nepoti  
 Illustrem ut sero memorent per sacula famam;  
 215 Hæcque Dies redeat toties ut letior usque  
 Sol quoties stabili sua sacula condet Olympo!





- I. Der von seinen Brüdern in Egypten erkante Joseph.  
II. Die Zufriedenheit, über den Sittenspruch: Ne te quæsiueris extra.

## Zwen Gedichte

welche den 11. August 1769.

am

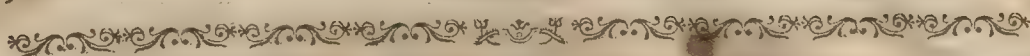
## Zwenten Jubelfest

des Briegischen Gymnasii

in der

angestellten öffentlichen Redübung

mit Beyfall aufgenommen worden.



## I.

## Der von seinen Brüdern in Egypten erkante Joseph.

**D**er Vorrath war gering, der Mangel zeigte sich,  
 Die Menschen schmachteten, das Vieh stund jämmerlich,  
 Der noch vorhandne Rest ward sparsam eingetheilet,  
 Weil Jacobs starker Gott noch nicht zu helfen eilet.  
 Die Aussicht ferner Noth macht Jacobs Herz betrübt,  
 Voll Kummer um sich selbst, und alle, die er liebt.  
 Egypten zeigt ihm zwar noch Vorrath zu verlassen,  
 Ihm aber ist es schwer, hier einen Schluß zu fassen.  
 Die Wunde blähet noch, die Josephs Unfall schlug,  
 Und was um Simeon sein Vaterherz ertrug,  
 Der jetzt in Banden lag, treibt seinen Schluß zurücke.  
 O trübe Benjamin ein ähnliches Geschicke,  
 Denkt er, wo sollt' ich denn mit meinem Kummer hin?  
 Nein, Benjamin soll nicht, und kann nicht von mir ziehn.  
 In ihm seh ich das Bild von meiner Rachel leben,  
 Die bloße Möglichkeit macht meine Glieder beben,  
 Daß ihn ein Unfall trifft! O Gott wie kann es seyn!  
 Unendlich ist mein Schmerz und er trifft mich allein.  
 So kämpft mit wahrer Noth die Zärtlichkeit der Liebe  
 Und hält im Gleichgewicht die väterliche Triebe.  
 Inzwischen dringt die Noth mit aller Macht herein.  
 Ein endlicher Entschluß muß doch gefasset seyn.  
 So giebt er endlich dann dem freundlichen Bemühen,  
 Dem Rath des Juda nach, und läßt den Jüngling ziehn.  
 So weit sein Auge trägt, schaut er dem Zuge nach,  
 Sein ernsthaft Auge weint und seine Kraft wird schwach,  
 Vergeblich sucht man ihm den Kummer zu zerstreuen:  
 Sein Benjamin ist weg! was kan ihn nun erfreuen?  
 Der Kummer schleicht ihm nach, vergällt ihm Speis und Trank,  
 Macht ihm die Tage schwer, die Nächte ängstlich lang,  
 Verjagt den sanften Schlaf, bricht aus durch bittere Klagen,  
 Die sich in seiner Brust, wie Meereswellen, schlagen.  
 Einft als ein Augenblick die matten Augen schloß  
 Und ein erquickend Naß durch seine Glieder floss,  
 Erschreckt ihn ein Gesicht. Er glaubt den Sohn zu sehen,  
 Um den er längst getraurt Vor diesem sieht er stehen.  
 Die Brüder die er jetzt von sich entlassen muß.  
 Um Joseph sieht er nichts, als Pracht und Ueberfluß.





In dessen Halse hängt, in Freuden ganz entzückt,  
Sein Bruder Benjamin, den Joseph brünstig drückt.  
Die Zehne stehn umher erstaunt, und doch zugleich  
In allen Gliedern starr, und im Gesichte bleich.  
Der Anblick reißt ihn hin, er will den Sohn umfassen,  
Greift nach ihm, und erwacht. Ach sehnliches Verlangen,  
Was wirkt dein heftiger Trieb! Bis reizende Gesicht,  
Das mich im Traum bethört, schreckt mich, und stärkt mich nicht.  
Nein, nein, ich seh daraus mit innigen Betrüben,  
Wo Joseph, meine Lust, mein Kleinod, ist geblieben!  
In einer bessern Welt voll Glanz und Herrlichkeit  
Wohnt ist sein edler Geist, entfernt von Angst und Leid.  
Und leider! Benjamin sein Bruder steht daneben  
In seines Bruders Arm mit Ueberfluß umgeben!  
So seh ich denn auch dich, mein jüngster Zweig, nicht mehr!  
Der Glanz, der dich umstrahlt, machts finster um mich her!  
Wenn kommt der frohe Tag, der letzte meiner Tage!  
Wenn kommt mit ihm zugleich das Ende meiner Klage!  
So seufzt der bange Greis der Morgenröthe zu,  
Die bringt ihm zwar den Tag, doch bringt sie keine Ruh.  
Der Kummer füllt die Brust mit Seufzen und mit Flehen:  
O könnt ich bald mein Grab und meine Söhne sehen!  
Indessen eilt der Zug dahin, wo Joseph thront,  
Und wo der Ueberfluß zum Trost der Völker wohnt.  
Voll Sehnsucht sehn sie eist ins Vaterland zurücke  
Mit einem zärtlichen und sorgenvollen Blicke.  
Nachdem sie manchen Tag, und manche lange Nacht  
Von tausend Sorgen schwer und mühsam hingbracht,  
Erblicken sie die Stadt, wo die erhabne Spitzen  
Am Strom des fetten Nils, gleich goldnen Sonnen, blizen.  
Sie lagern sich ins Feld, und Raben zieht voraus,  
Kommt furchsam und gebückt an dieses Fürsten Haus,  
Den die Egyptier als einen Schutzgott ehrten,  
Und niedet sich, und die, die ihm noch angehörten.  
Erfreut eilt er zurück, und macht den Brüdern kund,  
Ihr Brüder Simeon sey lebend und gesund,  
Man warte schon auf sie, ihr Bitten und Verlangen  
Sey schon bewilliget und alles schon verhangen,  
Was sie befrüchten kan. Mit Freuden eilen sie,  
Vergessen ist die Angst, der lange Weg, die Müh,  
Die Hoffnung lebt nun auf, die fröhlich sie begleitet  
Bis man sie insgesammt in den Pallast geleitet.  
Der Anblick von dem Bau und dessen seltnen Pracht,  
Der Diener grosse Meng, die starr besetzte Wacht



Weckt neue Sorgen auf, als ob man sie gefangen  
 Und durch versteckten Glimpf sie thätlich hintergangen.  
 Demüthig bieten sie, eh man sie selber kan,  
 Das vorgeschundne Geld zur vollen Zahlung an:  
 Allein, man leugnet ab, daß sie was schuldig wären.  
 Hier wird kein Mensch von euch das mindeste begehren,  
 Sprach man, ihr habt bezahlt. Eur Bruder ist befreit,  
 Und man ist überzeugt von eurer Redlichkeit.  
 So will mein Herr euch dann davon die Probe geben:  
 Er sorgt hinfort für euch, und für der Euern Leben,  
 Und heut um Mittagszeit, ihr Eile an der Zahl,  
 Ruft er euch insgesammt zu einem Freudenmahl.  
 Gebückt verehren sie und mit gerührter Seele  
 So unerwartete, so gnädige Befehle.

Die Mittagsstunde schlägt und alles ist bereit.  
 Man wartet auf den Herrn. Ein fürstliches Geleit  
 Geht vor, und tritt ihm nach. Er kommt und sieht die Brüder,  
 Sieht seinen Benjamin nach so viel Jahren wieder.  
 Der Anblick schmelzt sein Herz und Thränen wallen auf  
 Er eilt vorbey und läßt der Regung freyen Lauf,  
 Bis er, nun stark genug, die Leidenschaft zu zähmen,  
 Zurück kommt ihre Zahl in Augenschein zu nehmen.

Ein Blick, der Fürsten ziemt, vermischt mit Freundlichkeit,  
 Der Sonne gleich, wenn sie die Finsterniß zerstreut,  
 Zerstreut auch ihre Furcht. Er kommt, sie fallen nieder.  
 Er winkt, sie stehen auf. Nun seyd ihr da, ihr Brüder?  
 Ist das der jüngste Sohn, davon ihr mir gesagt?  
 Lebt auch der Vater noch, der sich vielleicht beklagt  
 Den jüngsten Sohn von sich so weit hinweg zu lassen?  
 Gott segne dich mein Sohn! du darfst hier nicht erlassen.  
 Eilt Brüder hier zu sehn, ein Beyspiel feltner Art,  
 Das in Egypten nicht so leicht erhöret ward,  
 Betrug mich theils dapon ganz überzeugt zu werden,  
 Theils auch euch zu erfreun. Denn meine Lust auf Erden  
 Ist gutes stets zu thun. Legt alle Sorgen hin,  
 Versichert meiner Huld ermuntert euren Sinn.  
 Nur schade, daß ein Thier den Zwölften uns zerrissen,  
 Und daß wir ihn allein an seinem Plaz vermissen!

Die Fische stehn gedeckt. Der Herr weist selber an  
 Den Plaz für jealichen. Sie sitzen Mann an Mann  
 Genau dem Alter nach an ihren Plaz gerückt,  
 So, wie ein jeglicher das Licht der Welt erblicket.  
 Erkaunt bemerkt dis der Brüder Achtsamkeit.  
 Ein räthselhaftes Ding, und voll von Dunkelheit.





Argwohnend denken sie, ob nicht auf sein Befragen

Die bösen Geister ihm verborgne Dinge sagen?

**M**an setzt die Speisen auf mit königlicher Pracht.

Ein jeder Gast empfängt die ihm bestimmte Tracht:

Doch wird dem jüngsten Sohn fünffach sein Theil beschieden.

Man ißt, man trinkt, man spricht, und alles ist zufrieden.

Der Fürst ermuntert sie, und heißt sie fröhlich seyn:

Man schenkt den Göttertrank in vollen Schalen ein.

Und so bemeistert sich die allgemeine Freude

Der vor beklemmten Brust, nach überstandnem Leide.

**D**ie Mahlzeit geht vorbey. Die Brüder, höchst gerührt

Für die genosne Huld, thun das, was sich gebührt.

Dem Fürsten danken sie gebückt zu seinen Füßen,

Die sie voll Dankbegier und ehrerbietig küssen

Der Himmel baue selbst dem König Thron und Reich,

Ihm sey, so sprechen sie, an Macht kein König gleich!

Du bist sein rechter Arm, der durch sein weises Walten

Das Land vom Untergang, und uns zugleich erhalten.

Der Himmel schütze doch auf dich und auf dein Haus

So viel aus seinem Schatz der besten Güter aus,

Als je das Morgenroth mit innigem Vergnügen

In ganz Egyptenland sah Thau im Grase liegen,

So viel sich deiner Huld in ihrem Mangel freun,

So viel dem Himmel Dank für deine Sorgfalt weyhn,

So viel im fetten Nil sich Tropfen Wassers finden,

So viel wir Garben sonst in reichen Jahren binden.

**D**ie letzte Nacht ist hin, der Morgenröthe Schein

Stellt mit gewohnter Pracht sich kaum am Himmel ein.

Als die erfreute Schaar der Brüder unverweilet

Zurück nach Canaan mit ihrer Ladung eilet.

Die Hoffnung zieht voran, und Freude folget nach,

Und denkt nicht an die Furcht, Beleidigung und Schmach,

Die doch ganz unvermerkt, eh sie noch weit entwichen,

Wie aus dem Hinterhalt dem Zuge nachgeschlichen.

Ein Schreckensbothe jagt den Männern plötzlich nach,

Der, als er sie erreicht, mit heftiger Stimme sprach:

Halt! kehret sogleich zurück! Soll man ein solch Verschonen,

Solch ungemeine Huld durch einen Raub belohnen?

Wo ist das Trinkgeschirr, das ihr mit diebscher Hand

Von meines Herren Tisch, treulos es Volk, entwandt?

Die Unmisset mischet sich in eure Frevelthaten:

Ein solcher Mann, wie der, muß mehr als das errathen!

**S**o wie ein schneller Blitz, der unverhohet erwacht,

Den Reisenden erschreckt, bestürzt und zittern macht:



So fuhr das Donnerwort mit Schrecken in die Brüder.  
 Erstaunt sehn sie sich an, es zittern Herz und Glieder.  
 Mein Herr, so sprachen sie, o glaube doch das nicht,  
 Bedenke, daß das Wort uns Mark und Bein zerbricht.  
 Dergleichen Frevelthat, nach der wir was genommen,  
 Ist keinem unter uns in die Gedanken kommen.  
 Hier sind wir, suche selbst: Hier sind wir ganz und gar:  
 Findst du den Becher nicht, so ist es offenbahr,  
 Daß man uns fälschlich zeihet! Gut, sprach er, laß mich sehen.  
 Die That wird Zeuge seyn, ob euch zu viel geschehen.  
 Ja, uns geschieht zu viel, sprach Ruben, findst du ihn,  
 So nimm uns allesamt zu ewgen Sklaven hin.  
 Den Thäter wollen wir der Marter übergeben,  
 Ein solcher Bösewicht verdiente nicht zu leben.  
 Komm nur und suche nach. Hier sind wir, keiner weicht.  
 Komm suche bey uns selbst, dem keiner sich entzeucht.  
 Durchsuche Mann für Mann, durchsuche das Gepäck,  
 Und findest du ihn nicht, so untersuch die Säcke.  
 Es sey, wie ihr gesagt. Er suchet Mann für Mann,  
 So eifrig, so genau, daß nichts entwissen kan,  
 Und sieh, der Becher ward bey ihnen nicht gefunden,  
 Bis er zuletzt den Sack vom Benjamin entbunden.  
 Hier ist er! rief der Mann! hat er es nicht gesagt?  
 Was spricht ihr nun? die That hat euch selbst angeklagt.  
 Ihr selbst sollt Richter seyn, eur Ausspruch ist geschehen.  
 Kehrt um, ihr werdet bald des Handels Ausgang sehen.  
 Mit nie beschriebner Angst, von Todes Furcht genagt,  
 Im Angesichte blaß, und in der Brust verzagt  
 Gehet nun bey sicherer Nacht und mit beschämten Blicke  
 Der Brüder ganze Schaar in den Pallast zurücke.  
 Ihr Herz spricht sie zwar frey von dieser Frevelthat,  
 Diemeil kein einziger den Raub verübet hat:  
 Allein was that das Lamm, das jener Wolf erbißen?  
 Unschuldig war es auch: was halfs? es ward zerrissen!  
 Was hilft es dich anjezt, trostloser Benjamin?  
 Die Unschuld schüzt dich nicht: dein Leben ist dahin.  
 Sieh deiner Brüder Blick von Grimm und Wuth entflammet,  
 Weilt du sie neben dir mit dir zugleich verdammet.  
 Wie ein gejagtes Reh durch eine schnelle Flucht  
 Der tödtlichen Gefahr sich zu entziehen sucht,  
 Unwissend, was doch wol so großen Zorn erregt:  
 Daß mans mit Hunden heßt, mit solcher Wuth erlegt.  
 Es lauft, so lang es kan, doch endlich wird es schwach,  
 Stürzt, springt zwar wieder auf, und giebt zuletzt doch nach.

Bekommt





Bekommt den letzten Gang in unverschuldeten Nothen:  
 Und läßt sein Schicksal sich zu einem Braten tödten.  
 So gieng dir's, Benjamin, bey diesen Wölfen hier.  
 Ergieb dich in Geduld, du bist das Opferrhier.  
 Unschuldig leidest du, und dieses muß dich trösten:  
 Wer weiß, hilft Gott dir nicht, wenn deine Noth am größten.  
 Sein Auge sieht's, sprichst du, daß ich unschuldig bin.  
 Mein Leben ist ja fein: so geb ich's ihm dann hin.  
 Will ers, so sterb ich jetzt, so gut ich's kan gelassen.  
 Mich tödten kan er zwar, doch wird er mich nicht hassen.  
 Dis Wort zerschmelzt sein Herz, ein sanfter Thränenbach  
 Fließt vom Gesicht herab, und Ruhe folgt ihm nach.  
 Ein innerlicher Trost heißt ihn sich hoffend freuen,  
 Vom Kaster frey zu seyn, und so den Tod nicht scheuen.  
**M**an stellt der Brüder Schaar dem Finsten vors Gericht.  
 Ein königlicher Ernst klagt aus dem Angesicht:  
 Ein donnergleiches Wort entscheidet kurz die Sache:  
 Doch mäßiget zugleich die Großmuth Straf und Rache.  
 Ihr hättet alle zwar die Claverey verdient;  
 Allein eur Vater hat euch bey mir ausgesühnt.  
 Der ist ein Ehrenmann, seht dessen graue Haare,  
 Der Kummer, der ihn drückt, die ihm so nahe Baare,  
 Und mein mitleidend Herz, die reizen meine Huld.  
 Ihr Zehne ziehet hin, seyd ihr hieran nicht schuld:  
 Eur Bruder bleibet hier! — Voll Zittern und voll Zagen  
 Hub hierauf Juda an umständlicher zu sagen:  
 Dein Ausspruch, Herr, ist recht. Wir rühmen die Geduld  
 Und danken tief gebückt fußfällig deiner Huld.  
 Doch untersteh ich mich, o Weisester auf Erden,  
 Ich fürne nicht darum, ein Einspruch noch zu werden.  
 Als wir das erstemal dein Angesicht erblickt,  
 Das, wie es dir beliebt, erschreckt und entzückt,  
 So forschtest du genau, wer unser Vater wäre,  
 Und ob ein Bruder uns noch etwan angehöre.  
 Als wir dir beydes nun der Wahrheit nach gesagt,  
 Was du, o Weisester, nicht ohne Zweck, gefragt,  
 So weißt du selber noch, wie ernsthaft du befohlen  
 Den Jüngsten unter uns aus Canaan zu holen.  
 Du bandest dieses uns unwiederruflich ein,  
 Und einer unter uns muß hier zur Geißel seyn.  
 Wir sollten ohne den dein Angesicht nicht leben,  
 Der Weg zu deiner Huld sollt uns nicht offen stehen:  
 Als ob an dem allein, o unerhörte Ehr!  
 Dem Größesten des Reichs etwas gelegen wär.

Wir



Wir zogen drauf zurück mit kummervollen Grämen  
 Vom Vater diesen Sohn hieher mit uns zu nehmen.  
 Gott weiß, wie schwer es auch dem Alten worden ist?  
 Mit Thränen hat er ihn umarmet und geküßt,  
 Sein Abschied, den er nie schmerzhafter sonst empfunden,  
 Schnitt in sein banges Herz unheilbar tiefe Wunden;  
 Auch willigt er nicht eh in diesen Abschied ein,  
 Bis ich ihm zugesagt, dafür selbst gut zu seyn,  
 Daß ihn kein Unglücksfall zurücke halten sollte,  
 Und ich an seiner Statt selbst lieber leiden wolte.  
 Wo soll mein Vater nun mit seinem Kummer hin?  
 Wie kan ich jetzt zu ihm, ohn diesen Bruder ziehn,  
 Soll ich sein weinend Herz und seinen Jammer sehen?  
 O Herr, ich wage viel, ich wag es, dich zu sehen,  
 Weil du großmüthig bist, weil dich ein Vater rührt,  
 Der ahnend jetzt die Angst von seinen Söhnen spürt,  
 Du bist, wie Pharao, großmüthig und erhaben:  
 Nimm mich zum Sclaven an, entlasse diesen Knaben!  
 Aufmerksam hörst du mich? O Gott, kans möglich seyn?  
 Dringst fremde Noth so tief in grosse Seelen ein?  
 O so erlaube mir, daß mit gerührter Seele  
 Ich dir nur noch ein Wort, das uns betrifft, erzähle.  
 Zwo Schwestern hatte sich mein Vater jung gewählt,  
 Mit beyden hatt er sich beglückt und wohl vermählt:  
 Der Vörzug aber blieb der Jüngern von den Beyden,  
 Und die Geliebte starb zu meines Vaters Leiden.  
 Sie starb, indem sie ihm den Benjamin gebahr,  
 Der als die zweyte Frucht des Todes Ursach war.  
 Was Lieb und Zärtlichkeit, erkenntliches Vertrauen,  
 Und alle Tugenden der allerbesten Frauen  
 In einem Manne wüßte durch schmerzlichen Verlust,  
 Daß alles fühlt seitdem mein Vater in der Brust.  
 Die Freude flieht von ihm, er flieht auch selbst die Freude  
 Und seine Seele geht bestürzt in ew'gem Leide.  
 Zwey Söhne lebten noch, die er mit ihr erzeugt  
 Und diesen war sein Herz vorzüglich zugeneigt.  
 Er unterschied sie stets von uns durch bunte Kleider.  
 Wir fasten Reid daher! = O Gott, du weißts, ach leider!  
 Was dieser Reid gewirkt! = Der ältre gieng hinaus,  
 Und kam nicht mehr zurück in seines Vaters Haus.  
 Man sagt und hats geglaubt, daß ihn ein Thier zerrissen.  
 Gewiß ist's, daß wir nicht, wo er geblieben, wissen.  
 Der Fall riß doppelt weit die Wunden wieder auf.  
 Wir alle sammelten uns um ihn her zu Hauf.



Allein es half kein Trost, kein Zuspruch, keine Bitte.  
 Gott, der die Herzen sieht, der sah es was er litte.  
 Mitleidend sah er es, und stärkte seinen Geist,  
 Daß er sich endlich noch des Kummer's Last entreiße,  
 Nicht in Verzweiflung die Hoffnung aufzugeben,  
 Sein Herz vielmehr zu Gott starkglaubend zu erheben.  
 Noch unterhält er stets den Kummer seiner Brust,  
 Und seine Rachel bleibt noch seines Herzens Lust.  
 Ihr Name steht bey ihm, wohin er sich mag wenden,  
 Inm Angebenden da verzehrt an allen Enden.  
 Hier steht er schön gemahlt, mit Früchten dort geziert,  
 Mit Palmen eingefast, hier grün illuminiert,  
 Hier als ein Wappen-Schild, der sich auf Urnen stüzet,  
 Dort sieht man wie der Zug von edlen Steinen blühet.  
 Zwey Söhne halten ihn in englischer Gestalt  
 An einem andern Ort, und eine Thronne walt  
 Aus ihrem Flug empor und fliege von farten Wägen;  
 An einem andern hält ihn Jacob selbst umfassen.  
 So mahlt mein Vater noch die Regung seiner Treu,  
 So wird ihm der Verlust mit jedem Tage neu,  
 So lebt die Rachel noch bey ihm in seinen Zimmern.  
 Und um den einen Sohn hört man ihn täglich kummern.  
 Auch dieser steht bey ihm gezeichnet und gemahlt,  
 Hier als ein schönes Kind, aus dem die Unschuld strahlt,  
 Das um die Eltern lacht und beyde schmeichlend nennt,  
 Stets edle Spiele spielt, fest König, fest Regent.  
 Dann wie er von ihm ging und zärtlich Abschied nahm,  
 Von welchem Gang er nie zurück nach Hause kam.  
 Dort hält ein grimmig Thier, der ganzen Welt zum Grauen,  
 Der Unschuld wahres Bild zerfleischt in seinen Klauen  
 Und trinkt sein reines Blut. Dort tragen Engel ihn,  
 Den Engel aus der Welt, zu Himmels-Engeln hin.  
 Es strahlt sein Angesicht viel heller als die Sonne,  
 Entzückt ist seine Seel' in himmlisch reiner Wonne.  
 So nährt mein Vater stets den Kummer, der ihn frist,  
 Und seine Sehnsucht wächst, weil er nicht bey ihm ist.  
 Er ruft voll Ungeduld den letzten seiner Tage,  
 Sein letztes Haus, das Grab, das Ende seiner Klage.  
 O Herr, wir bitten dich um dein großmüthig Herz,  
 Um allen auch von dir vielleicht erträglichen Schmerz:  
 Laß dich mein sehnlich's Flehn, laß dich dein Herz bewegen,  
 Und nimm von unserm Gott zum Lohn den besten Segen!  
 Solch Weihen überwog des Mannes Bestigkeit,  
 Womit er sich verstellte und so hart bedrängte.



Er kan, so stark er ist, die Thränen-Flut nicht halten,  
 Und war er auch ein Fels, so muß der Fels doch spalten.  
 Laut weint er, und ruft laut: ihr alle geht hinaus!  
 Er weint, und alles starrt, laut weinend spricht er aus:  
 Ich bins, von dem ihr sprecht: Ich, Joseph der Geliebte,  
 Um dessen Tod so hoch mein Vater sich betrübte.  
 Joseph, den ihr verkauft an Ismaels Geschlecht!  
 Man brachte mich hierher, und hier ward ich ein Knecht!  
 Erstarrt, kalt und erblast, für Schrecken ohn Empfinden  
 Stehn sie, wie Säulen stehn, und alle Sinne schwinden.  
 Drum spricht er abermal: Eur Bruder stehet hier.  
 Entfärbt euch darum nicht; kommt näher, kommt zu mir.  
 Er sagt's, und fällt zugleich mit brüderlichem Triebe  
 Dem jüngsten um den Hals, und sättigt nun die Liebe,  
 Die rege Zärtlichkeit, durch Kuß und Gegenkuß,  
 Und küssend mischet sich ihr beyder Thränen-Fluß.  
 Er drückt ihn an sein Herz mit nie beschriebner Neigung  
 Und setzt dadurch zugleich die andern in Bewegung.  
 Auch die umarmet er, und küßt sie brüderlich.  
 Gott hat mich hergesandt, sprach er, nicht ihr, nicht ich.  
 Ich zürne nicht auf euch: des Himmels weißes Walten  
 Hat mich hier groß gemacht, euch durch mich zu erhalten.  
 Was dazumal geschehn, daran wird nicht gedacht,  
 Wie herrlich hat der Herr das Böse gut gemacht!  
 Seyd gutes Muths, und macht dadurch mein Glück vollkommen,  
 Als Brüder werdet ihr von mir jetzt aufgenommen.  
 Seht, meine Herrlichkeit, den Glanz, der mich umgiebt,  
 Den theil ich gern mit euch! Seyd munter, nicht betrübt,  
 Vermuthet keine List in eures Bruders Mienen,  
 Ein solcher Tag, wie der, sey bloß zur Lust erschienen.  
 Sie fassen endlich Muth, beschämt zwar, doch erfreut.  
 Er küßet sie, sie ihn, mit reiner Zärtlichkeit,  
 Und suchen, stammellend mehr als redend, voller Zähren  
 Was ihre Seele fühlt erkenntlich zu erklären.  
 Nachdem sie beyderseits ihr Schicksal sich erklärt,  
 Und Joseph seine Gunst recht brüderlich bewährt,  
 Sie königlich beschenkt, befiehlt er Ros und Wagen  
 Den Vater und sein Haus bequem hieher zu tragen.  
 Eilt, und verkündiget, was ihr hier selbst gesehn.  
 Besonders, Benjamin, du weißt, was jetzt geschehn.  
 Sag es dem Vater an, grüß ihn von Josephs wegen:  
 Mein Wunsch und Sehnen glüht ihm täglich nun entgegen.  
 Bringt ihn zu mir herab, verlieret keine Zeit,  
 Egyptens weites Land ist offen und bereit.





Ihn und sein ganzes Haus aus seinen besten Schätzen  
 Bey der beklemmten Zeit in Ueberflus zu setzen  
 Eilt, daß sein banger Schmerz sich endlich legen mag!  
 Verschaffe mir diesen Trost, schaffe mir den frohen Tag  
 Den Vater hier zu sehn, ihn kindlich zu umfassen  
 Und mein erkenntlich Herz ihn thätig sehn zu lassen.  
 Der König selbst befiehlt's. Zieht, bringe ihm den Bericht,  
 Jedoch, indem ihr zieht, merkt's euch, so zanket nicht,  
 Kommt dann gesund und frisch in wenig Wochen wieder,  
 Ihr, sammt den Eutigen, laßt euch in Sosen nieder.

Sie ziehn, und Ueberflus folgt ihrem Zuge nach,  
 Bis der erwünschte Tag durch seine Schatten brach,  
 Da sie in Canaan mit innigem Entzücken  
 Den Vater und ihr Haus gesund und froh erblicken.

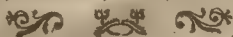
Vor allen eilt hinzu der Liebling Benjamin.  
 Trost und Zufriedenheit und Lachen leiten ihn.  
 O Vater, Joseph lebt, ruft er, er läßt dich grüssen;  
 Umarmen soll ich dich, und seinetwegen küssen.

Ich hab ihn selbst gesehen, geberiet und gedrückt.  
 O! welch ein froher Tag! was hab ich da erblickt!  
 Er ist der höchste Gäst in Pharaon's Grenzen,  
 Um ihn sieht man erstaunt die Pracht der Kön'ge glänzen,  
 Wir alle wissen es, kein Zweifel findet Platz,  
 In seinen Händen ist des ganzen Landes Schatz,  
 Zufällig ehrt man ihn und ehrfurchtsvoll im Lande,  
 Sein Wort ist ein Gesetz am Nilas fetten Strande.  
 Nun ist sein eigner Wunsch dich, Vater, dort zu sehn.  
 Sieh hier der Wagen Zug, die dir zu Dienste stehn,  
 Den schickt dir Joseph her mit Schätzen und mit Speise,  
 Dir und den Deinigen, zu dieser frohen Reise.

O Vater, frene dich, die lange Traurigkeit  
 Hat endlich nun dem Gott geendet und zerstreut.  
 Der Gott, der auch im Kreuz stets tren an dir gehandelt,  
 Hat mehr als du gehoft, dein Leid in Trost verwandelt.

Der Vater hört es an, allein, er glaubt das nicht:  
 Die Nachricht ist zu groß! Mit traurigem Gesicht  
 Spricht er: was denkst du, soll man dem Vater lügen,  
 Und durch ein Traum-Gedicht sein sorgend Herz betrügen?  
 Nein, sprechen sie zugleich, nein, Benjamin spricht wahr,  
 Dein Joseph lebet noch, den Rahel dir gebahr.  
 Hier ist ein Brief von ihm, lies, und sey ohne Sorgen;  
 Empfange sein Geschenk, darinn er was verborgen,

Das er von dir empfing, und als ein Unterpand  
 Sorgfältig aufbehielt. Nimm es in deine Hand,  
 Ohnfehlbar wirst du es, als dein Geschenk, erkennen,  
 Dann magst du selber den, der es gehabt, benennen.  
 Der Alte siehts und weint, er küßt's und weyht's dem Herrn.  
 Ist deine Hülfe da? Wie schien sie mir so fern!  
 O Gott, nun hab ich gang! Ist Joseph noch am Leben,  
 So will ich ihn auch sehn, und mich zu ihm begeben.





## II.

## Die Zufriedenheit: über den Sittenspruch: Ne te quassiveris extra.

**M**ensch, suchs nicht außer dir, was dich befried'gen soll.  
 Du fandest es, wenn du wilst, und mußt es in dir finden.  
 Von Sehnsucht nach der Ruh ist deine Seele voll,  
 Der Wunsch beglückt zu seyn läßt sich nicht überwinden.  
 Er treibt dich als ein Sporn, er läßt dir keine Ruh,  
 Wacht auf, wenn du erwachst und schläft auf deinem Kissen,  
 Folgt dir, dem Schatten gleich, steht deiner Arbeit zu,  
 Und oftmals quält er dich mit nie verschmerzten Bissen.  
 Gleich einem Durstigen ist deine Seele leer,  
 Gleich einem Hungerigen gelüstet sie nach Speise.  
 Geh, suche was dir fehlt: doch lauf nicht hin und her;  
 Verwildre nicht dadurch, sey eifrig, doch sey weise.  
 Umsonst gab die Natur dergleichen Triebe nicht:  
 Sie gab sie, dich beglückt und tugendhaft zu machen!  
 Dem Willen gab sie Lust und dem Verstande Licht,  
 Und hieß dich bey dem Licht auf deine Lüste wachen.

**A**ber, wie verfehlt der Irrende die Bahn,  
 So bald ein falsches Licht die blöden Augen blendet!  
 Die Wahrheit kennt er nicht, er kennt nur seinen Wahn,  
 Und läuft, wohin der Trieb verbotner Lust ihn sendet!  
 Nie ruhig bey ihm selbst, nie bey ihm selbst vergnügt,  
 Sucht seinen Zustand er unausgesetzt zu bessern;  
 Eilt einem Schatten nach, der schändlich ihn betrügt,  
 Verliert sein Glück, indem ers dachte zu vergrößern.  
 So stieß einst die Begier nach der verbotnen Frucht  
 Die Glücklichen der Welt aus ihrem Paradiese;  
 Den Tod erhaschten sie, da sie ein Loos gesucht,  
 Daß man als göttlich schön, betrüglich ihnen pries.

**W**as unsre Mutter that, thun ihre Töchter nach,  
 Dem Vater folgt beherzt die Menge seiner Söhne.  
 Stolz, übereilt, verliebt, habfüchtig, eitel, schwach  
 Glaubt man, daß unsern Wunsch ein leerer Schatten crönet.  
 Wir irren in der Welt mit leichten Füßen um,  
 Vergessen unser selbst, verliebt in eitle Dinge.  
 Grad ist der Weg des Heils, und unser Weg ist krum;  
 Krum und gefährlich oft, durch manch verborgne Schlinge.  
 Was glaubt Faulkenzins? durch trügen Müßiggang  
 Hoft er sein Wohlergehn und seinen Wunsch zu kriegen.  
 Nichts thun, das ist sein Glück = = Wie wird der böse Gang,  
 Sein Unglück zeitigen und seinen Wunsch betrügen!



Es schleicht, indem er schläft, die Dürstigkeit heran,  
 Und die Verzweiflung erschreckt ihn beim Erwachen.  
 Zu spät wird er gewahr, wie übel er gethan,  
 Und nutzlos wagt ers nicht den Fehler gut zu machen.  
**W**as sucht Petronius? Er macht, spricht er, sein Glück.  
 Dadurch? durch alles das, was seine Lüste kühlt.  
 Er lermt, er schlemt, er praßt, verarmt am Narrenstrick,  
 Bis Gift und Eiter ihm in allen Säften wühlet.  
 Zählst du den Sand am Meer so zähl auch den Betrug,  
 Der unsern eiteln Sinn verblendet, reizt und täuschet.  
 Oft ist ein wahres Nichts, ein Unding ist oft genug,  
 Oft Neue, Schand und Spott, was unser Trieb erbeischet.  
 Wünscht Alexander sich, der Völker Herr zu seyn;  
 Kann Cäsar über sich Pompejum nicht vertragen;  
 Ist eine Welt für den, so groß sie ist, zu klein;  
 Wagt der sein Leben dran bloß Ansehen zu erjagen:  
 So lauffen Tausende der Schande heilig nach,  
 Wenn Finckerniß sie deckt und ihre That verbirget.  
 Den reizt ein alter Groll zu einer schänden Rache,  
 Daß aus dem Hinterhalt er, den er haßt, erwürget.  
 Der schleicht heimtückisch oft im seines Nachbarns Haus,  
 Um dessen Heimlichkeit verhehlen auszuspähen,  
 Veräusset, was er hört und breitet Lügen aus;  
 Ihm ist es eine Lust unschuld'ge Menschen schmähen.  
 Der liebt den Diebes-Griff, wenn ers verbergen kan,  
 Und zeigt doch Redlichkeit im frommen Angesichte.  
 Der sieht des Nächsten Glück mit schelen Augen an,  
 Und macht, wanns möglich ist, sein Wohlergehn zunichte,  
 Liebt Meineyd und Verrath, so wie er tückisch lacht,  
 So oft er Schaden thut und andre heimlich kränket.  
 Das Licht ist ihm verhaßt, er ist ein Kind der Nacht  
 Sein Glück ist, wenn er stets auf böse Streiche denkt.  
 Kein Laster ist so schwarz, so heftlich keine That,  
 Die nicht zu Tausenden die Menschen hingerissen,  
 So bald die böse Lust ein Herz bemeistert hat  
 Das keine Schläge fühlt vom strafenden Gewissen.  
 Doch diese nicht allein verlieren oft die Spur,  
 Die sie zur Ruhe führt, die richtige Bahn zum Frieden:  
 Auch Weise fehlen oft, vergessen die Natur  
 Und was dieselbige für ihren Theil beschieden,  
 Bemühen sich oft umsonst und schwächen ihre Kraft,  
 In Hoffnung ihre Ruh, ihr wahres Glück zu finden.  
 Es herrscht in ihrer Brust oft eine Leidenschaft  
 Und macht durch falschen Glanz das wahre Gut verschwinden.



Wer das zu sehn begehrt, blick' in die feine Welt,  
Die sich mit Ehrbarkeit, mit Fleiß und Anstand schmücket,  
Die auf das Laster schilt, viel auf die Tugend hält,  
An der das Auge stets, was uns gefällt, erblicket.

Wie höflich, wie vertraut, wie sitzsam, wie bedacht,  
Wie wigig, wie geschickt, wie reich an Sitten-Lehren,  
Wie schmachhaft, wie gewürzt wird alles vorgebracht!

Die Weisheit selbst läßt sich aus einem Munde hören.  
Wie mancher Sittenspruch ehrt den, der ihn gesagt,  
Und zeigt ein edles Herz und fein geschliffne Sitten!

Wie mittheilsvoll wird hier (abwesend zwar) beklagt,  
Wenn andre manchen Fehl noch nicht in sich bestritten!

Die Liebe lacht vergnügt dem Freund' ins Angesicht:  
Sein Wohl ist aller Wohl, die solches mit ihm theilen,  
Sein Schmerz ist aller Schmerz, und eines jeden Pflicht,  
Wie eines jeden Wunsch, die Wunden ihm zu heilen.

Ohnfehlbar wohnet hier der Seelen Glück, die Ruh.  
Im Auge wohnt sie ja und spricht mit süßen Zungen  
Vielleicht! = = doch schlägt einmal die Thüren nach euch zu.  
Geht acht, sie sind allein, allein und ungezwungen.

Wie lautet ist der Spruch? Wie zeigt sich die Gestalt?  
Ist's noch derselbe Ton? ist's noch die süße Miene?  
Gefehlt! = = Die Sittsamkeit war Zwang, sie war Gewalt,  
Und die Zufriedenheit war das nicht, was sie schiene.

Im Mund' und Auge zeigt sich jetzt nichts als Verdruss.  
Ein schönes Kleid, ein Band, ein Kopfsputz und so weiter  
Stöhr't die Zufriedenheit. Es ist ein falscher Schluß  
Da, wo das Auge lacht, ist Seel und Herz auch heiter.

Blickt die gelehrte Welt, und ihr Bemühen an.  
Wie lehrreich schreibt ihr Kiel! wie reizend, wie erbaulich!  
Der zeigt den Weg der Ruh, wie man sie finden kan,  
Die Weisheit kennet er und lebt mit ihr vertraulich.

Ein andrer scherzt und lacht, sein Lied ist Lieb und Wein,  
Sein Leben nichts als Lust, Zufriedenheit und Freude.  
Wen's wahr ist, denn ist's schön. Doch schaut genau hinein,  
Das Herz, wenn mancher lacht, geht unruhvoll im Leide.

Wie der, der pocht und prahlt und seine Thaten preist  
Oft bis zur Larve braucht die Feigheit zu verdecken;  
So täuscht uns oft der Schein, der nur Vergnügen weiß,  
Den innerlichen Gram und Unmuth zu verstecken.

Mensch suche deine Ruh: allein nicht außer dir,  
Laß dich ein reines Licht auf deinem Wege leiten.  
Sie ist nicht weit entfernt; such sie, du findest sie hier,  
Doch rath ich, suche sie entschlossen und bey Zeiten.





Pflicht und Gensamkeit gebähren sie gewiß.  
Mit diesen hängt die Ruh unaufgelöst zusammen.  
Ohn diese findst du nichts als nur Bekümmerniß,  
Ein Feuer in deiner Brust und nie gelöschte Flammen.  
**M**ensch, kenne deine Pflicht, und bleib ihr stets getreu.  
Pflicht ist sie; ungestraft kanst du sie nicht versäumen.  
Ein ewiges Gesetz macht sie dir täglich neu,  
Ist täglich dir ein Sporn und will dich täglich zäumen.  
Der die Gesetze schrieb, schrieb es in deine Brust.  
Such es, du wirfst es da tief eingegraben finden.  
Zum Guten gab er dir Verstand und Trieb und Lust,  
Und Muth das Gegentheil beherzt zu überwinden.  
Doch ist es nicht nur Pflicht: es ist dein wahres Glück.  
Dein Schöpfer schrieb es dir mit väterlichen Zügen.  
Ein Vater band dich zwar; doch ist's kein Henterstrick,  
Es ist ein sanftes Band und lenkt dich zum Vergnügen.  
Nichts ist so süß, so leicht, so tröstend, so beglückt  
Als seiner Pflicht getreu nach dieser Vorschrift handeln.  
Der Himmel selbst hat nichts das uns so sanft entzückt  
Als ein wirksamer Trieb pflichtmäßig stets zu wandeln.  
**E**s ist kein harter Zwang, der dich mit Stacheln treibt.  
Dein Schöpfer haßt den Zwang, verwirft gezwungne Triebe.  
Sein königlich Gesetz, das er dem Menschen schreibt,  
Verfaßt er in ein Wort, und dieses Wort heißt Liebe!  
Wo findest du außer dem, ein freundlicher Gebot?  
Ist denn ein schweres Ding was Liebens werth zu lieben?  
Liebt man nicht, der uns liebt, verheißt, schenkt und nicht droht:  
Liebst du dich selber nicht aus angeborenen Trieben?  
Liebst du natürlich nicht die Menschen um dich her,  
Bei denen täglich man Trost, Rath und Beystand findet?  
Nun das ist deine Pflicht. Sprich selber, ist sie schwer?  
Ist das ein hartes Joch, wenn man sich daran bindet?  
Frühzeitig, wenn dein Herz noch weich ist, lerne sie,  
Weil du noch fähig bist was schön ist, hoch zu schätzen.  
Ein junges Herz faßt leicht, faßt gern und ohne Müh.  
Es ist nicht schwer ein Bild demselben einzuhägen.  
Jung präge dir Gesetz der Lieb' in deine Brust,  
So wird dasselbige dich alles selber lehren.  
Freymüthig wirst du denn die Pflicht thun, und mit Lust,  
Und dann wird in der Welt nichts deinen Frieden stören.  
Dein Auge täuscht sodenn kein Irrlicht in der Nacht.  
Ihm dient ein reines Licht der Sachen Werth zu kennen.  
Was dich nicht glücklicher, nicht tugendhafter macht,  
Ist nicht der Mühe werth ihm heilig nachzujurren.  
Erleuchtet siehst du denn auf dich und auf die Welt,  
Auf dich und auf den Zweck, den du erreichen sollen,  
Durch was für Mittel man ihn ohne Fehl erhält,  
Daß die viel Gutes thun, die Guts thun ernstlich wollen.  
Ein edler Fleiß verkürzt die dir nie lange Zeit,  
Besiegelt jeden Tag mit Müdigkeit und Freuden,



Und wenn ein sanfter Schlaf die Glieder denn erseht,  
Darfst du selbst Künste nicht um ihr Glück beneiden.  
Der Hunger würgt dem Muth, das Schreckt ist und dir schmeckt,  
Zufriedenheit lacht sanft auf deiner heitern Stirne.  
Ein Scherz, den weder Neid noch Schmach die befeckt  
Quillt schmackhaft, leicht und rein und froh aus dem Gehirne.  
Du bist, wie die Natur, mit wenigem vergnügt,  
Verlangst nicht Uebersuß und häuffst dir keine Sorgen;  
Traust dem, dem dein Geschick so nah am Herzen liegt,  
Bleibst deiner Pflicht getreu und sorgest nicht auf morgen.  
Dein grosser Zweck ist der, nicht müßig hier zu seyn,  
Und dein Bemühen bleibt Gott und der Welt zu dienen.  
Ein mürder Gegenstand der wäre dir zu klein,  
Du segnest jeden Tag der hierzu dir erdienen.

**W**o hättest du die Zeit auf andrer Thun zu sehn?  
Du hast zu thun genug um täglich dich zu bessern.  
Nie kommts in deinen Sinn, des Nächsten Thun zu schmähen,  
Die Liebe lehret dich, sein Gutes zu vergrößern.  
Frei von der Tadelucht, doch auch von Thorheit frei  
Wirst du die Eitelkeit dir nie zum Muster wählen.  
Die Prüfung, ob dein Zweck dir stets vor Augen sey,  
Wird die vergangne Zeit nie vralend überzählen.

**N**ur hat auch diese Welt viel Reizendes für dich.  
Dir blüht der Frühling schon, dir lacht der Herbst entgegen.  
Frei schaut dein munter Blick des Abends über sich  
d forscht Geseß und Bahn, wie Welten sich bewegen.  
Feld, Wiese, Wald und Fluß, Thau, Regen, Sonnenschein  
Sind Dinge, die dein Herz mit sanfter Regung rühren.

Dir reitz des Feldes Frucht, dir wächst der edle Wein,  
Die Liebe lehret dich der Weisheit nachzuspüren;

Der Weisheit, die ohn dich, dir alles dir geschenkt,  
Der Großmuth, welche dich zum Herrn darüber machte,  
Die den Genuß davon, dir frey ließ unverschränkt,  
Und, eh du wirklich warst, vor deyne Nothdurft wachte.

Schickt Peru dir kein Gold mit schweren Schiffen her,  
Was solte dir die Last? Golcondens Diamanten,

So schön sie immer sind, versuchen dich nicht mehr,  
Als Lurquins Vogeknecht und Grabands feinste Lauten.

**W**er ist im höchsten Glück von allem Anglück frei?  
Wen trifft nicht oft ein Fall voll Bitterkeit und Schmerzen?

Der schönste Sonnenschein zieht Wetter oft herbei.  
Wer kan bey Noth und Tod, Verlust und Krankheit heilen?

Die Liebe lehrt dich auch im Creuz geduldig seyn.  
Sie stärket deinen Geist, erheitert dein Gemüthe.

Die Hoffnung schickt den Blick ins künftige hinein.  
Sieht durch den Kummer hin und findet nichts als Güte.

Es wird dir heilsam seyn, was jetzt so bitter schmeckt.  
Süß ist des Leidens Frucht und süß die Frucht der Tränen.

Seh, sprichst du zu dir selbst, getrost und nicht geschreckt.  
Was uns behagt und schmerzt ist das nicht, was wir wähen.

Treu du der Vorsicht nur und bleib in deiner Pflicht.  
Im Glück sey nicht stolz, im Unglück nicht verlegen:

So stürzt, ob über dir des Himmels Peste bricht  
Dir doch ein wahres Glück, ein bleibend Gut entgegen!











